

ESSLINGER STUDIEN

Herausgegeben vom
Stadtarchiv Esslingen am Neckar

Schriftleitung: Walter Bernhardt

Zeitschrift 23/1984

0812122



FRIEDRICH FEZER

Die Konvente von Sankt Klara und Sirnau*

Ein Beitrag zur Sozial- und Standesgeschichte
der Esslinger Frauenklöster

ST. KLARA

Aus der Gesamtzahl der Klosterfrauen von St. Klara werden 116 in Urkunden oder sonst mit Namen genannt, einige nur mit ihren Vornamen, so daß die Familienzugehörigkeit nicht ersichtlich ist, andere wiederum nur mit dem Geschlechtsnamen. Sicher ist, daß die Gesamtzahl der Nonnen von St. Klara weitaus größer war, da wir ja nur die Namen derjenigen Klosterfrauen kennen, die in den mehr oder weniger zufällig erhaltenen Urkunden genannt werden. Leider gibt es in den Urkunden keinen Hinweis auf die Zahl der Klosterinsassen, und wir finden auch nirgends eine Angabe, wieviele Nonnen das Kloster aufnehmen konnte. Nach der Auflösung des Klosters haben von 1536 an 19 ehemalige Klosterfrauen von St. Klara ein Leibgeding oder eine andere Abfindung erhalten. Sie haben dort in den letzten 10 oder 12 Jahren gelebt und wurden 1536 und später mit einem Leibgedingvertrag oder mit Bargeld abgefunden. Mit Sicherheit ist die Zahl der Klarissen im letzten Klosterjahrzehnt höher gewesen. Einige Nonnen waren zwischen 1531 und 1536 bereits tot, wie zum Beispiel Dorothea Lemlin, die 1512 mit ihrer Schwester Anna eingetreten war, in den Abfindungsakten aber nicht mehr erwähnt wird, andere erhielten keine Entschädigung, weil sie bereits vor der Aufhebung des Klosters aus diesem ausgetreten waren.

Von ihrer Größe her ist die Klosteranlage mit der von Sirnau vergleichbar, in der 1403 26 »geistliche Frauen« lebten¹. Bei den Rechtsgeschäften des Klosters wirkte neben der Äbtissin immer der Konvent mit. Er bestand aus 12 Ratsschwestern. Darum darf man wohl annehmen, daß sich mindestens 20–30 Nonnen ständig im Kloster befanden. Die urkundlich mehrmals erwähnten Klosterfrauen haben im Durchschnitt 20 Jahre im Kloster gelebt, so daß wir die Zahl der Klosterfrauen in den 250 Jahren auf etwa 300–350 Nonnen beziffern können.

Vergleichen wir diese Gesamtzahl mit der Zahl der ermittelten Klarissen, so müssen wir feststellen, daß uns nur ein Bruchteil von ihnen namentlich bekannt ist. 32 Nonnen werden zudem in den Urkunden nur nebenbei erwähnt, so daß in schätzungsweise 250 Fällen

* Dieses, aus dem Nachlaß des am 21. Dezember 1973 verstorbenen und um die Erforschung der Esslinger Flurnamen und Siedlungsgeschichte hochverdienten Konrektors Friedrich Fezer stammende Manuskript enthält eine Fülle von Daten. Zusammen mit der 1968 erschienenen Dissertation von Susanne Uhrle, *Das Dominikanerinnenkloster Weiler bei Esslingen (1230–1571/92)*. Stuttgart 1968 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 49) kann es als Grundlage für eine vergleichende Studie über die Esslinger Frauenkonvente dienen. Es wird deshalb mit dem Einverständnis der Hinterbliebenen posthum veröffentlicht. Ergänzend sei an dieser Stelle noch auf die Arbeiten von Robert Umland verwiesen: »Die Esslinger Klöster im Mittelalter«. In: *Esslinger Studien* 8 (1961), S. 7–42 und »Esslinger Clarissen«. In: *Alemania Franciscana Antiqua* Bd. 19, S. 5–59.

1 EUB Nr. 1846.

Urkunden zur Ausstattung der Nonnen fehlen und nur bei 86 auf uns gekommen sind. Das vermittelt einen Begriff von der Lückenhaftigkeit der Zeugnisse. Aus den ersten Jahrzehnten des Klosters ist so gut wie nichts von den Insassen überliefert. Das meiste aus dieser Zeit dürfte beim Brand von 1351 vernichtet worden sein. Sehr mangelhaft ist auch der Urkundenbestand im 2. und 3. Viertel des 15. Jahrhunderts.

Im Durchschnitt sind jährlich 1 oder 2 Mädchen oder Frauen in das Kloster eingetreten. Ebenso groß war der Zuwachs im Simnauer Kloster und im Kloster Weiler. In keinem einzigen Fall wird ein Grund für den Eintritt in das Kloster angegeben, sieht man von den Erklärungen ab, die die Klosterfrauen nach der Reformation darüber abgegeben haben. Von ihnen erfahren wir nichts anderes, als was schon in dem älteren Urkundenbestand steht: was jahrhundertlang so viele Frauen veranlaßt hat, der Welt zu entsagen und ihr Leben getrennt von Vater und Mutter, von Brüdern und Schwestern zu verbringen, war der Glaube, daß nichts sie würdiger der ewigen Seligkeit mache, als das Leben in klösterlicher Gemeinschaft, ungestört von den Sorgen des weltlichen Alltags.

Daß sie der Ehe entsagten und das Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegten, galt als besonderes Verdienst, obwohl man, was die Armut anbelangt, recht großzügig war. Die Nonnen haben in ihrem Glauben an den Wert des Klosterlebens nicht nur an die eigene Seligkeit gedacht, sondern ebenso an die ihrer Eltern, Verwandten und Vorfahren, und es war eine ihrer wichtigsten Aufgaben, ihrer an den Jahrtagen mit Seelenmesse und Fürbitte zu gedenken. In jedem der drei Frauenklöster war deshalb eine von den Ratsschwestern, die »Seelmeisterin«, beauftragt, dafür zu sorgen, daß kein Todestag vergessen wurde, sondern jeder so gefeiert wurde, wie es der Stifter bestimmt hatte. Das war für die Existenz des Klosters sehr wichtig, denn bei den meisten Seelgerätstiftungen findet sich eine Bestimmung, daß die ausgesetzten Naturalien und Zinsen bei Säumnis einem anderen Kloster, einer Kirche oder dem Spital zufallen sollten.

Eine andere Aufgabe, verdienstlich und wertvoll, um den Himmel zu gewinnen, war die Fürsorge für Arme, Kranke und Heimatlose. Die Bedürftigen sollten gespeist und unterstützt werden. Damit wurde in allen drei Frauenklöstern eine Gastmeisterin betraut, auch wenn wir ihren Namen nur zufällig und ausnahmsweise erfahren, wie z. B. bei St. Klara 1376–1379 aus den Esslinger Steuerbüchern. 1455 war Elisabeth Hochlerin, eine Klarissin von auswärts, zu Gast, die ein Leibgeding von weltlichen und geistlichen Personen in Esslingen zu beanspruchen hatte. Sie bat um Unterkunft für die Tage, die sie zur Regelung dieser Angelegenheit in der Stadt verbrachte².

Ein wichtiges Amt übte die Küsterin aus. Sie mußte dafür sorgen, daß das Klostervermögen erhalten blieb, daß es möglichst noch gemehrt wurde. Sie fungierte also als Schatzmeister des Klosters. Ihr Amt wird 1355 einmal eigens erwähnt. Das Vermögen, das sie zu verwalten hatte, war seiner Bestimmung nach in das des »Heiligen der Klosterkirche« und der eigentlichen Klosterpflege geteilt. Während das Heiligenvermögen den kirchlichen Bedürfnissen diente, also vor allem dem Gottesdienst, wurde der Ertrag des Klostervermögens zum Unterhalt der Klosterfrauen, der Magd und der anderen Diener des Klosters verwendet. Deren waren nicht wenige: Da war ein Kellermeister, ein Bäcker, ein Weingärtner, ein Kärcher (Fuhrmann), ein Schmied, ein Schuhmacher und, am wichtigsten von allen, der Hofmeister, Pfleger oder Schaffner des Klosters. Er vertrat das Kloster nach außen, da ja die Nonnen den inneren Hof nicht verlassen sollten. Die Dienstleute wohnten außerhalb der eigentlichen Klosterpforte, ob sie nun verheiratet oder ledigen Standes waren³.

2 StAE, Reichsstadt, Missivenbuch 5.

3 StAE, Reichsstadt, Steuerbücher 1362–1460.

Das wichtigste Amt im Kloster war das der Äbtissin. Sie vertrat das Kloster zusammen mit dem Konvent (den 12 Ratsschwestern) in allen rechtlichen kirchlichen Angelegenheiten und hatte auch die Leitung im inneren Leben der Anstalt. Ihre Stellvertreterin war die Priorin. Die Reihe der Äbtissinnen, deren Namen uns überliefert sind, ist lückenhaft. Die ersten Vorsteherinnen des Klosters sind unbekannt. Erst 1323 wird eine Äbtissin mit Namen genannt.

Die Äbtissinnen

- Bena (ohne Familienname), 1323⁴.
 Mechthild von Waldenbuch, Äbtissin, 1341 und 1343⁵.
 Adelheid von Waiblingen, Äbtissin, 1347⁶.
 Adelheid von Kirchheim, Äbtissin, 1353⁷.
 Margarete Gößlin (Gößlerin), Äbtissin, schon 1355 als Leiterin, 1357 mit Titel⁸.
 Adelheid die Spinlerin, von Kirchheim, 1358⁹.
 Mechthild von Bernhausen, Äbtissin, 1359¹⁰.
 Margarete Gößlerin, Äbtissin, 1360¹¹.
 Adelheid von Kirchheim, Äbtissin, 1362¹².
 Anna die Sängin, Äbtissin, 1366¹³.
 Elisabeth Pfau, 1366, erscheint an der Spitze des Klosters, jedoch ohne den Titel, 1370 Äbtissin¹⁴.
 Anna von Kirchheim, Äbtissin, 1373¹⁵.
 Christine Nallinger, Äbtissin, 1375¹⁶.
 Beatrix Pfof, Äbtissin, 1379 und 1381¹⁷.
 Adelheid von Owen, Äbtissin, 1389¹⁸.
 Margarete Schretz(in), 1396¹⁹.
 Anna von Hohenscheid, Äbtissin, 1401²⁰.
 Katharina Ebinger, Äbtissin, 1414²¹.
 Agnes von Steinheim, 1470–76 in unbekannter Stellung im Kloster nach einer Inschrift an der Wand im oberen Gang der Klosterkirche²².

4 EUB Nr. 514.

5 EUB Nr. 698 und 768.

6 EUB Nr. 870.

7 EUB Nr. 991.

8 EUB Nr. 1031 und 1084.

9 EUB Nr. 1104.

10 EUB Nr. 1122a.

11 EUB Nr. 1023b.

12 EUB Nr. 1106g.

13 EUB Nr. 1104a.

14 EUB Nr. 1104b, Nr. 1263e, Nr. 1334.

15 EUB Nr. 1367a.

16 EUB Nr. 1410.

17 EUB Nr. 1515a.

18 EUB Nr. 1656 und Nr. 1665.

19 EUB Nr. 1656g.

20 EUB Nr. 1812.

21 WR Nr. 9841 und EUB Nr. 1812f.

22 ROBERT UHLAND, Die Eßlinger Klöster im Mittelalter. Esslinger Studien 8, 1961, S. 24.

- Adelheid die Krüssin (Krauß), Äbtissin, 1471²³.
 Anna Böhmerle, Äbtissin, 1481–1483²⁴.
 Anna von Horkheim, Äbtissin, 1502²⁵.
 Demut, (ohne Familienname), Äbtissin, 1510²⁶.
 Anna Steger (Staiger), Äbtissin, 1525, 1527 und 1532²⁷.

Die Liste zeigt in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine große Lücke. Auffallend ist, daß in der Mitte des 14. Jahrhunderts das Amt so oft wechselt, von 1357–60 jedes Jahr eine andere Äbtissin da ist, ohne daß etwa ein schneller Tod eine Neuwahl notwendig machte.

Nur in zwei Fällen ist der Name der Priorin überliefert. 1380/88 war nach den Steuerbüchern Luitgard die Sängin Priorin; 1525–32 versah Margarete Schönfritz dieses Amt.

Schon die verschiedenen Ämter zeigen, daß eine völlige Absonderung von den weltlichen Dingen und Geschäften auch im Kloster nicht möglich war. Wovon hätten auch die Nonnen leben sollen, wenn nicht regelmäßig Natural- und Geldabgaben bei den Klosterämtern eingegangen wären?

Eine gewisse Stetigkeit war auch bei den Eintritten der Klosterfrauen notwendig, um das Klostergebäude entsprechend zu nutzen. Das Auf und Ab des Glaubens allein hätte wohl kaum die erwünschte Stetigkeit ergeben; sie wurde aber erreicht durch Verbindung mit einer Aufgabe der Fürsorge. Sehr oft haben Eltern ihre Töchter ins Kloster gegeben, um sie dort versorgt zu wissen und zugleich ihrer Fürbitten sicher zu sein. Dabei hat man nicht immer Rücksicht auf die Wünsche der Töchter genommen, und diese, zum Gehorsam erzogen, haben nicht gewagt, sich zu widersetzen. Das mag beim frühen Tod des Vaters besonders oft geschehen sein.

In den Urkunden werden die Nonnen von St. Klara gewöhnlich als Klosterfrauen oder einfach als Schwestern bezeichnet, hie und da ist auch eine ausdrücklich Konventfrau genannt; von ihnen sind zu unterscheiden die Laienschwestern und die Vorschwestern, d. h. wohl Schwestern, die kein Gelübde abgelegt haben oder dies noch tun müssen. Interessant ist, daß einige von den Hofmeistern des Klosters als »Bruder« bezeichnet werden, vielleicht weil sie Mönche waren wie der Beichtiger, der aus dem Franziskanerkloster kam.

Die mit Namen genannten Äbtissinnen und Nonnen in alphabetischer Reihenfolge

1. Adelheid, Nonne in St. Klara, erklärte 1374 ihren Übertritt ins Kloster Weil, wo sie sofort den Posten der Gastmeisterin übernahm. Obwohl ein Familienname nicht angegeben ist, darf man annehmen, daß sie Esslingerin gewesen ist, da die Urkunde 2 Esslinger Zeugen nennt²⁸.
2. Asperg, Judela von, 1348, vermutlich aus der Familie Burkhardts v. A., der schon 1252 als Esslinger Bürger erwähnt ist. Ihre Zugehörigkeit zum vornehmen Bürgertum wird durch ihre Freundschaft mit Adelheid von Kirchberg, der nachmaligen Äbtissin, bestätigt²⁹.

23 KARL OTTO MÜLLER, Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg (1178–1536). Veröffentlichungen der württembergischen Archivverwaltung 4. Stuttgart 1949, Nr. 459. StAE, Katharinenhospital Urkunde 1938.

24 StAE, Katharinenhospital Faszikel 43a und 43c.

25 StAE, Katharinenhospital Faszikel 44a und 34b.

26 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

27 StAE, Reichsstadt, Faszikel 204 und Katharinenhospital Faszikel 34b; VALENTIN SALZMANN, Esslinger Reformationsgeschichte. (Manuskript im StAE, A 12/4) S. 46.

28 EUB Nr. 1400. Könnte Adelheid Schmied sein. S. Ziffer 88.

29 EUB Nr. 904.

3. Bena, Äbtissin 1323. Ihr Name ist eine Kurzform von Benedikta. Ob dies ihr Taufname gewesen ist, oder ob sie sich so erst als Klosterfrau genannt hat, ist unsicher, weil manche Nonnen beim Eintritt einen neuen Namen angenommen haben. Der seltene Name erscheint in einer Urkunde von 1293 bei der Familie Kizzi und wieder 1357 als Bene die Kizzin. Wenn auch Bena aus dieser Familie stammen dürfte und somit aus dem Dienstadel der Herzoge von Teck, so ist doch wahrscheinlich, daß auch persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen zum Esslinger Patriziat bestanden³⁰.
4. Bernhausen, Mechthild von, Äbtissin 1359. Sie stammt ihrem Namen nach aus dem Adelsgeschlecht der Herren von Bernhausen. Diese, früher Dienstmänner der Grafen von Calw, dann der Pfalzgrafen von Tübingen, haben sich im 13. und 14. Jahrhundert in verschiedene Linien geteilt; welchem Zweig Mechthild angehörte, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen. Bemerkt sei, daß im selben Jahr 1359 auch im Kloster Weiler eine Nonne aus diesem Geschlecht genannt ist, Adelheid von B., und daß 1365 Irmel von Bernhausen Priorin im Sirnauer Kloster gewesen sein soll³¹.
5. Besemer, Bethelin; vermutlich eine Tochter von Elisabeth Besemer, auch sie schon 1350 und 1355 im Kloster genannt³².
6. Besemer, Elisabeth, 1350, 1355 und 1357, gestorben 1372; sie hatte ein Kind, Bethelin genannt. Sie war eine Tochter von Johann Besemer und seiner Frau Mechthild³².
7. Besemer, Johanna (?), nur in den Steuerbüchern von 1374 bis 1377 in St. Klara aufgeführt, war also wohl Laienschwester und dürfte ihren Lebensabend in St. Klara verbracht haben³³. Die Besemer waren sehr wohlhabend. Schon Johann Besemer der Ältere hat außer seinem Haus und Gut zu Esslingen auch Grundbesitz in Cannstatt, Uhlbach, Ober- und Untertürkheim gehabt und hat vor seinem Tod, 1355, große Stiftungen für St. Klara und die anderen geistlichen Anstalten in Esslingen gemacht. Hans Besemer der Jüngere besaß nach den Steuerbüchern 1360–80 eines der größten Vermögen in der Stadt, rund 3000 rheinische Gulden. Die 1408 in dem Steuerbuch bei St. Klara genannte Bethe Besemer könnte die unter Ziffer 5 genannte Bethelin sein. Die Familie hat noch heute viele Nachkommen in Esslingen. 1420 war Konrad Besemer Priester in der Stadt³⁴.
8. Besemer, Katharina, schon 1357 als verstorben bezeichnet, könnte demnach Schwester von Johann Besemer dem Alten gewesen sein, der mit diesem Namen schon 1323 als Esslinger Bürger erwähnt ist; von 1343 an wird auch Johann Besemer d. J., Sohn seines Bruders, genannt, seit 1350 auch ein Heinz Besemer³⁵.
9. Blank, Betha, 1359, Tochter des Bürgers Ruf Blank zu Reutlingen; sie hat wohl Verwandte in Esslingen gehabt, wo schon 1363 des Blanken Gasse genannt wird, und verschiedene Blank in den Steuerbüchern der nächsten Jahre erwähnt sind³⁶.
10. Blankenstein, Else v., 1389, ist als Witwe hier eingetreten. Ob der Name Blankenstein ihr Geburtsname oder der Name ihres Mannes gewesen ist, geht aus der Urkunde nicht hervor. So oder so ist anzunehmen, daß sie durch ihre Heirat mit Esslingen in Verbindung kam. Die Herren von B. hatten ihre Stammburg Blankenstein in der Münsinger Gegend; ein Zweig des Geschlechts war im 13. Jahrhundert im Besitz von Mühlhausen a. N. Elisabeth von

30 EUB Nr. 514, Nr. 253 und Nr. 1087.

31 EUB Nr. 1122a.

32 EUB Nr. 932, Nr. 1024 und Nr. 1076.

33 Der angegebene Vorname könnte sich auch auf den verstorbenen Ehemann beziehen.

34 BERNHARD KIRCHGÄSSNER, Wirtschaft und Bevölkerung der Reichsstadt Esslingen im Spätmittelalter. Nach den Steuerbüchern 1360–1460. Esslinger Studien. 9, 1964; WUB S. 96 und 169.

35 EUB Nr. 1086.

36 EUB Nr. 1122.

- Steinheim a. d. Murr, in 2. Ehe mit Berthold von Blankenstein verheiratet, könnte ihre Mutter gewesen sein³⁷.
11. Böhmerle, Anna, Äbtissin, 1481, 1483 (auch Böhmerlin). Sie kommt aus einer Familie, deren frühester Wohnsitz in Mettingen war, wo schon um 1300 der Böhmelisberg nach ihr benannt war. Von dort sind Glieder der Familie bald auch in die andern Filialorte und um die Mitte des 14. Jahrhunderts in die Stadt herein gekommen. Martin Böhmler wird hier 1402 genannt, er kaufte 1404 von seinem Schwager, dem Geistlichen Fritz Amelrich, Bürger zu Esslingen, einen Teil des Amelrichshofes in Bernhausen, den er 9 Jahre später an Albrecht Tegen, Vogt zu Stuttgart, verkaufte. Eine Tochter aus dem Geschlecht (vielleicht Tochter von Eberhard Böhmler und Frau Anna geb. Waler) hat sich mit Gerlach, dem alten Vogt zu Brackenheim, verheiratet. Hierher gehört auch die Äbtissin Anna Böhmlerin. Was die Frau Gerlachs betrifft, so bezeugt der Esslinger Rat 1458: »daß sie unserer Stadt Kind und von ehelicher Geburt, ihr Vater und Mutter bei uns herkommen sind und sich allzeit ehrlich gehalten haben«³⁸.
 12. Brantrech, Adelheid, 1363, eine Esslingerin und Enkelin des Zunftmeisters der Tucher, Bugg. Sie ist noch bis 1399 mehrfach in St. Klara erwähnt, da ihre Einkünfte aus Gütern in der Grafschaft Wirtemberg kamen. Ihr Vater, Benz Brantrech, aus dem Brantrechshof zu Neckartailfingen stammend, wird 1356/57 in Esslingen als Tucher bezeichnet³⁹.
 13. Datt, Ursula, 1532 bei der Auflösung des Klosters ausgetreten und mit dem Esslinger Bürger Michel Hermann verheiratet. Sie war eine Tochter des Ratsherrn Ludwig Datt, der in dem Haus Nr. 25 am heutigen Marktplatz wohnte, und seiner Gattin Anna Sängler. Aus Esslinger Familie, die schon 1328 in Rüdern bezeugt ist, in der Stadt zu großem Ansehen kam und ihr durch vier Generationen Ratsherren, Stadtschreiber und Bürgermeister geschenkt hat. Ursula Datt ist 1520 ins Kloster eingetreten⁴⁰.
 14. Degenfeld, Adelheid von, 1401, zu der bekannten Adelsfamilie in der Gmünder Gegend gehörig, die auch im Geislinger und Nürtinger Bezirk begütert war. Sie sind Dienstmannen der Herren von Rechberg gewesen, die lange auch die Hälfte von Oberesslingen besessen haben⁴¹.
 15. Degerloch, (Luitgard?), 1366, Laienschwester aus Esslingen, wo die »Degerlöchinnen« 1353 ein Haus bewohnten. H. Degerloch schon 1322 Bürger in Esslingen⁴².
 16. Demut, Äbtissin 1510. Da kein Familienname in der Urkunde angegeben ist, der Name der Äbtissin auch nur ein einziges Mal, 1510, im Urteil des Waiblinger Gerichts über die Einkünfte von St. Klara erscheint, sind nur auf Grund des seltenen Vornamens Vermutungen möglich. Eine Demut v. Talheim wird 1336 als Witwe Reinhards v. Höfingen genannt; 1420 wird Demut v. Möhringen, die Mutter Wolfs v. Möringen, eines Edelknechts, erwähnt⁴³.
 17. Diel, Adelheid, Vorschwester 1398, aus Esslinger Familie, die schon 1328 in Sulzgries, 1344 in Mettingen und in den städtischen Steuerbüchern 1360–1460 ständig genannt wird⁴⁴.
 18. Ebinger, Katharina, 1414 Äbtissin, eingetreten vor 1383, Tochter von Ulrich Ebinger, Zunftmeister und Spitalpfleger, 1382, 1384 und 1390. Die Familie ist seit der Mitte des

37 EUB Nr. 1659.

38 StAE, Katharinenhospital Faszikel 43a und 43e und StAE, Reichsstadt, Missivenbuch von 1458.

39 EUB Nr. 16561.

40 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

41 EUB Nr. 1812.

42 EUB Nr. 1218.

43 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

44 EUB Nr. 1773.

14. Jahrhunderts in Esslingen nachweisbar, schnell aus dem Handwerkerstand aufgestiegen und wohlhabend geworden. Das Vermögen von Ulrich Ebinger, das 1362 noch auf 140 rheinische Gulden beziffert ist, hat 1366 schon 660 Gulden betragen und ist bis 1370 auf 3000 Gulden gestiegen. Ein anderer, Jörg Ebinger, war Geldgeber für Graf Ulrich v. Wirtemberg, Anton Ebinger einer der wichtigsten Kaufleute in der Stadt, Esslinger Bevollmächtigter für den Barchenthandel, 1435 im Auftrag der Stadt auf der Frankfurter Messe⁴⁵.
19. Ebinger, Margarete, 1514 als Konventfrau in St. Klara erwähnt, 1532 ausgetreten und verheiratet mit Kaspar Sickel, der 1536 Amtmann in Pfauhausen und Steinbach war. Sie war Tochter von Konstantin Ebinger, Stadttammann 1510–25⁴⁶.
20. Egen, Anna, 1471, aus einer seit 1325 in Esslingen nachweisbaren Familie (1325 Truhlieb Egens Witwe, Hans Egen 1384, die alt Egnin 1457; Familienname aus dem alten Vornamen Egino abgeleitet)⁴⁷.
21. Former, Elsbeth, von Nördlingen, hat 1525 St. Klara verlassen und ist zu Dr. Bernhard Schiller, der mit ihrer Schwester verheiratet war, gegangen und lebte bei ihnen in Baden-Baden, wo Dr. Schiller Hofarzt beim Markgrafen war⁴⁸.
22. Gerlin, Barbara, 1470, wahrscheinlich aus der in Esslingen seit 1352 bezeugten Familie Gerlin, nach der z. B. im Esslinger Wald der Gerlinshau benannt ist. Tochter des Binders Ulrich Gerlin⁴⁹.
23. Geßler, Apollonia, 1536 als Nonne von St. Klara genannt, von Ulm gebürtig, schon 1511 als Nonne in St. Klara⁵⁰.
24. Glanderer, Adelheid, 1368, aus der in den Esslinger Steuerbüchern genannten Familie Glander. Sie war Laienschwester und ist erst als Witwe nach dem Tod ihres Mannes eingetreten, wobei ihr Sohn Konrad auf alle Ansprüche an ihr Vermögen verzichtet hat. Sie wird noch 1388 in St. Klara erwähnt⁵¹.
25. Gößler, Adelheid, 1355, eingetreten nach dem Tod ihres Vaters Eberhard Gossolt und durch ihren Oheim Gossolt den Suter ausgestattet; ebenso ihre Schwester⁵².
26. Gößler, Klara, 1351, 1352, 1355, 1360 und 1361 in St. Klara genannt, Tochter von Gossolt dem Suter (s. Ziff. 25 und 27); ebenso ihre Schwester⁵².
27. Gößler, Luitgard, 1355 (Gossolt der Suter war offenbar ihr Vormund)⁵².
28. Gößler, Margarete, 1355 an der Spitze des Klosters erwähnt, jedoch ohne Titel. Priorin oder Äbtissin? Ihr Vater, Gossolt der Suter, hatte 1328 den ganzen Besitz des Steinheimer Klosters in der Sulzgrieser Markung gekauft; 1357 und wieder 1360 ist sie dann in den Urkunden als Äbtissin bezeichnet⁵².

Die Göslininnen (Gößlerinnen) gehörten zu einer begüterten Esslinger Familie. Der Vater der Äbtissin hatte Besitz in der Beutau und an verschiedenen anderen Orten. Die Familie stammte wohl von dem schon 1311 erwähnten Zunftmeister Fritz Goseli, Raiter, d. h. Rechner und Steuerherr in Esslingen. Später sind sehr viele Glieder der Familie in den Kirchendienst gegangen; möglicherweise hat schon der 1278 ins Dominikanerkloster

45 EUB Nr. 1556 und Nr. 1812; WR Nr. 9841 und BERNHARD KIRCHGÄSSNER, wie Anm. 34; WUB S. 169.

46 StAE, Katharinenhospital Faszikel 43 und 45 a.

47 StAE, Katharinenhospital Faszikel 42 c.

48 StAE, Reichsstadt, Faszikel 204.

49 StAE, Katharinenhospital Faszikel 42 c.

50 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34 b.

51 EUB Nr. 1309.

52 EUB Nr. 766 a, Nr. 766 b, Nr. 1023 a und Nr. 1023 b.

- eingetretene Bruder Gozold dazugehört. Ulrich Gossolt war 1399 Kaplan an einer Esslinger Kirche, Wernher Gossolt um 1420 Mönch zu Denkendorf, Hans Gossolt und seine Schwester Elisabeth im Kloster Adelberg, Albrecht Gossolt (vermutlich aus dem Pforzheimer Zweig der Familie) 1382 Dekan zu Sersheim, zwei andere Schwestern Göslin waren Nonnen im Kloster Rechentshofen. Daß auch ihre Vorfahren aus Esslingen kamen, zeigt ihr Besitz in Hegensberg. Berthold Göslin wird 1386 genannt als Mitglied der Bruderschaft der hiesigen Weltgeistlichen.
29. Griesingen, Agnes v., 1349, aus einem oberschwäbischen Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Dorf südöstlich von Ehingen a.d. Donau, das in seiner Stellung als Ministerialen der Grafen von Berg auch Besitz in unserer Gegend erlangt hat. Ihre Mutter, nach WR Nr. 11474 Pelagia, nach der Urkunde Nr. 915 im EUB Petersche genannt, verschrieb ihr beim Eintritt in St. Klara die lebenslängliche Nutzung ihres Gutes zu Aich bei Nürtingen, mit Zustimmung des Sohnes Markward v. Gr. Drei Wochen vorher hatten beide an Schwester Adelheid Säng in St. Klara ihr Gut zu Harthausen sowie ihr freieigenes Gut zu Aich verkauft. Es ist anzunehmen, daß die Mutter, Petersche, aus Esslingen stammte, wo um 1300 eine Peitersche, Witwe von Heinrich Steinbis aus dem Esslinger Patriziat, genannt wird. Diese wäre dann die Großmutter der Agnes v. Gr. gewesen⁵³.
30. Gröningen, Annli von, 1434, und ihre Schwester
31. Gröningen, Irmeltraut von, 1434, aus einer schon seit 1279 in Esslingen bezeugten vornehmen Familie, nach ihrer Herkunft von (Mark)gröningen benannt. Schon der erste v. Grüningen, Henricus, versah 1286 das Amt des Bürgermeisters, war hernach Ratsherr, eine Hartrud v. Gr. Nonne in Weil 1309, ein C. v. Gr. Mönch im Esslinger Predigerkloster 1290, Meister Heinrich v. Gr. Arzt, 1327, † 1341, seine Tochter Adelheid Nonne in Sirnau 1345. Die Familie ist durch Verschwägerung mit den Ungeltern und den Nachkommen von Steinbis verbunden, der der Stadt die Herrschaft im Hainbach verschafft hat, gehört also durch diese Verwandtschaft, die sich noch gegen das Ende des 14. Jahrhunderts in den alten Vornamen Gerold und Heinrich erweist, zu den Patriziern von Esslingen. Wahrscheinlich waren Heinrich von Gr. († 1384) und seine Frau Anna Ungelter die Eltern der beiden Nonnen⁵⁴.
32. Hartmann, Petronella, 1532 bei Auflösung des Klosters mit Leonhard Hartmann, einem Esslinger Bürger, verheiratet. Familien mit dem Geschlechtsnamen Hartmann seit 1366 in Esslingen nachweisbar⁵⁵.
33. Has, Luitgard, 1382–85 in den Steuerbüchern bei St. Klara genannt, wohl aus der Familie Has; in Esslingen ist 1371 die alt Häsin erwähnt⁵⁶.
34. Heckelmann, Anna, 1419, ebenfalls aus Esslingen, aus einer Familie, deren Name seit 1377/1392 genannt wird; bemerkenswert ist, daß im Steuerbuch von 1405 beim Kloster von St. Klara auch ein Konrad Heckelmann steuert, der zu den Dienstleuten des Klosters gehörte⁵⁷.
35. Heffner, Margarete, 1532/36 bei Auflösung des Klosters mit einem Leibgeding abgefunden. Über ihre Herkunft ist nichts in den Akten zu finden; da aber der Name Häfner (Heffner) in Esslingen das ganze 14. und 15. Jahrhundert hindurch vorkommt, darf man annehmen, daß die Nonne aus Esslingen stammte⁵⁸.

53 EUB Nr. 915 und Nr. 915 a.

54 StAE, Katharinenhospital Faszikel 41 a.

55 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34 b.

56 EUB Nr. 1360, StAE, Reichsstadt, Steuerbücher 1382/85; und StAE, Reichsstadt, Missivenbücher von 1458.

57 StAE, Katharinenhospital Faszikel 40 a.

58 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34 b.

36. Heschlin, Anna, 1467, wahrscheinlich aus der Esslinger Familie Heschlin; Höschlin in Esslingen seit 1370 in den Steuerlisten. 1402 wird darin die Fleischbank der Höschlin erwähnt, 1405 Heinrich und Hans Höschel genannt⁵⁹.
37. Hohenscheid, Anna von, 1401 Äbtissin, aus dem Adelsgeschlecht der Herren von Hohenscheid. Die ritterliche Familie von Hohenscheid, benannt nach ihrer Burg bei Vaihingen a. d. E. in der Nähe von Hochdorf, war ein Zweig der Flyner von Cannstatt, wo sie sich Flyner v. Altenburg genannt hatten⁶⁰. Albert Flyner v. Altenburg († 1302); Bruder von Reinhard Flyner (1290–1307), ist durch Heirat in den Besitz der Burg Hohenscheid gekommen. Die Äbtissin war vermutlich eine Urenkelin von ihm. Die Familie Flyner hatte auch alte Beziehungen zu Esslingen; einer von ihnen, Wernher Flyner, ist in der Stadt in der Zeit nach 1300 ansässig geworden, † 1357, sein Urenkel Ludwig Flyner, 1493–1513, war Zunftmeister und Ratsherr, dessen Sohn Antonius Fl. Bürgermeister 1523–31, der Enkel Antonius Fl. II., geb. 1503, Bürgermeister 1547–76. Auch der Hohenscheider Zweig der Familie hatte vielfache Beziehungen zu Esslingen, wie eine Urkunde von 1392 zeigt, aus einer Zeit also, wo Anna v. Hohenscheid schon Klosterfrau in St. Klara war. Der württ. Landhofmeister Hans v. Gültlingen stiftete eine Jahrzeit für die verstorbenen Glieder seiner Familie, nämlich seine Frau Anna geb. v. Ditzingen, seinen Sohn Hans v. G., seine Tochter Else v. G. und ihren Mann Reinhard v. Hohenscheid, sowie für die noch lebende Schwiegertochter Else v. G. geb. Häckin zu begeben in St. Klara. Vermutlich sind die hier genannten Reinhard v. Hohenscheid und Else v. Gültlingen die Eltern der Äbtissin gewesen. Auch eine andere Urkunde beleuchtet die Esslinger Beziehungen der Familie: 1385 verspricht Reinhard v. Hohenscheid dem Esslinger Spital zusammen mit seinem Schwiegervater Hans v. Gültlingen eine Gült von 4 Malter Roggen, damit man im Siechenhaus der Todestage seiner Eltern und Voreltern gedenke. Im selben Jahr finden wir Reinhard v. H. unter den 3 Edelknechten, die sich für St. Klara verbürgen⁶¹.
38. Holdermann, Agathe, 1389 eingetreten, noch 1405 in St. Klara erwähnt, aus der bekannten Esslinger Familie, an die unter anderem der Holdermannsturm erinnerte. An der Neckarhalde war nach ihr ein Weinberggewann benannt, die Holdermannsviertel. Schon im vorherigen Jahrhundert hatten sich Männer aus der Familie in der Stadt einen Namen gemacht, so der Zunftmeister Heinrich H. 1294–1319, dann seine Brüder Konrad und Rüdiger. Adelheid Holdermann ist 1395 Priorin im Kloster Weiler gewesen. Eberhard Holdermann, ein bedeutender Bürgermeister und Gegner der Reformation, vom Kaiser geadelt: Holdermann von Holderstein⁶².
39. Horkheim, Anna von, Äbtissin 1502, aus dem Geschlecht der Herren v. Horkheim bei Heilbronn. Ein Zweig dieser Familie war schon seit mehr als 100 Jahren in Gmünd ansässig, wo 1382 Hans v. H. Richter war, sein Sohn Klaus 1421 daselbst Bürgermeister. Ein Melchior v. H. Bürgermeister, † 1464, ein anderes Glied der Familie, der Edelmann Wilhelm v. H., in württ. Dienst 1462 bei Seckenheim in pfälzische Gefangenschaft geraten und 1470 gestorben. Ernst v. H. ebenso 1519 in Tübingen. Das Wappen des Geschlechts: ein Frauenkopf unter der Nonnenhaube, wie wir ihn in dem Gebäude Ritterstr. 1 an der Seite gegen die Milchgasse noch sehen. Da dieser Stein, wie dort die ganze Mauer, 80–120 cm stark, noch aus dem Mittelalter stammt und den großen Brand von 1701

59 StAE, Katharinenhospital Faszikel 42c.

60 ELSE RATH-HOERING und KARL FLEINER, Flyner-Fliner-Fleiner. Beiträge zur Geschichte der Familie Fleiner aus Cannstatt, Esslingen und Ellhofen seit dem 13. Jahrhundert. Neustadt/Aisch 1961, S. 23 und 29.

61 EUB Nr. 1812, Nr. 1593, Nr. 1597 und Nr. 1656c.

62 EUB Nr. 1663 und Nr. 1812b.

- überstanden hat, ist er möglicherweise ein Zeichen, daß hier auch ein Glied derer von Horkheim gewohnt hat⁶³.
40. Irmela, genannt als Nonne von St. Klara 1328, zusammen mit Margarete, ohne den Familiennamen oder eine andere Herkunftsbezeichnung, als sie einen Morgen Weinberg zu Untertürkheim erwerben⁶⁴.
 41. Irmela, die Gastmeisterin in St. Klara, 1376–79 als solche in den Esslinger Steuerbüchern erwähnt. Sie ist sehr wahrscheinlich identisch mit der Nonne Irmela, die eine Nichte von Betha Blank aus Reutlingen war und mit dieser zusammen 1359 in St. Klara erwähnt ist (vgl. Ziffer 9); sie stammte vermutlich aus Esslingen⁶⁵.
 42. Jüdelin (Judith oder Judenta), 1364, ohne Familiennamen genannt zusammen mit der Nonne Anna Wild von Schorndorf; die Urkunde enthält keinen Hinweis, daß auch Jüdelin aus Schorndorf stammt, während der Name Judela in Esslingen seit 1317 wiederholt bezeugt ist⁶⁶.
 43. Kayserlin, Adelheid, die Tochter von Konrad Beck zu Obersielmingen, 1357 in St. Klara. Wohl aus der in Esslingen bezeugten Familie Kaiser (1342 Hermann Kaiser, Heinz Kayser 1359), in die sie durch Heirat gekommen war⁶⁷.
 44. Kelner, Margarete, 1341, Tochter des Esslinger Bürgers Eberhard Kelner, der 1324, 1328, 1337 und 1342 in Urkunden genannt ist. Gehörte zu einer angesehenen Familie, die vielleicht von dem staufischen Dienstmann Vollrad Cellerarius abstammt, der 1229 erwähnt wird. Um 1365 wird das Haus der Kölnerin beim obern Tor und St. Klara erwähnt⁶⁸.
 45. Kirchheim, Adelheid von, 1353 genannt als Äbtissin und wieder in diesem Amt 1363⁶⁹.
 46. Kirchheim, Anna von, Äbtissin 1373. Sie wird nur ein einziges Mal mit Namen genannt und gehört wohl in dieselbe Familie wie Adelheid von Kirchheim, die 1353 und 1363 Äbtissin gewesen ist⁷⁰.
 47. Kirchheim, Anna von, 1441; möglicherweise ist sie damals schon länger tot gewesen; sie wäre dann identisch mit einer der früheren Nonnen, die sich von Kirchheim nannten, etwa Anna von Kirchheim der Äbtissin von 1373, oder der Äbtissin Anna Säng⁷¹. Die Urkunden enthalten keine genauere Herkunftsangabe für diese Klosterfrauen von Kirchheim, sowenig wie bei den von Kirchheim genannten Sirnauer Nonnen Katharina v. K. 1346 und Adelheid v. K., Priorin zu Sirnau, 1399. Man könnte an Simon von Kirchheim denken, der 1359 von Württemberg mit dem Esslinger Schultheißenamt belehnt war, dabei durch Heirat mit Esslingen verbunden, da seine Frau eine Tochter von Johann dem Remser war, der 1310–1330 eine mächtige Stellung in Esslingen als Bürgermeister und Schultheiß gehabt hat. Simon v. K. besaß 1360/62 die Burg im Hainbach (heutige Kennenburg), die Vogtei von Hegenlohe und verschiedene Güter in Esslingen; er gehörte wahrscheinlich in die Verwandtschaft der Kirchheim von Heidelberg, die u. a. das Patronat der Kirche von Kornwestheim, Zehnten in Zazen- und Zuffenhausen und Pflugfelden innehatten (1295 verzichtet der Ritter Diethoh v. Kirchheim auf diese Ansprüche).

63 StAE, Katharinenhospital Faszikel 44 a und Reichsstadt, Missivenbuch von 1466, zeigen Beziehungen zwischen Esslingen und den Herren von Horkheim.

64 EUB Nr. 560.

65 EUB Nr. 1122, Nr. 1122a und StAE, Bestand Reichsstadt Steuerbücher 1375/79.

66 EUB Nr. 1220.

67 EUB Nr. 1086.

68 EUB Nr. 700.

69 EUB Nr. 991 und Nr. 1006g; EUB Nr. 584.

70 EUB Nr. 1367a.

71 StAE, Katharinenhospital Faszikel 41 a.

Von Kirchheim nannten sich auch Adlige, die ihrem Wappen nach mit Simon v. K. nichts zu tun hatten, ursprünglich Dienstmannen der Herzöge von Teck gewesen sind und dasselbe Wappen hatten wie die Küfer, Dachenhausen, Wielandstein, Altdorf und Sperberseck. Auch sie hatten Güter in Esslingen und Umgegend. Eine dritte Gruppe von Kirchheim stammte von dem Kirchheim, das heute in Kirchentellinsfurt aufgegangen ist. Sie sind Dienstmannen der Pfalzgrafen von Tübingen gewesen, hatten Besitz in Pliezhausen.

48. Kötz, Margarete, 1396, Tochter des Esslinger Bürgers Eberhard Kötz. Nach seiner Familie sind die Ketzenäcker benannt und die Ketzenwiesen, zwischen Oberhof und Oberesslingen gelegen. In den Steuerbüchern ist 1396 Benz Ketz aufgeführt. Eberhard Kötz und seine Frau Betha, die Eltern der Klosterfrau, werden noch 1390–98 genannt⁷².
49. Krauß, Adelheid (die Krüssin), Äbtissin 1471. Sie stammt aus einer seit 1328 in Esslingen nachweisbaren Familie, schon 1383 wird ein Haus in der Kirchgasse »der Adelheid Krüssin Haus« genannt. Um 1390 war Heinrich Kruss Schultheiß und Spitalpfleger, um 1400 der alt Schultheiß genannt; um 1420 versteuerte Konrad Krus ein Vermögen von 2000 rheinischen Gulden, und von 1370 bis 1403 ist das Vermögen von Hermann Krus von 500 Gulden auf 3500 Gulden angewachsen. Die Familie ist aus dem Handwerkerstand gekommen, Heinrich Krus war schon 1328 Zunftmeister. 1397 wird Wernher Kruse als Kleriker genannt, 1402 nochmals; 1377 Hans Krus und seine Hausfrau Adelheid, vielleicht die Großeltern der Äbtissin⁷³.
50. Kühorn, Anna, 1525, wendete sich 1550 von Kaufbeuren aus an die Stadt Esslingen um ein Leibgeding, da sie Konventfrau in St. Klara gewesen und 1525 das Kloster verlassen, nun aber alt und kränklich sei. Sie stammt aus Waiblingen, von wo sich ihre Neffen ebenfalls für sie bemühten. Die Kühorn waren eigentlich Stuttgarter, und einer von ihnen ist 1501 Kanzler des Bischofs von Worms gewesen, Dr. Jakob Kühorn. Anna Kühorn ist vermutlich die Tochter von Thomas Kühorn, der 1510 Vogt zu Waiblingen war⁷⁴.
51. Kumpf, Katharina, 1398 und 1419, aus einer Esslinger Familie. Ein Schneider Heinrich Kumpf 1387⁷⁵.
52. Kurtz, Pelagia, 1500, aus einer Esslinger Familie; ihr Bruder Simon Kurtz und ihr Schwager Konstantin Ebinger, der Mann ihrer Schwester, haben sie beim Eintritt in St. Klara für ihr väterliches und mütterliches Erbe mit einer Gült von jährlich 5 rheinischen Gulden abgefunden. Die Kurtz gehören zu den Esslinger Geschlechtern, nach ihnen war im Hainbach der Kurzenhof benannt, ein Teil von Hainbach Kurzenhainbach, 1317, 1425. Sie kamen wohl aus dem Dienstadel. Johannes Curzo 1280 und 1281 genannt, Albrecht Kurtz zwischen 1320 und 1330 wiederholt als Zeuge neben Adeligen, jedoch als Esslinger Bürger bezeichnet. Agnes Kurtz war Gattin Burkhardts v. Bregenz, eines Esslinger Bürgers, dessen Vater Konrad der Ammann v. Bregenz, also ein Dienstmann, gewesen ist⁷⁶.
53. Lemlin, Anna, 1512 eingetreten mit ihrer Schwester Dorothea⁷⁷.
54. Lemlin, Dorothea, Tochter des verstorbenen Heilbronner Bürgers Volmar Lemlin. Ihres Vaters Bruder Hans Lemlin hat sie mit Zustimmung ihrer Brüder Philipp, Hans und Volmar mit einem Leibgeding von 5 rheinischen Gulden ausgestattet, wofür sich Jakob v. Bernhausen verbürgt hat, woraus auf seine Verwandtschaft mit den beiden Nonnen zu

72 EUB Nr. 1746.

73 KARL OTTO MÜLLER, wie Anm. 23, Nr. 453 und StAE, Katharinenhospital Faszikel 42c.

74 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

75 EUB Nr. 1773.

76 StAE, Katharinenhospital Faszikel 43. Auf eine frühere Nonne aus der Familie Kurz, die schon vor 1379 verstorben war, weist hin EUB Nr. 1486a.

77 StAE, Reichsstadt, Faszikel 205 und Bestand Katharinenhospital Faszikel 34b.

- schließen ist. Vielleicht war ihre Mutter eine Bernhausen. Sowohl die Bernhausen wie auch die Lemlin hatten viele Beziehungen nach Esslingen. Ein Hermann Lemlin hatte 1388 eine Pfründe für den St. Erhards-Altar in der Pfarrkirche gestiftet. Vermutlich sind die Esslinger Lemlin mit denen in Heilbronn verwandt gewesen. Anna Lemlin gehört zu den Nonnen, die sich schon vor der Auflösung von St. Klara entfernt hatten; sie macht 1532 ihren Anspruch auf ein Leibgeding geltend und betont, daß sie 9 Jahre Konventfrau in St. Klara gewesen sei⁷⁸.
55. Luitgard. Sie war die Stieftochter von Konrad Nyffer (Neuffer). Ihr Vatersname ist in der Urkunde nicht angegeben; sicher ist er Esslinger gewesen. Ihre Mutter war Adelheid, Tochter von Wölflin, dem Brotbecken; ins Kloster eingetreten 1345⁷⁹.
56. Margarete. 1328, zusammen mit der Nonne Irmela (Ziffer 44) genannt, mit der sie 1 Morgen Weingarten in Untertürkheim erwirbt⁸⁰.
57. Mayer, Agnes, wohl von Ulm stammend, wo ihr Bruder Stoffel Mayer Bürger war. Sie befand sich schon 1511 in St. Klara und erwarb damals mit Apollonia Geßler von Ulm zusammen eine Gült von 5 Gulden, von der ihr aber nur 1 Gulden gehören sollte. 1542 bat sie von Dießen aus um ihre Abfindung, sie war also wohl schon vor 1531 aus dem Kloster gegangen⁸¹.
58. Mayer, Margarete, von Stuttgart, 1516 eingetreten, 1532 ausgetreten und dann mit dem Esslinger Bürger Hans Götz verheiratet. Ihre Eltern waren Jörg Mayer und seine Hausfrau Anna. Verwandtschaft zu Esslinger Familien kann als sicher angenommen werden, sei es von Vater- oder Mutterseite her. Mayer hat es immer in Esslingen gegeben⁸².
59. Merkle, Anna, 1532 erwähnt bei Auflösung des Klosters, heiratete dann den Barfüßermönch Martin Müller in Esslingen. Sie hat beim Ausscheiden angegeben, daß sie von ihren Eltern in jungen und unverständigen Jahren in vermeintlichem frommen Eifer ins Kloster geschickt worden sei. Der Name Merkle ist noch heute sehr verbreitet. Anna Merkle starb 1579 als die letzte der Nonnen in Esslingen⁸³.
60. Mettmann, Klara, 1365–1419. Sie war die Tochter des Rats Herrn Rüdiger Mettmann. Die wohlhabende Familie stammt wahrscheinlich von Zell-Altbach, wo die Mettenhalde noch an sie erinnert. In Esslingen erstmals 1294 mit Ruprecht Mettmann genannt. Ein Verwandter von Klara Mettmann war Konrad Mettmann, 1400, Kaplan in Schorndorf. Klara vermachte ihr Vermögen 1419 dem Kloster⁸⁴.
61. Morßheimer genannt Wagentreiber, Magdalene, Tochter des Marx Morßheimer zu Mainz, 1507 in St. Klara eingetreten, weil ihr Oheim Cyriakus von Rinckenberg damals Esslinger Bürgermeister war. Morßheimer und Rinckenberg sind von Geburt Wormser gewesen, wo Marx Morßheimer damals Bürgermeister war. Cyriakus war einer der reichsten Weingutsbesitzer in Esslingen; noch 1769 verzeichnet Kandler die Rinckenberger Weinbergviertel in seiner Markungsbeschreibung. Als Marx Morßheimer alt und verwitwet war, bat er 1527 um die Entlassung seiner Tochter aus dem Kloster und erreichte diese; die Äbtissin gab auch die 200 Gulden, die 1507 eingezahlt worden waren, wieder heraus. Nach Auflösung von St. Klara gab das Spital noch ein Abfindungsgeld. Die Nonne trat nach dem Tod ihres Vaters in das Frauenkloster zu Neustadt an der Hardt ein, wo sie noch 1552 war⁸⁵.

78 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

79 EUB Nr. 811.

80 EUB Nr. 560.

81 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

82 Wie Anm. 81.

83 Wie Anm. 81.

84 EUB Nr. 1250, 1533, 1812g und StAE, Katharinenhospital Faszikel 41b.

85 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b und Bestand Reichsstadt Missivenbuch 1500/03.

62. Müller, Apollonia, 1532/36 nach Auflösung von St. Klara mit Leibgeding abgefunden, wahrscheinlich aus Esslingen, wo es immer Müller gegeben hat⁸⁶.
63. Nallinger, Christine, Äbtissin 1375, nach den Steuerbüchern noch 1393 in St. Klara lebend. Aus der in Esslingen seit 1275 bezeugten Familie Nallinger, vermutlich einem jüngeren Zweig der Herren von Nellingen, denen die Bürgermeister ihrem Wappen nach auch entstammten. Die Nallinger haben wichtige Stellungen in der Stadt innegehabt, schon Hugo Nallinger, 1248–1277, war Mitglied des Gerichts. Zur Zeit der Christine Nallinger gehörten Albrecht und Konrad Nallinger zu den vermögendsten Männern in der Stadt. Christine N. hat anno 1394 letztmals Steuer bezahlt von eigenem Vermögen (200 rheinische Gulden)⁸⁷.
64. Näslin, Mechthild, 1322, von Esslingen, Tochter von Eberhard Näslin, einem vornehmen Esslinger Bürger, der seit 1289 wiederholt in Urkunden erwähnt ist. 1322 vermachte er sein Haus und sein ganzes Vermögen dem Kloster Anhausen (2 Häuser, das seines Vaters in der Heugasse und sein eigenes beim Salzbrunnen). Bemerkenswert, daß die Tochter seines 1311 genannten Bruders Heinrich Näslin Guta Näslin 1325 Nonne im Kloster Weiler war. Sie wird 1353 nochmals erwähnt als Empfängerin einer Gült⁸⁸.
65. Neuffer (Nyffer), Lucie, 1348/49, Tochter von Konrad Nyffer und seiner Hausfrau Adelheid, die nach Nyffers Tod in 3. Ehe den Esslinger Bürger Walther Schultheiß geheiratet hat. Konrad Nyffer war wahrscheinlich Nachkomme einer Neuffener Ministerialenfamilie und in der Stadt Grötzingen begütert, vielleicht auch zeitweise ansässig, jedoch Bürger der Stadt Esslingen⁸⁹.
66. Neuhausen, Guta von, erscheint zwischen 1525 und 1532 in den Akten des Klosters wiederholt als Konventsschreiberin von St. Klara. Sie stammt aus dem Adelsgeschlecht der Herren von Neuhausen, das vielfach Beziehungen zu Esslingen hatte. Zur selben Zeit lebten im Sirnauer Kloster die Nonnen Anna, Barbara und Berta v. N. aus einem andern Zweig des Geschlechts. Über ihren Eintritt in St. Klara fehlt die Urkunde, so daß wir nicht wissen, welcher Herr v. N. ihr Vater war⁹⁰.
67. Owen, Adelheid von, Äbtissin 1389, 1390, 1393, jedoch schon 1365 und 1368 in St. Klara genannt. Sie versah wohl das Amt der Vorsteherin noch 1392, wo eine Äbtissin Adelheid urkundlich erwähnt ist. Aus einer in Esslingen schon 1268 genannten Familie, damals Ower genannt; ihre Vorfahren sind wohl Ministerialen der Herzöge von Teck gewesen, worauf noch 1303 bei Burcard v. Owen der Beiname Ammann hinweist, als er zusammen mit dem Ritter Eberhard v. Schanbach als Zeuge für Kloster Adelberg erscheint. Von ihren Nachkommen in Esslingen sind viele in den Dienst der Kirche getreten, 1321 wird Pfaff Albrecht v. O. als Spitalpfleger genannt, 1314 Johannes v. O. und 1347 Eberhard v. O., beide Predigerbrüder in Esslingen, 1343–68 Elisabeth v. O. und 1362–68 Kunigunde v. O. beide Nonnen in Sirnau, ein Konrad v. O. war Chorherr am Stift in Stuttgart gewesen. Adelheid v. O. könnte die Tochter des vor 1369 verstorbenen Heinrich v. O. gewesen sein⁹¹.
68. Pfau, Adelheid und ihre Schwester Klara, 1366⁹².

86 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

87 EUB Nr. 1410 und 1410a.

88 EUB Nr. 989 und 510.

89 EUB Nr. 904.

90 StAE, Reichsstadt Faszikel 204.

91 EUB Nr. 1250, 1656, 1656a, 1665 und 1715a, 1103a; Adelheid von Owen wird irrtümlich im Register des 2. Bandes vom EUB als Sirnauer Nonne geführt.

92 EUB Nr. 1275.

69. Pfau Elisabeth, Äbtissin, 1358 in St. Klara, erscheint 1366–70 an der Spitze des Klosters, wenn auch zuerst ohne den Titel der Äbtissin. Sie stammt aus einer Familie, die schon seit 1275 in Esslingen nachweisbar ist, beginnend mit Wolfram Pfau 1299, Konrad Pfau 1341. An die Familie erinnert noch heute der Flurname Pfauenberg bei Kennenburg; früher gab es auch noch ein Pfauengereut. Aus dem Namen darf man schließen, daß sie von Pfauhausen in die Stadt gekommen sind, so daß es wohl möglich ist, daß sie Nachkommen der ritterlichen Familie Hochschlitz sind. Die Pfau hatten Besitz in Baltmannsweiler, den sie aber aus Not verkaufen mußten. In Esslingen hatten sie einen Kramladen und auch ein Haus in der Nähe von St. Klara⁹³.
70. Pfau, Katharina, in St. Klara genannt zusammen mit ihrer Schwester Elisabeth 1358–70, beide vermutlich Töchter des Konrad Pfau⁹⁴.
71. Pfau, Klara, Tochter von Heinrich Pfau, 1358, der damals schon nicht mehr am Leben war, weshalb ihre Muhme Adelheid Pfau sie im Kloster mit einem Leibgeding versieht⁹⁵.
72. Pfof, Beatrix, Äbtissin 1379, als Nonne schon 1361 genannt. Mit ihrem Taufnamen hieß sie Mechthild, war Tochter des Esslinger Bürgers Berthold Pfof. Seine Familie seit 1304 in Esslingen bezeugt, wo ein Pfof unter den Richtern der Stadt genannt wird. Der Bruder der Äbtissin, Aberlin Pfof, wird in den Urkunden 1361–71 wiederholt genannt, 1455 ein Niklas Pfof, Kaplan, 1475 Hans Pfof, Schulmeister und Priester. Der Apotheker Henslin Pfof ging nach Württemberg, ein Bernhard Pfof von Esslingen hatte je eine Pfründe in Koblenz und Trier; er wurde 1508 auf Empfehlung des Augustinerprovinzials V. Staupitz an die neue Universität in Wittenberg berufen⁹⁶.
73. Ramminger, Anna, 1532/36. Sie heiratete nach der Auflösung des Klosters zunächst den Esslinger Bürger Hans Emhart, nach seinem Tod Hans Niefergelt. Sie selbst stammte aus einer damals schon 200 Jahre in Esslingen seßhaften Familie. Rüdiger Nallinger, ein Verwandter der Äbtissin Christine Nallinger, hatte sich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit Anna v. Rammingen, einer Edelfrau, Tochter des Ritters Berthold v. Rammingen, der 1278 seinen Besitz im Hainbach an das Kloster Söflingen verkauft hat, verheiratet. Die Nachkommen des Paares wurden, um sie von den verschiedenen anderen Nallingern zu unterscheiden, zunächst nach der Mutter »von Rammingen«, später einfach Ramminger genannt. An ihren Besitz im Hainbach erinnert noch heute der Flurname Ramminger bei Obertal⁹⁷.
74. Reiff, Sophia, die sich nach Auflösung des Klosters mit dem protestantischen Prediger Stephan Schäfer in Esslingen verheiratet hat und 1536 zusammen mit 5 anderen Nonnen abgefunden worden ist.
75. Reiff, Walburga, seit 1520 in St. Klara mit ihrer Schwester Sophia⁹⁸. Beide waren nach den bei ihrem Eintritt ausgefertigten Urkunden (1520) Töchter des verstorbenen Georg Wellter, genannt Reiff (Ryff) von Blydeck, eines Edelmanns. Anna, ihre Mutter, war eine geb. Spät. Sie wurden mit je 15 Gulden Leibgeding ausgestattet, das sie aus den Einkünften der Vogtei Zielschlacht im Gebiet von Konstanz erhalten sollten, was Bischof Hugo von Konstanz 1520 erlaubt hat. Die beiden Nonnen sind von der Mutter und ihrem Oheim Asmus Wellter genannt Ryff ins Kloster geschickt worden. Als 1525 die Auflösung von St. Klara drohte, hat die Mutter in einem Schreiben dagegen protestiert.

93 EUB Nr. 1102, Nr. 1104b und Nr. 1275.

94 EUB Nr. 1102.

95 EUB Nr. 1275.

96 EUB Nr. 1110 und 1157.

97 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

98 StAE, Reichsstadt Faszikel 204, 205 und 245.

- 1557 hat der Edelmann Dietrich Wellter gen. Ryff zu Blydeck die verlangte Abfindung für Walburga Reiff erhalten⁹⁹.
76. Reutlingen, Irmela von, 1359, Nichte der Margarethe von R.¹⁰⁰.
77. Reutlingen, Margarete von, offenbar aus Reutlingen nach St. Klara gekommen; vermutlich hatte sie in Esslingen Verwandte, wie Betha Blank von Reutlingen, die zur selben Zeit als Nonne in St. Klara genannt wird¹⁰¹.
78. Rietheimer, Anna, aus einer Familie, die aus Riethem bei Urach nach Esslingen gekommen ist. Sie ist hier schon 1341 nachzuweisen mit Katharina v. R. Ihr Sohn Hans Rietheimer erscheint 1383 in den Steuerbüchern, 1479 in St. Klara. Ihre Mutter war Ursula R.¹⁰².
79. Rietheimer, Ursula. Nach dem Tod ihres Mannes als Laienschwester ins Kloster eingetreten, hat ihr Vermögen dem Kloster vermacht, was von dem Sohn beanstandet worden ist¹⁰³.
80. Salmendingen, Adelheid von, 1357, aus dem Ortsadel v. Salmendingen in Hohenzollern. Ursprünglich Dienstmännern der Grafen von Hohenberg¹⁰⁴.
81. Säng, Adelheid, und ihre Schwester¹⁰⁵
82. Säng, N., als Laienschwestern 1349 genannt¹⁰⁶.
83. Säng, Anna, 1366 Äbtissin, ist aber schon vor den beiden Laienschwestern Säng in St. Klara gewesen. Sie hat 1349 als Klarissin zusammen mit ihren Schwestern ein Gut in Harthausen erworben. Dabei wird sie ausdrücklich als von Kirchheim bezeichnet, ebenso 13 Jahre später, als sie zusammen mit ihren beiden Schwestern¹⁰⁷
84. Säng, Cäcilie, 1362 und¹⁰⁸
85. Säng, Klara, 1362 als Nonnen von St. Klara erwähnt wird. Die unter Nr. 82 genannte Laienschwester war ihre Mutter. Seit 1369 wird Anna Säng in den Steuerbüchern als Priorin genannt. In Verbindung mit den 5 Kirchheimerinnen aus der Familie Säng sind in Esslingen weitere Glieder der Familie Säng ansässig geworden. 1378 wird Walther Säng als Bäcker des Klaraklosters in den Steuerlisten aufgeführt¹⁰⁹.
86. Säng, Luitgard, 1379–82 Priorin. Was diese Kirchheimerinnen nach Esslingen gezogen hat, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen. Bemerkt sei jedoch, daß seit den Anfängen der Stadt Esslingen zahlreiche Kirchheimer hier auftreten. Vielleicht hatten auch die verschiedenen aus Kirchheim stammenden Äbtissinen dort für das St. Klarakloster geworben¹¹⁰.
87. Schedler, Anna, 1532/36 in den Abfindungsverhandlungen genannt, aus Esslingen, wohl zu der Familie Schaitler gehörig, die um 1460 in den Steuerbüchern genannt ist¹¹¹.
88. Schmied, Adelheid, 1359–1368, aus einer von Plochingen nach Esslingen gekommenen Familie. Tochter von Heinrich dem Schmied und seiner Hausfrau Adelheid. Ihr Bruder Heinrich war zur selben Zeit Mönch im Barfüßerkloster¹¹².

99 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b und Bestand Reichsstadt Faszikel 205.

100 EUB Nr. 1122.

101 EUB Nr. 1122.

102 StAE, Katharinenhospital Urkunde 936.

103 Wie Anm. 102.

104 EUB Nr. 1084.

105 EUB Nr. 915.

106 EUB Nr. 915a.

107 EUB Nr. 1104a, 1192 und 1328.

108 EUB Nr. 1192 und 1551.

109 EUB Nr. 1551.

110 StAE, Reichsstadt, Steuerbücher 1370 bis 1392.

111 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b.

112 EUB Nr. 1138 und 1318.

89. Schmiden, Irmgard von, 1341, und ihre Schwester¹¹³
90. Schmiden, Mechthild von, 1341. Ob die beiden von Schmiden direkt in das Esslinger Kloster gekommen sind oder etwa von Waiblingen, wo um 1291 ein Ber. de Smidehain erwähnt ist, geht aus den Urkunden nicht hervor¹¹⁴.
91. Schönfritz, Margarete, 1494 in St. Klara eingetreten, in der Zeit von 1525–32 oft als Priorin genannt. Aus einer schon lange in der Stadt ansässigen Familie. Wer ihre Eltern waren, ist in den Urkunden nicht überliefert.
Schon der erste Schönfriedrich in Esslingen hat sich in der Stadt einen Namen gemacht, in der Zeit, als der Kaiser das Schultheißenamt an den Feind der Stadt, Graf Ulrich v. Württemberg, verpfändet hatte, der es seinem Dienstmann, dem Esslinger Bürger Burkhard v. Bregenz, übertragen hat. Die Ermordung des Schultheißen (er war mit der Esslingerin Agnes Kurtz verheiratet) durch den alten Schönfriedrich hat einen ernsthaften Streit zwischen dem Grafen und der Stadt hervorgerufen, der 1343 geschlichtet worden ist. Dionysius Schönfritz, ein Zeitgenosse und vermutlich ein naher Verwandter der Priorin, hat 1521 auf dem Heimweg vom Wirtshaus den Ratsherrn Bernhard Gundelfinger tödlich verwundet und auf Grund des Asylrechts im Adelberger Pfleghof Schutz gesucht, bis er von den Stadtknechten unter Verletzung des alten Rechts herausgeholt und bestraft worden ist. Ruf Heinz Schönfritz hat 1417 das Amt eines Spitalpflegers versehen; er war Zunftmeister der großen Weingärtnerzunft. Auch Margarete Schönfritz, die Priorin von St. Klara, ist stark hervorgetreten: Sie erscheint 1525 an der Spitze des Konvents und der großen Mehrzahl der Nonnen und bittet um Auflösung des Klosters, da die Äbtissin sich vor einem solchen Verlangen scheut¹¹⁵.
92. Schreiber, Agnes, 1364; sie könnte nach Zeit und Namen die Tochter des 1356 in Esslingen genannten Albertus dictus Schriber sein; ein Glied der Familie hatte noch 1390 ein Haus am Geiselbach¹¹⁶.
93. Schretz, Margarete, Äbtissin 1396, von Reutlingen; aus einer in der dortigen Gegend bezeugten Familie. 1326 wird ein Pfaff Schratz zu Hengen aus Urach erwähnt, 1335 und 1350 Wernher Schreitz, Pfarrherr zu Wannweil, später zu Kilchberg¹¹⁷.
94. Schwelher, Gerhus, 1373 und ihre Schwester
95. Schwelher, Margarete, 1373, beide aus einem teckischen Dienstmannengeschlecht, das später auch Besitz in der Esslinger Gegend erlangt hat. Glieder des Geschlechts treten schon 1291 in den Urkunden als Zeugen auf, so Berthold Swelher, Ritter. Um 1400 besaß Hans Schwelher den Laienzehnten von Baltmannsweiler; 1364 ist Besitz der Swelher zu Pfauhausen bezeugt¹¹⁸.
96. Späth, Helena, 1532, aus der bekannten, weitverzweigten Adelsfamilie. In der Mitte des 14. Jahrhunderts bestanden schon Familienbeziehungen zu Esslingen durch Verschwägerung mit den Remsern; Heinrich Spät, Bruder von Dietrich und Konrad Spät, war in der Predigerkirche zu Esslingen bestattet. Im 15. Jahrhundert war Agathe Spät Priorin im nahegelegenen Kloster Weiler. Daß Helena Späth in St. Klara eingetreten ist, mag mit dem Eintritt von Sophia und Walburga Reiff gen. Wellter zusammenhängen, die zur selben Zeit in St. Klara waren, sowie mit dem von Amalie und Barbara von Wernau, ihrer Basen¹¹⁹.

113 EUB Nr. 700.

114 EUB Nr. 700.

115 StAE, Katharinenhospital Faszikel 43c, Bestand Reichsstadt Faszikel 204 und 205.

116 EUB Nr. 1225.

117 EUB Nr. 1656g.

118 EUB Nr. 1367a.

119 StAE, Reichsstadt Faszikel 245 und Bestand Katharinenhospital, Lagerbuch von 1503, wo in Esslingen Anna, die Witwe von Hans Späth, genannt ist.

97. Spinler, Adelheid, Äbtissin 1358, von Kirchheim, vermutlich identisch mit der noch 1375 erwähnten Nonne Adelheid Spindler. Wenn sie selbst auch von Kirchheim u. T. nach Esslingen gekommen ist, so kann sie doch Verwandte hier gehabt haben, da schon 1345 und 1348 in Esslingen Mechthild die Spinlerin als Spitalschwester genannt ist¹²⁰.
98. Staiger (Steger), Anna, Äbtissin 1525, 1526, 1527, 1531 und 1532. Eine Urkunde über ihren Eintritt ist nicht mehr vorhanden; so wissen wir nicht, wer ihre Eltern waren. Ihre Zurückhaltung, als 1525 die Mehrzahl der Nonnen die Auflösung des Klosters wünschte, obwohl sie nicht dagegen gewesen sei, läßt vermuten, daß sie dem Adel nahestand. Wahrscheinlich gehörte sie zu der in Esslingen seit dem 14. Jahrhundert bezeugten Familie von Staig, einem aus der Laupheimer Gegend stammenden Geschlecht, das über Ulm im 13. Jahrhundert an den mittleren Neckar gekommen ist, und 1365–1497 Scharnhausen besaß. In Esslingen wird 1389 Anna, die Witwe des Ritters Rüdiger v. Staig, genannt, während einer von ihren Söhnen sich einfach Heinrich Staiglin nannte, 1358 Gertrud, Witwe eines älteren Rüdiger v. St., 1359 ein Pfaff Rüdiger v. Steig, und Sohn der Gertrud, alle Bürger der Stadt; 1451 werden in einem Schreiben der Stadt die Herren Jörg und Konrad v. Staig »unsere Mitbürger« genannt; Heinrich Steiglin hat es in der Stadt zu Reichtum gebracht, wie man aus den Steuerbüchern sieht, wo sein Vermögen 1417 mit 920 Gulden, 1430 mit 1640 Gulden und 1443 mit 2270 Gulden angegeben ist. Kaspar Staiger, der 1471 und 1495 genannt ist und außer seinem Gut in der Stadt auch ein Lehengut zu Krummenacker hatte, ist vielleicht sein Sohn gewesen. Er könnte der Vater der Äbtissin sein¹²¹.
99. Stängle, Klara, 1350, und ihre Schwester
100. Stängle, Margarete, 1350, beide Enkelinnen des schon vor 1345 verstorbenen Esslinger Bürgers Hans Stängelin, des Brotbecken. Ihr Haus an der hinteren Badstube wird noch 1358 erwähnt¹²².
101. Steinheil, Guta, 1362, 1364, 1366 und 1369 genannt, wahrscheinlich eine Esslingerin, da in der Stadt schon um 1300 ein Stainhöwel genannt wird (in der verlorenen Liste, die Pfaff noch gekannt hat). Dann Truhlieb Stainhöwer, 1282, weiter Heinrich Stainhewer, der Arzt. Guta Steinhöwel könnte die Tochter des 1351 in den Urkunden genannten Heinrich Stainhöwel sein. Obwohl die Familie, wie man aus dem Namen schließen kann, aus dem Handwerk hervorgegangen ist, ragte sie schon um 1300 aus dem Bürgertum durch großes Vermögen hervor. Um 1300 besaß Heinrich Stainhöwels Witwe mit 3500 Pfund Hellern das zweitgrößte Vermögen in der Stadt¹²³.
102. Steinheim, Agnes v., 1470–76. Ihr Name mit dieser Zeitangabe befand sich nach einer Notiz im Repertorium der Esslinger Klöster von 1663 unter einem großen Wandgemälde (Anbetung der Weisen aus dem Morgenland) im oberen Kirchengang von St. Klara. Ob sich die Zeit von 1470–76 auf ein Amt, das sie im Kloster ausgeübt hat, bezieht oder auf die Zeit, die sie darin verbracht hat, geht daraus nicht hervor; doch macht ihre Nennung an solcher Stelle ersteres wahrscheinlich. Vielleicht war sie Priorin; in die Reihe der Äbtissinnen läßt sie sich nicht gut einfügen¹²⁴.

120 EUB Nr. 1104.

121 StAE, Katharinenhospital Faszikel 34b und Lagerbuch Nr. 77; Bestand Reichsstadt Faszikel 204 und SALZMANN, wie Anm. 27, S. 46.

122 EUB Nr. 924.

123 EUB Nr. 1184, 1218, 1218a und 1302a.

124 ROBERT UHLAND, wie Anm. 22, S. 24, 64f.

103. Tübing, Gutelin, Tochter von Berthold Tübing, in St. Klara 1371. Sie war eine Stieftochter von Hermann Laimlin, der 1388 und 1391 in Esslingen noch genannt wird. Die Familie Tübing ist in Esslingen nachweisbar seit 1286¹²⁵.
104. Vaihingen, Mechthild v., 1364. Ein Laienbruder im Spital, Konrad von Vaihingen, wird schon 1281 genannt, ein Esslinger Bürger, Rüdiger Vöginger, schon 1301. Die Beziehungen zwischen Esslingen und Vaihingen waren besonders lebhaft, da das Spital dort seit 1281 Besitz hatte und bald darauf den ganzen Ort an sich gebracht hat¹²⁶.
105. Vezer, N., 1382 und später, jedoch nur in den Steuerlisten und ohne Vornamen, aber ausdrücklich als soror in St. Klara bezeichnet. Sie könnte eine Tochter des 1346 in Esslingen erwähnten Bürgers Berthold Vezer und eine Schwester von Hans Vezer dem Alten sein, der um 1400 Ratsherr in der Stadt war. Auch diese Familie ist vermutlich aus Kirchheim u. T. nach Esslingen gekommen. Dort ist schon um 1300 ein Heinrich Vezer als Zeuge für die Witwe des Esslinger Patriziers Heinrich Steinbis genannt¹²⁷.
Wagentreiber Magdalene, s. Morßheimer, M.
106. Waiblingen, Adelheid von, 1347 Äbtissin; ihr Name zeugt von der Herkunft aus der Stadt im Remstal, ähnlich wie der der beiden Schwestern Irmgard und Mechthild vom benachbarten Schmiden zur selben Zeit. Sie könnten miteinander bekannt oder gar verwandt gewesen sein¹²⁸.
107. Waldenbuch, Mechthild von, 1341 und 1343; vermutlich aus dem Waldenbacher Zweig der Herren von Bernhausen stammend, also zum Filderadel gehörig. Ein Mitglied dieser Familie, Wernher von Waldenbuch, hatte sich schon 1296 mit seiner Frau Luitgard und seiner Mutter Pele dem Sirnauer Kloster ergeben unter Hingabe seines Waldenbacher Besitzes und war als Laienbruder in das kurz vorher nach Esslingen verlegte Kloster zum Heiligen Kreuz gegangen. Adalbert von Waldenbuch war schon um 1200 Propst des Sindelfinger Stifts gewesen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die in den Esslinger Steuerbüchern 1363 genannten Aberlin und Hans von Waldenbuch etwas mit der Adelsfamilie zu tun haben. Dagegen dürfte der 1356 als Prior im Predigerkloster genannte Ulrich von Waldenbuch zu den Verwandten der Äbtissin von St. Klara gehören, vielleicht auch der 1338 und 1346 erwähnte Ritter Wernher von Bernhausen, genannt von Waldenbuch¹²⁹.
108. Werdenau, Amalie von, genannt in den Abfindungsverhandlungen 1536–44, und ihre Schwester¹³⁰
109. Werdenau, Barbara von, ebenso 1536–44, aus dem adligen Geschlecht der in Pfauhausen, Steinbach und Wendlingen begüterten Herren von Wer(de)nau. Die Familie war in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts aus der Gegend von Ehingen a. d. D. an den mittleren Neckar gekommen und besaß die genannten Orte als württ. Lehen. Um 1439 war Heinrich v. W. Herr von Steinbach, Georg Ulrich von Wernau Herr von Pfauhausen. Die um 1541 und 1544 genannten Kaspar und Balthasar v. W. waren Brüder der beiden Klarissen. Sie bemühten sich damals zusammen mit den Edelleuten Kaspar und Jörg Späth um die Abfindung ihrer aus dem Kloster entlassenen Verwandten¹³¹.
110. Wetzlar, Adelheid, 1343, aus Esslingen. Ihr Bruder Konrad war Mönch im Esslinger Barfüßerkloster, ihr Bruder Walther ein Bürger der Stadt. Andere Verwandte von ihr waren 1344 Albrecht Wetzlar, Kaplan an der Frauenkirche, Adelheid Wetzlar, Nonne im

125 EUB Nr. 1362, 1633 und 1680.

126 EUB Nr. 1225.

127 StAE, Reichsstadt, Steuerbücher von 1382 an.

128 EUB Nr. 870.

129 EUB Nr. 698 und Nr. 768.

130 StAE, Reichsstadt Faszikel 205 und 245.

131 Wie Anm. 130.

Kloster Weiler und ein Bruder Wetzels, der als Mönch im Kloster Bebenhausen lebte. Die Familie muß nahe Beziehungen zum Adel und den alten Patriziergeschlechtern gehabt haben, da Irmgard Vond ihr einen Teil ihres Vermögens vermacht hat. Ihre Verwandtschaft mit den Remsern geht aus den Urkunden hervor. Daß die Wetzels vornehmer Herkunft waren, erkennt man schon bei ihrer ersten urkundlichen Erwähnung 1295, als das Esslinger Spital Möhringen a. d. F. erwarb. Wezzel der Alte, Bürger zu Esslingen, genannt von Kirchheim, erscheint hier mit vielen Adligen als Bürge und 1304 tritt er nochmals als Zeuge auf, als Heinrich Wetzels (wohl sein Sohn) von Esslingen, aber genannt von Kirchheim, Güter von den Herzögen von Teck kauft. Die Vorfahren mögen Ministerialen der Herzöge v. Teck gewesen sein wie die von Owen, von Kirchheim und die Schwelher von Wielandstein¹³².

111. Wild, Anna, von Schorndorf, genannt 1364–79; es ist wohl möglich, daß sie in Esslingen Verwandte hatte und deshalb in St. Klara eintrat, da in Esslingen ein Wildo schon 1270, ein Sifrid Wilde 1276 genannt wird¹³³.
112. Wild, Luitgard, in St. Klara als Nonne gestorben vor 1397. Sie war eine Schwester von Konrad Wild, Bürger zu Göppingen, der 1383 aus ihrem Nachlaß von dem Kloster 35 Pfund Heller erhalten hatte. Auch hier ist Verwandtschaft mit Esslingern zu vermuten¹³⁴.
113. Wollerbin, 1403 und 1405 in den Steuerbüchern bei St. Klara genannt, relicta d. h. Witwe Wollerb. Sie ist wahrscheinlich nach dem Tod ihres Mannes als Laienschwester eingetreten und hat ihre letzten Jahre im Kloster verbracht. 1361 wird der Esslinger Bürger Hans Woller genannt. Derselbe Name findet sich dann erst 1418 wieder¹³⁵.
114. Yberg, N. von, 1384 in den Steuerbüchern der Stadt bei St. Klara erwähnt, ohne Zweifel aus der adligen Dorfherrenfamilie von Stetten i. R., die ursprünglich über dem Dorf auf der Yburg ihren Sitz gehabt hat. Ihr Mann, Heinrich v. Y., war damals schon tot, so daß sie wohl ihren Lebensabend als Laienschwester in St. Klara verbracht hat. Sie hat in St. Klara auch ein Seelgerät für ihren Mann gestiftet. Er ist in der Esslinger Gegend begütert gewesen, hatte z. B. einen halben Hof in Neuhausen sowie ein Haus am Klarakloster, dessen Nutzung sich die Frau auf Lebenszeit vorbehielt. Wahrscheinlich stammte die Frau von der Esslinger Familie Nallinger. Ob der Junker Hans v. Yberg, der 1417 zusammen mit Rüdiger v. Staig als Bürge für einen Esslinger Goldschmiedsohn auftritt, ihr Nachkomme war, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen. Wie reich sie war, sieht man daran, daß Hans v. Yberg 1442 dem Grafen Ulrich V. v. Württemberg 12361 Gulden lieh gegen Verpfändung von Stadt, Burg und Amt Winnenden. 1433 war er einer der 5 Räte des Grafen¹³⁶.

Aus der Liste ist eine enge Verbindung des Klosters mit dem Esslinger Bürgertum zu erkennen. Von den 114 aufgezählten Nonnen stammen 80 aus Esslingen, also rund zwei Drittel. Fast alle kamen aus Handwerkerfamilien, die zu Ansehen und Wohlstand gelangt sind; nur 7 von den 80 kommen aus dem Patriziat. Man kann daraus auch auf ein gewisses Ansehen schließen, das St. Klara bei den Bürgern der Stadt genoß, und dies nicht nur wegen der Hoffnung auf den Himmel, sondern auch wegen der Rolle, die es im städtischen Leben spielte, indem es als Rentenanstalt verwaisten Töchtern und verlassenen Witwen eine Bleibe und Lebensunterhalt bot.

132 EUB Nr. 759.

133 EUB Nr. 1220, 1410, 1481 und 1486a.

134 StAE, Reichsstadt Faszikel 204.

135 EUB Nr. 1155 und 1819kk.

136 EUB Nr. 1393, 1572 (Adel von Yberg) und 1805p.

Interessant ist auch die Zusammensetzung des letzten Drittels. Neun Frauen kamen aus anderen Reichsstädten, 17 aus dem Landadel und 12 aus benachbarten württembergischen Städten, aus Kirchheim u. T., Waiblingen, Schorndorf, Göppingen und Stuttgart. Dabei ist besonders auffallend die große Zahl der aus Kirchheim gekommenen Klosterfrauen, nämlich sieben, und alle um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in einer Zeit von etwa 40 Jahren; noch auffallender ist, daß in dieser Zeit sechsmal »Kirchheimerinnen« als Äbtissinnen an der Spitze des Klosters standen.

Deutlich ist auch zu sehen, daß der Unterschied in der Herkunft und Abstammung der Zugezogenen in der Stadt bald verschwunden ist. So sind auch die Standesgrenzen zwischen Patriziern und Handwerkern in verhältnismäßig kurzer Zeit verwischt worden; wir sehen fast gleichzeitig je eine Adelheid Wetzler in dem »aristokratischen« Weiler und in dem »demokratischen« St. Klara, und ebenso Nonnen aus der Familie von Owen in dem »zünftlerischen« St. Klara und im Sirnauer Kloster, das von Adligen gegründet worden ist. Aus den adligen und patrizischen Geschlechtern sind viele allmählich im städtischen Bürgertum aufgegangen, während umgekehrt viele aus dem Handwerkerstand als Zunftmeister in den Rat gekommen sind und leitende Stellungen erlangt haben. Bezeichnend ist, daß sich z. B. Hartrud v. Grönningen 1309 im vornehmen Kloster Weiler befindet, zwei andere Nonnen aus der Familie 125 Jahre später im bürgerlichen St. Klara. Im Lauf der Zeit sind auch die Unterschiede, die am Anfang zwischen den drei erwähnten Frauenklöstern bestanden haben, zum größten Teil verschwunden; sie sind erst wieder größer geworden, als die Grafen von Württemberg ihren Einfluß in Weiler verstärken konnten.

Bemerkenswert ist, daß Übertritte aus einem Kloster in ein anderes Ausnahmen gewesen sind. Mädchen und Frauen sind in ein Kloster eingetreten, um darin zu bleiben bis zu ihrem Tod, während bei den Männerklöstern der Orden die Mönche je nach den Aufgaben hier- und dahin verschickt hat. So sind die Frauenklöster, und von diesen St. Klara, besonders stark mit der Heimatstadt verbunden.

Wahrscheinlich sind Fälle wie die der Besemer, der Pfau und der Säng, wo drei und mehr von einer Familie gleichzeitig im Kloster waren, häufiger gewesen; wir wissen nur nichts mehr von ihnen, weil die Urkunden fehlen. Besonders bei den in St. Klara untergebrachten Töchtern des Adels kann man Verwandtschaftsgruppen feststellen. Als Beispiel sei hier auf die 5 Späth-Cousinen hingewiesen, Helena Späth, die beiden Nonnen von Wernau und die 2 Reiffinnen, deren Mütter aus der Familie Späth kamen, die alle im letzten Jahrzehnt des Klosters in St. Klara beisammen waren.

Bei ihren Zeitgenossen sind die Nonnen von St. Klara im allgemeinen wohl angesehen gewesen; man kann auch während der 250 Jahre, in denen ihr Kloster bestand, keinerlei soziales Absinken beobachten. Im Gegenteil, es befinden sich gerade in der Endzeit unter den Nonnen nicht wenige, die aus dem Adel stammten. Sie waren sehr bedacht, mit der Stadt, ihrem Bürgermeister, Rat und Gericht gut zu stehen. Wie sehr, zeigt ein Entschuldigungsschreiben der Äbtissin aus dem Jahr 1526, als das Kloster seine Steuer einige Tage zu spät entrichtete! In den Urkunden hört man die 250 Jahre über keine Klagen gegen das Kloster und seine Insassen. Es ist auch nichts überliefert, daß einmal in dieser Zeit eine Reform des Klosters notwendig gewesen wäre, während von allen anderen Esslinger Klöstern solche Berichte vorliegen.

Auch bei den Geschichtsschreibern werden die Esslinger Klarissen im Gegensatz zu den Sirnauerinnen vor allem als gute Wirtschafterinnen gelobt. Wie weit dieses Lob den Klosterfrauen selbst, oder aber ihren Hofmeistern und Verwaltern zukommt, ist nach den Urkunden nicht auszumachen. Sicher kann man sagen, daß die von St. Klara mehr Glück hatten als die Nonnen von Sirnau, da sie von Anfang an ihren Platz innerhalb der Stadt gehabt und im Bauernkrieg 1525 keinen so großen Schaden erlitten haben wie diese durch die Plünderung und Zerstörung des Sirnauer Hofes.

Die Äbtissinnen und Nonnen in chronologischer Reihenfolge

Näslin, Mechthild	1322	Wild, Anna	1364
Bena (Benedicta; Bena Kitz?) (1293)	1323	Owen, Adelheid von	1365
Irmela	1328	Degerloch (Luitgard)	1366
Margarete	1328	Pfau, Adelheid	1366
Kelner, Margarete	1341	Glanderer, Adelheid	1368
Schmiden, Irmgard von	1341	Tübing, Gutelin	1371
Schmiden, Mechthild von	1341	Kirchheim, Anna von	1373
Waldenbuch, Mechthild von	1341	Swelher, Gerhus	1373
Wetzel, Adelheid	1343	Swelher, Margarete	1373
Luitgard	1345	Adelheid	1374
Waiblingen, Adelheid von	1347	Besemer, Johanna (?)	1374
Asperg, Judela von	1348	Nallinger, Christine	1375
Neuffer, Lucie	1348/49	Irmel die Gastmeisterin (1359?),	1376–79
Griesingen, Agnes von	1349	Säng, Luitgard	1379
Säng N.	1349	Has, Luitgard	1382–1385
Säng, Adelheid	1349	Vezer, N.	1382
Säng, Anna	1349	Wild, Luitgard	1383 (vor 1397)
Besemer, Bethelin	1350	Yberg, N. von	1384
Besemer, Elisabeth	1350	Blankenstein, Else	1389
Stängle, Klara	1350	Holdermann, Agathe	1389
Stängle, Margarete	1350	Kötz, Margarete	1396
Gößler, Klara	1351	Schretz, Margarete	1396
Kirchheim, Adelheid von	1353	Diel, Adelheid	1398
Gößler, Adelheid	1355	Kumpf, Katharina	1398
Gößler, Luitgard	1355	Degenfeld, Adelheid von	1401
Gößler, Margarete	1355	Hohenscheid, Anna von	1401
Besemer, Katharina	1357	Wollerbin	1403
Kayserlin, Adelheid	1357	Ebinger, Katharina	1414 (vor 1383)
Salmendingen, Adelheid von	1357	Heckelmann, Anna	1419
Pfau, Elisabeth	1358	Mettmann, Klara	(1419)
Pfau, Katharina	1358	Gröningen, Annli von	1434
Pfau, Klara	1358	Gröningen, Irmeltraut von	1434
Spinler, Adelheid (Spindler?)	1358	Kirchheim, Anna von	1441
Bernhausen, Mechthild von	1359	Heschlin, Anna	1467
Blank, Betha	1359	Gerlin, Barbara	1470
Irmela, die Nichte Betha Blanks	1359	Steinheim, Agnes von	1470
Reutlingen, Irmela von	1359	Egen, Anna	1471
Reutlingen, Margarete von	1359	Kraus, Adelheid	1471
Schmied, Adelheid	1359	Rietheimer, Anna	1479
Pfot, Beatrix	1361	Rietheimer, Ursula	1479
Säng, Cäcilie	1362	Böhmerle, Anna	1481, 1483
Säng, Klara	1362	Schönfritz, Margarete	1494
Steinheil, Guta	1362	Kurtz, Pelagia	1500
Brantrech, Adelheid	1363	Horkheim, Anna von	1502
Jüdelin	1364	Morßheimer gen. Wagentreiber,	
Schreiber, Agnes	1364	Magdalene	1507
Vaihingen, Mechthild von	1364	Demut	1510

Geßler, Appolonia	1511	Neuhausen, Guta von	1525
Mayer, Agnes	1511	Staiger (Steger), Anna	1525
Lemlin, Anna	1512	Hartmann, Petronella	1532
Lemlin, Dorothea	1512	Heffner, Margarete	1532
Ebinger, Margarete	1514	Merkle, Anna	1532
Mayer, Margarete	1516	Müller, Apollonia	1532
Datt, Ursula	1520	Ramminger, Anna	1532
Reiff, Sophia	1520	Schedler, Anna	1532
Reiff, Walburga	1520	Späth, Helena	1532
Former, Elsbeth	1525	Werdenau, Amalie von	1536
Kühorn, Anna	1525	Werdenau, Barbara von	1536

SIRNAU

Da sich dieses Frauenkloster in Anlage und Größe nur wenig vom St. Klarakloster unterschied, darf man annehmen, daß es für eine etwa ebenso große Gemeinschaft eingerichtet war, also für ungefähr 20–30 Nonnen, und daß man bedacht war, ihre Zahl möglichst in diesem Rahmen zu halten. Das Kloster, eine Gründung von Kirchheimer Nonnen, wurde um 1241 im Herrenhof des Dorfes Sirnau eingerichtet, 1292 zu größerer Sicherheit in die um diese Zeit ummauerte Esslinger Pliensauvorstadt verlegt und im Jahr 1525 auf Wunsch der Klosterfrauen nach Zerstörung ihres Sirnauer Hofes aufgelöst, hat 284 Jahre bestanden. Wenn wir annehmen, daß die Nonnen im Durchschnitt 20 Lebensjahre in ihrem Kloster verbracht haben, kommen wir auf eine Gesamtzahl zwischen 350 und 400. Nur 158, also ein Bruchteil von ihnen, ist mit Namen bekannt. Die Grabsteine des Klosterfriedhofs, auf denen die Namen wohl auch einmal standen, sind ausnahmslos verschwunden.

Während die ersten Jahrzehnte von St. Klara vollkommen im Dunkel liegen, erfahren wir aus den Urkunden über die Anfänge von Sirnau recht viel, vor allem, wie sie das Klostergrundstück erwarben und durch die unruhige, gefährliche kaiserlose Zeit kamen, wohl zum guten Teil ein Verdienst der ersten Priorin *Helenburg*. Sie wird zwar nur ein einziges Mal in einer zeitgenössischen Urkunde mit Namen genannt, 1263, kurz vor ihrem Ende¹. Aber ihr Andenken ist im Kloster lebendig geblieben und gefeiert worden durch mehr als 250 Jahre. Um 1521, als der Name *Helenburg* ganz aus der Mode gekommen war, wies das Kloster noch seinen damals für Sirnau ernannten Geistlichen an, wie alle seine Vorgänger jedes Jahr am Todestag der »Helburt, die eine Stifterin dieses Klosters gewesen«, nach Sirnau hinauszugehen und eine Seelenmesse für sie zu lesen. So hat man ihrer sicher auch immer gedacht, als das Kloster nicht mehr an dem von ihr erwählten Platz stand, sondern im Schutz der Stadtmauer. Die Vorschrift für ihren Jahrtag ist zugleich Beweis, daß *Helenburg* die Führerin der Gruppe war, die 1241 den Herrenhof von Sirnau von Albert von Altbach gekauft hat².

Helenburg hat sich dann sofort um die Unterstützung des Konstanzer Bischofs bemüht und erreicht, daß aus dem Hof ein Kloster gemacht worden ist. Als dann seine Gebäude im Krieg gegen die Staufer teilweise zerstört worden sind, erlangte sie 1246 bei Papst und Bischof einen

1 WUB VI Nr. 1720.

2 WUB IV Nr. 978; StAE, Katharinenhospital Faszikel 36.

40tägigen Ablaß für diejenigen, die zum Wiederaufbau beitrugen. So konnte das Kloster rasch wieder aufgebaut werden³.

Leider ist von allem, was Helenburg bei Sirnau draußen bauen ließ, nur noch ganz wenig erhalten: eine einzige Seitenwand des Klosterkirchleins mit hohen, sehr schmalen Spitzbogenfenstern. Über die Person der 1. Priorin sagen die Urkunden nichts. Ihr Vorname würde heute wohl Helmburg lauten und scheint damit auf die ritterliche Gesellschaft des hohen Mittelalters hinzuweisen, aus der sie höchstwahrscheinlich stammte. Kirchheim, damals Sitz der Herzöge von Teck, war Mittelpunkt einer solchen Gesellschaft, da zahlreiche Herren von Adel und ritterliche Dienstmannen auf den Burgen ringsum saßen. Aus dieser Gesellschaft stammten vermutlich auch die meisten der Nonnen, die aus dem Kirchheimer Kloster mit Helenburg nach Sirnau zogen. Helenburg selbst ist möglicherweise aus dem Haus der Herzöge von Teck gekommen, da diese später einmal als Gründer des Sirnauer Klosters genannt werden.

Da um 1265 eine Mechthild als Priorin von Sirnau genannt wird, hat Helenburg dieses Amt von 1241 an beinahe 25 Jahre lang versehen.

Die Priorinnen

Helenburg, 1241–1263 oder 1264.

Mechthild I., als Priorin genannt 1265, 1267 und 1268, wie fast alle Sirnauer Klosterfrauen des 13. Jahrhunderts nur mit Vornamen, ist vermutlich mit Helenburg aus Kirchheim gekommen und stammt aus dem Adel. Da der Name Mechthild damals sehr häufig war, kann aus ihm auf keine bestimmte Familie geschlossen werden⁴.

Hiltrud, 1280 und 1285 als Priorin genannt, nach dem Urkundenbuch um 1285 gestorben. Ihr Name, Hiltrud, in früherer Zeit beliebt als weiblicher Vorname, war in ihrer Zeit schon seltener geworden, hat sich aber im traditionsbewußten Adel noch ab und zu erhalten. Er läßt jedenfalls den Schluß zu, daß auch die Priorin Hiltrud aus einer Adelsfamilie stammt⁵.

Agnes I., 1285 als Nachfolgerin Hiltruds genannt. Aus welcher Familie sie stammte, ist aus dem Vornamen nicht zu ersehen; er ist im 11. Jahrhundert aufgekommen und erst im 13. Jahrhundert ins Volk gedrungen. So dürfen wir auch bei ihr adlige Abstammung vermuten⁶.

Tamburg, 1291 und 1292 als Priorin von Sirnau genannt und wahrscheinlich aus der Esslinger Ungelterfamilie stammend, einem der vornehmsten Geschlechter der Stadt. Der Name Tamburg kommt nur dreimal vor. 1262/64 bei Tamburg, Gattin von Eniger und Schwester von Gerold, dem Stammvater der Ungelter in Esslingen. Auch sie werden im Zusammenhang mit dem Sirnauer Kloster erwähnt, so daß man annehmen darf, daß die Priorin eine Tochter des Paares gewesen ist, das sich schon 30 Jahre vorher als Wohltäter des Klosters gezeigt hatte. Vielleicht verdankt das Kloster dieser ersten Priorin aus der Stadt, daß man den Nonnen innerhalb der Mauern eine neue Heimstatt gab, in der sie vor Räuberei und Plünderung sicher waren⁷.

Mechthild II., 1301 genannt als Priorin. Unter den Nonnen jener Zeit wird 1285 eine Mechthild Lutzmann genannt, die aber damals schon nicht mehr jung gewesen sein kann, da gleichzeitig ihre Tochter Berchta als Sirnauer Nonne erwähnt wird. Es ist unwahrscheinlich, daß die Priorin mit Mechthild Lutzmann identisch ist⁸. Nach Mechthild II. wird

3 WUB IV Nr. 1047, Nr. 1048, Nr. 1052 und Nr. 1075.

4 WUB VI Nr. 1775, Nr. 1890 und Nr. 1980.

5 EUB Nr. 156 und Nr. 194.

6 EUB Nr. 195 und Nr. 196.

7 WUB VI Nr. 1669 und Nr. 1740; EUB Nr. 235.

8 EUB Nr. 337.

- 45 Jahre lang keine Priorin mit Namen genannt; in den Urkunden steht in dieser Zeit nur allgemein »Priorin und Konvent«.
- Bruckenschlegel, Agnes II, als Priorin genannt 1346; stammt aus der Patrizierfamilie Bruckenschlegel. Diese selbst ist, wie der Name andeutet, aus der Ministerialität gekommen. Glieder des Geschlechts treten in oberschwäbischen und rheinpfälzischen Urkunden als Zeugen auf. Agnes ist vermutlich die Schwester von Burkhard Bruckenschlegel gewesen, genannt als Pfarr- und Kirchherr der Sirnauer Dorfkirche, aber in Esslingen wohnhaft⁹.
- Grau, N., kurz vor 1352 gestorben. Sie wird im Register des Esslinger Urkundenbuchs unter den Priorinnen aufgeführt, während in der kurzen Inhaltsangabe der Titel fehlt; die Urkunde ist teilweise verblaßt und nicht mehr recht lesbar. Ihrer Herkunft nach gehörte sie zu den Esslinger Patriziern. Ihr Vater Heinrich Grau ist 1280 als Zeuge zwischen Heinrich Steinbis und dem Sirnauer Pfarrherrn Dietrich genannt¹⁰.
- Bernhausen, Irmel von, 1365 in den Steuerbüchern als Sirnauer Priorin genannt, aus dem alten Ortsadel von Bernhausen stammend, jedoch in dieser Zeit in keiner Urkunde erwähnt¹¹.
- Neidlingen, Elisabeth von, 1367 genannt als Priorin und wieder 1375 und 1376, aber schon 1344 in Sirnau eingetreten, war Tochter des Edelmanns Heinrich v. Neidlingen und seiner Gattin Guta v. Bernhausen, also eine Verwandte ihrer Vorgängerin. Die Herren von Neidlingen waren Dienstmannen der Herzöge von Teck und der Grafen v. Aichelberg, auch verwandt mit den Herren von Plochingen und von Randeck. Sie hatten dadurch auch Beziehungen zu Esslingen. Heinrich v. Neidlingen, ein Oheim ihres Vaters, wird 1295 als Propst im Stift zu Faurndau genannt. Ihr Vater war 1335 gestorben und die Mutter hatte sich wieder verheiratet, diesmal mit ihrem Vetter Diepold v. Bernhausen, verstorben um 1344. Der Tod des Stiefvaters mag die Mutter veranlaßt haben, ihre Tochter im Kloster zu versorgen¹².
- Schultheiß, Guta, 1373 Priorin; wer ihre Eltern waren, ist in der Urkunde nicht angegeben; vielleicht ist Truhlieb Schultheiß der Junge, von dem eine Schwester namens Engelgut bekannt ist, ihr Vater gewesen. Sicher ist, daß sie aus der Schicht der Patrizier stammt; das Geschlecht der Schultheiß kann seinen Ursprung auf Truhlieb und Rüdiger, 1240 bis 1261 königliche Schultheißen zu Esslingen, zurückführen, und war mit den Herren im Kirchhof verschwägert. Ein naher Verwandter der Guta Schultheiß war 1376 Prior im Esslinger Karmeliterkloster, ein anderer wird 1349 als Mönch im Kloster Anhausen erwähnt, Eberhard Schultheiß und Markward Schultheiß¹³.
- Neidlingen, Elisabeth von, Priorin 1375/76¹⁴.
- Byberach, Guta von, 1378 Priorin, schon 1366 als Sirnauer Nonne erwähnt, und wieder 1382 und 1383, als der Hofmeister des Klosters in ihrem Namen einen Prozeß für das Kloster führt. Sie scheint auch nun wieder an der Spitze des Klosters gewesen zu sein, wenn auch in diesen beiden letzten Jahren kein Titel dem Namen beigefügt ist. Wer die Eltern waren, ist nicht angegeben. Vermutlich gehört sie in die Familie von Eberhard Byberach, genannt v. Nürtingen, zu der wohl auch Wilhelm Marschall v. Bybrach, Bürger zu Esslingen, und Konrad von Bybrach, 1323, gehören. Der Titel Marschall läßt auf Herkunft aus der Ministerialität schließen. Da der oben genannte Eberhard v. Byberach ein Enkel von

9 EUB Nr. 819, auch Nr. 90, Nr. 164 und Nr. 561.

10 EUB Nr. 1013, Nr. 147, Nr. 351.

11 StAE, Reichsstadt, Steuerbuch von 1365; auch F. BERGER, O. ETTER, Die Familiennamen der Reichsstadt Esslingen im Mittelalter. Esslinger Studien, 7, 1960, S. 132.

12 EUB Nr. 789, Nr. 1301 und Nr. 1412.

13 EUB Nr. 1385.

14 EUB Nr. 1412 und Nr. 1427.

Eberhard Gossolt war und Neffe von Margarete Gößler, der Äbtissin von St. Klara, haben wir in diesem Fall auch eine Beziehung zu dem Esslinger Konkurrenzkloster¹⁵.

Ammann von Rottenburg, Hedwig, Priorin 1380, aus dem Geschlecht der Ammann v. Ehingen, einer Ortschaft, die in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Stadt Rottenburg a. N. aufgegangen ist. Die Vorfahren sind als Amtleute der Grafen von Hohenberg gegen Ende des 13. Jahrhunderts nach Neuhausen a. d. F. gekommen, so daß der Titel Ammann zum Familiennamen wurde. Ein Zweig der Familie kam von Neuhausen nach Esslingen, wo seine Witwe, Guta Ammann v. Ehingen, noch 1328 bezeugt ist. Hedwig Ammann ist wohl eine Enkelin von ihr gewesen, eine nahe Verwandte von Frik Ammann, verstorben 1349, von dem auch zwei Töchter im Sirnauer Kloster versorgt wurden, während sein Sohn Albrecht Ammann Pfarrer in Tübingen war¹⁶. Hedwig Ammann wird nach einer mehrjährigen Unterbrechung 1384 und 1386 abermals als Priorin erwähnt¹⁷. In den Urkunden findet sich ihr Name dann 1393 noch einmal, jedoch ohne den Titel¹⁸.

Bräler, Luitgard, Priorin 1383. Ihr Name findet sich in einer zweiten, am selben Tag ausgestellten Urkunde wieder, jedoch ohne den Titel. Über ihre Herkunft findet sich nirgends eine Angabe. Vermutlich ist sie Esslingerin gewesen. Der Name Brawlin, von dem Bräler(in) wohl abgeleitet worden ist, findet sich schon 1346 im ältesten Sirnauer Lagerbuch und kommt noch 1454 und 1457 in Esslingen vor, nunmehr in der Form Brälin; in der Form Bräler zwischen 1600 und 1700 zu Stuttgart¹⁹.

Ammann von Rottenburg, Hedwig, Priorin 1384 und 1386 (siehe oben).

Kirchheim, Adelheid von, Priorin 1390. Wer ihre Eltern waren, ist nicht zu ermitteln. In den Urkunden von Stadt und Spital finden sich mehrere Familien, die sich nach der Stadt unter der Teck nannten. Sicher handelt es sich um Edelleute oder Dienstmannen der Herzöge von Teck; in erster Linie möchte man an den Ritter Simon v. Kirchheim denken, der eine Tochter von Johann dem Remser, 1320–26 Bürgermeister, 1327–30 Schultheiß, zur Frau gehabt hatte und einen Teil von dessen Esslinger Besitz geerbt hat. Bemerkte sei auch noch, daß 30 Jahre vor dieser Priorin im Kloster von St. Klara ebenfalls eine Nonne Adelheid von Kirchheim genannt wird und dort 1353 das Amt der Äbtissin versah²⁰.

Irmela, Priorin 1392, nur mit Vornamen genannt. Da es sich in der betreffenden Urkunde um eine Gült handelt, die im Namen des Klosters an den Edelmann Hans v. Bernhausen verkauft wird, die dieser dann sofort dem Kloster wieder zuweist für die Jahrzeit seines verstorbenen Vaters Diepold v. Bernhausen, ist es wohl möglich, daß sie eine v. Bernhausen war. Daß die 1365 in den Steuerbüchern genannte Priorin Irmel v. Bernhausen dieses Amt nach 27jähriger Unterbrechung wieder übernommen hätte, erscheint unwahrscheinlich; eher könnte man annehmen, daß Irmel um 1365 als Nonne im Sirnauer Kloster erwähnt wird²¹.

Strauß, Margarete, Priorin 1394, 1348 dort eingetreten, offenbar noch sehr jung, als Nonne auch noch 1386 genannt. Sie war Tochter des sehr jung verstorbenen Hans Strauß, Bürgers

15 EUB Nr. 1460, Nr. 1278, Nr. 1545 und Nr. 1554; ferner in StAE, Katharinenhospital Faszikel 35 c eine ungedruckte Urkunde aus dem Jahr 1480, die eine wörtliche Abschrift aus dem Jahr 1367 enthält, in der 3 Nonnen genannt sind, die nacheinander in den Genuß einer Gült von 6 Pfund Hellern kommen sollen, dabei Güte v. Biberach und Bethe Kaiservischer, was auf ihre Verwandtschaft hinweist.

16 EUB Nr. 1504 und Nr. 1577.

17 EUB Nr. 1554 und Nr. 1577.

18 EUB Nr. 1630c.

19 EUB Nr. 1555 und Nr. 1577; Nr. 1496a und b.

20 EUB Nr. 1630b und Nr. 1504a.

21 EUB Nr. 1504b.

- der Reichsstadt Reutlingen. In der Urkunde von 1386 wird Margarete Strauß ausdrücklich Bürgerin zu Esslingen genannt. Sie ist zusammen mit ihrer Schwester Irmgard Strauß von dem mütterlichen Großvater Berthold Öler im Sirnauer Kloster versorgt worden, wo sich zur selben Zeit auch 2 Basen von ihnen, Katharina und Anna Maier, Töchter des Reutlinger Schultheißen Kunz Maier, befanden, deren Mutter eine geb. Strauß gewesen ist²².
- Truchseß, Engeltrud, Priorin 1396, Tochter von Sophia Truchseß, die in 2. Ehe den Esslinger Stadtschreiber Ulrich von Petershausen geheiratet hatte. Sie war eine Muhme des Esslinger Priesters Konrad v. Neuffen, der 1359–87 oft in den Urkunden erwähnt wird, hatte also verwandtschaftliche Beziehungen zu dieser Familie aus der Ministerialität, auf die auch ihr väterlicher Name Truchseß hinweist²³.
- Schenk (Schink), Anna, Priorin 1404. Aus dem Familiennamen ist auf Herkunft aus der Ministerialität zu schließen. Er kam im 13. und 14. Jahrhundert in Esslingen vor, denn 1291 wird Sigward pincerna hier genannt; auch in dem seit 1383 bezeugten Weinbergnamen Schenkenberg ist er enthalten; jedoch fehlt der Name Schenk in den Steuerbüchern zwischen 1360 und 1440 ganz; sie stammt also wohl von auswärts. Bemerkenswert ist, daß aus ihrer Zeit eine Urkunde erhalten ist, nach der sich im Jahr 1403 26 Nonnen im Sirnauer Kloster befanden, dazu 27 Personen (Knechte und Mägde) im Kloster lebten, ohne das Personal auf dem Sirnauer Hof. Die Ausgaben für Unterhalt, Arbeitslohn, Gottesdienst und Schuldzinsen seien damals größer gewesen als die Einnahmen²⁴.
- Glaheimer, Klara, Priorin 1411²⁵. Sie ist 1396 in Sirnau eingetreten und war eine Tochter von Hans Glaheimer, Schreiber des württembergischen Grafen zu Urach, der mit einer Esslingerin, Anna Nallinger, verheiratet war. Daß eine Schwester der Klara, Dorothea Glaheimer, mit dem Esslinger Bürger Peter von Weil verheiratet war, hat wohl auch zum Eintritt in Sirnau beigetragen. Woher die Glaheimer stammen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, vermutlich aus dem abgegangenen Glaffheim bei Steinenberg im Oberamt Schorn-dorf oder aus Glanheim bei Dillingen. Sie stehen im Dienst der Grafen v. Württemberg, zählen zur sogenannten Ehrbarkeit und haben viele Güter im Gebiet zwischen Urach und Nürtingen an sich gebracht.
- Westerstetten, Elisabeth von, Priorin 1427²⁶. Das Geschlecht der Herren von Westerstetten bei Ulm war weit verzweigt; einer seiner Zweige hatte seit der Mitte des 14. Jahrhunderts seinen Sitz zu Drackenstein, wo die Dorfkirche noch Grabdenkmäler der Familie birgt. Die Priorin war die Tochter Heinrichs v. Westerstetten und seiner Gattin Elsbeth geb. Burgermeister aus Esslingen. Die Angabe in der alten Oberamtsbeschreibung von Ulm, daß Elisabeth v. W. 1327 Priorin zu Sirnau gewesen sei, ist falsch, da die darin genannten Personen alle in der Zeit um 1427 gelebt haben und auch eine andere Urkunde aus dem Jahr 1427 Elisabeth als Sirnauer Priorin nennt.
- Zimmerer (Zymmerer), Margret, Priorin 1428, schon 1419 als Nonne erwähnt, eine Schwester des Edelmanns Anshelm Zimmerer von Hametwyl; ihre Schwester Christine Zimmerer war in Esslingen verheiratet mit dem Patrizier Markward Burgermeister²⁷; Margret Zimmerer wird noch 1436 als Priorin erwähnt. Ihre Nachfolgerin war wahrscheinlich ihre Nichte Zimmerer, Agathe, als Priorin genannt 1447–54, vielleicht Tochter von Anshelm Zimmerer von Hametwyl bei Neckartenzlingen. Ob auch die 1359 genannte Adelheid Zimmerer, Tochter

22 EUB Nr. 1630d.

23 EUB Nr. 1630e.

24 EUB Anmerkung zu 393a, ferner EUB Nr. 1846.

25 EUB Nr. 1630f und StAE, Katharinenhospital Faszikel 35.

26 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36 und 40d.

27 StAE, Katharinenhospital Faszikel 40d, ferner EUB Nr. 1820mm und Nr. 1966.

des Esslinger Bürgers Wernher, zu demselben Geschlecht gehört, ist nicht mehr festzustellen; sicher hatte das Adelsgeschlecht von Hametweiler schon 1363 geschäftliche Beziehungen hierher. Kunz der Zymerer v. Hametwyl verkaufte damals seinen Anteil am Zehnten zu Harthausen an den Esslinger Bürger Brantrech²⁸.

Feierabend, Klara, Priorin 1469 bis 1482²⁹. Sie stammt aus einer ursprünglich in Gmünd ansässigen Familie, von der in Esslingen um 1410 Ulrich Feierabend genannt ist, 1459 Hans und Georg Feierabend. Von Georg Feierabend sind mehrere Briefe erhalten, darunter einer an das Sirnauer Kloster. Er mag ein Bruder der Priorin gewesen sein, sicher aber ein naher Verwandter von ihr, ist Geistlicher und Pfarrer zu Donauwörth geworden, als solcher 1493 noch erwähnt; er hatte um diese Zeit dem Konstanzer Bischof ein Geschenk der Sirnauer Nonnen überbracht, wie aus dem Dankschreiben von Bischof Thomas Perlower hervorgeht³⁰. 1482 wurde Klara Feierabend im Zuge einer Klosterreform zum Rücktritt veranlaßt; blieb aber mit der neuen Priorin als deren Stellvertreterin in einer wichtigen Stellung³¹.

Bodelshofer, Agnes, als Priorin genannt 1482–1512³². Das Geschlecht der Bodelshofer ist seit 1307 in Esslingen bezeugt. Der erste von ihnen, Heinrich Bodelshofer, ist seinem Namen nach aus Bodelshofen bei Wendlingen nach Esslingen gekommen und entstammt vielleicht dem dortigen Ortsadel. Seine Nachkommen haben sich in Esslingen bald als Richter, Ratsherren und Zunftmeister hervorgetan. Sehr bekannt und geachtet war Michel Bodelshofer, vom Rat der Stadt 1452 als Botschafter nach Speyer, Frankfurt und Köln gesandt, um dort eine Anleihe für die Stadtgemeinde aufzunehmen. Einen ähnlichen Auftrag hatte er 1468. Er könnte der Vater von Agnes Bodelshofer gewesen sein.

Bodelshofer, Margret, als Priorin 1512–25 genannt³³. Über ihren Eintritt ist in den Urkunden nichts zu finden, auch nicht über ihre Eltern. Sicher ist sie eine nahe Verwandte ihrer Vorgängerin gewesen. 1525 hat sie sich mit dem Konvent des Klosters entschlossen, dem Spital und der Stadt den Vorschlag zur Auflösung des Klosters zu machen, die Güter dem Spital zu übergeben, das dafür die Nonnen mit einem Leibgeding abfinden sollte.

Wie die Liste zeigt, hat das Amt der Priorin von 1346 bis 1447 mindestens 17mal gewechselt, während in den 60 Jahren von 1241 bis 1301 nur 6, in den 80 Jahren der Endzeit nur 4 Priorinnen genannt sind. Natürlich ist es möglich, daß die Liste, abgesehen von der offenkundlichen Lücke zwischen 1301 und 1346 unvollständig ist, einmal, weil von manchen Jahren Urkunden überhaupt fehlen, dann aber auch, weil viele der Schreiber den Namen der Priorin gar nicht angeben, sondern sich mit der Formel »Priorin und Konvent« begnügen.

Auffallend ist der häufige Wechsel im Amt der Priorin im mittleren Jahrhundert des Klosters. Am kürzesten waren die Amtszeiten in den 30 Jahren zwischen 1373 und 1403, in denen 10mal eine andere Priorin genannt wird, so daß jede im Durchschnitt nur 3 Jahre lang das Amt versah; das erinnert etwas an die Verhältnisse in St. Klara um 1360. Wurde in dieser Zeit die Vorsteherin nur für einen gewissen Zeitabschnitt gewählt? Darauf könnte auch hinweisen, daß verschiedene Priorinnen, Elisabeth v. Neidlingen, Hedwig Ammann v. Rottenburg und Guta v. Byberach, nach mehreren Jahren wieder neu als Vorsteherinnen genannt werden.

28 StAE, Reichsstadt Faszikel 264 und Katharinenhospital Faszikel 38, sowie Sirnauer Lagerbuch von 1457.

29 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c; OTTO SCHUSTER, Kirchengeschichte von Stadt und Bezirk Esslingen. Stuttgart 1946, S. 79.

30 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35.

31 O. SCHUSTER, wie Anm. 29, S. 79.

32 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c und O. SCHUSTER, wie Anm. 29.

33 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36.

Sehen wir die Priorinnen nach dem Stand an, so stellen wir fest, daß die meisten aus dem Adel oder ehemaligem Dienstadel gekommen sind, nämlich 16, halb so viele aus dem Patriziat stammen, und nur 2 aus anderen wohlhabenden Familien. Offenbar haben die Konventfrauen darauf gesehen, daß immer Frauen »von Stand« an ihrer Spitze waren; der Unterschied zwischen dem Adel und dem Patriziat war fast bedeutungslos, wie die Heiraten zwischen beiden zeigen. Die Patrizier der Stadt kauften mit ihrem Geld auf dem Dorf irgend ein Herrngut und erscheinen fortan als Adlige, wie z. B. die Bürgermeister, die Lutram und, etwas später, die Herwarth. Umgekehrt haben nach dem Niedergang des Dienst- und Landadels viele in der Stadt neue Aufgaben gefunden, wie die Ungelter, die Remser und die Herren im Kirchhof.

Achten wir auf die Orte, aus denen die Priorinnen stammten, so sehen wir, daß 11 aus Esslingen selbst kamen, eine aus Reutlingen, während 12 Adlige aus der Umgebung kamen, so daß den 12 Adelsdamen von auswärts 12 Reichstädterinnen gegenüberstehen. Nur bei zweien kann die Ortsherkunft nicht ermittelt werden.

Da die Reichstädterinnen fast durchweg aus Esslingen stammen, konnten sie durch ihre Angehörigen auch Einfluß bei den städtischen Behörden geltend machen. Ein solcher war natürlich bei den Priorinnen von auswärts ebenso erwünscht. Er ist wohl auch vorhanden gewesen, wenn sie durch Verwandtschaft mit Esslinger Familien verbunden waren, wie die Zimmerer, die v. Westerstetten und die Glaheimer.

Auch wenn wir vermutlich die Namen von 5 oder 6 Priorinnen nicht kennen, so enthält die Liste immer noch 80 Prozent, während wir von den Nonnen nur 40 Prozent namentlich kennen. Die Nonnen erscheinen in den Urkunden nur in Verbindung mit ihren Einkünften und bei Auflösung des Klosters wegen der beanspruchten Leibrente.

*Die urkundlich bezeugten Priorinnen und Nonnen
in alphabetischer Reihenfolge*

1. Adelheid, 1288 und 1291, nur mit Vornamen genannt wie die meisten im 13. Jahrhundert. Es ist kaum anzunehmen, daß sie identisch ist mit der 1335 genannten Schwester Adelheid von Sirnau. Bei der Häufigkeit des Vornamens Adelheid bei allen Ständen zu jener Zeit ist auch keine Familienzugehörigkeit erkennbar³⁴.
2. Agnes, die Priorin von 1285. Ihre Daten stehen im Verzeichnis der Priorinnen. Sie war vermutlich adeliger Herkunft³⁵.
3. Aichschieß, Adelheid von, 1377, war langjährige Dienerin bei den Sirnauer Klosterfrauen; sie hat deshalb ihr gesamtes Gut, auch das Geld, das sie während ihres Dienstes erspart hat, dem Kloster vermacht³⁶.
4. Altbach, Adelheid von, 1298 als Laienschwester genannt zusammen mit
5. Altbach, N. von, 1298, und
6. Altbach, N. von, 1298, die ebenfalls Laienschwestern im Sirnauer Kloster gewesen sind. Sie entstammten vermutlich dem Altbacher Ortsadel und könnten Töchter des Albert von Altbach gewesen sein, der 1241, bevor er in den Krieg gegen die Mongolen nach Schlesien zog, seinen Sirnauer Hof an die Kirchheimer Nonnen verkauft hat und dadurch die Gründung eines Klosters in Sirnau ermöglichte. Da er für den Fall, daß er aus dem Kreuzzug nicht mehr zurückkehre, ein Viertel des Kaufpreises zum Heil seiner Seele

34 EUB Nr. 214.

35 EUB Nr. 195 und Nr. 196.

36 EUB Nr. 443 a.

stiftete, kann man wohl verstehen, daß seine Töchter, damals wohl noch sehr jung, ihre Versorgung im Kloster gesucht und gefunden haben. Natürlich könnten die 3 Schwestern auch Kinder seiner in der Kaufurkunde erwähnten Brüder sein³⁷.

7. Ammann von Ehingen, Grete, genannt 1373 und 1385³⁸ mit ihrer Schwester Katharina.
8. Ammann von Rottenburg, Hedwig, die Priorin von 1380 und 1386 stammt aus demselben Geschlecht, könnte den zeitlichen Verhältnissen nach eine Schwester von Grete und Katharina Ammann sein; doch fehlen darüber Urkunden; auch über ihren Eintritt ins Kloster ist nichts überliefert. Die frühest genannte Ahnfrau, Guta Ammann, erwarb 1328 das Haus bei der Frauenkirche, das man 1408 wegen der Verlängerung der Frauenkirche abgebrochen hat. Frick Ammanns Haus stand in der Kirchgasse, der heutigen Archivstraße³⁹.
9. Ammann, Katharina, genannt 1354, sie und Grete waren Töchter von Frick Ammann, Bürger zu Esslingen. Katharina ist nach dem 1349 erfolgten Tod ihres Vaters ins Sirnauer Kloster eingetreten. Ihr ältester Bruder Hans hat es in der Stadt zu einer geachteten Stellung gebracht. Von 1372 an erscheint er in den Urkunden als Mitglied des Rats und als Richter, 1386 und 1393 als Bürgermeister und dann bis zum Ende des Jahrhunderts als Spitalpfleger⁴⁰.
10. Appentegger, Katharina, 1385 Sirnauer Nonne, stammt vermutlich aus Esslingen; sie könnte eine Tochter von Franziskus dem Appentegger sein und Enkelin von Heinrich Appentegger, die 1374 und 1300 in Esslinger Urkunden genannt werden⁴¹.
11. Bentz, Gisela die Ältere, von Fellbach, 1332 als Sirnauer Nonne erwähnt, Tochter von Rupprecht Bentz daselbst und ihre Base⁴².
12. Bentz, Gisela die Jüngere, von Fellbach, Tochter seines verstorbenen Bruders. Sie wird noch 1342 im Sirnauer Kloster erwähnt, als ihr ihre Base Irmenburg zu Fellbach alle ihre liegenden Güter verschrieb und bestimmte, daß diese nach dem Tod der Nonne dem Kloster gehören sollten⁴³.
13. Bernhausen, Elsbeth von, 1390, Tochter Diepolds von Bernhausen und seiner Frau, einer geb. Gräfin von Lupfen; ihre Eltern haben 1345 die Vogtei über Echterdingen an den Esslinger Bürger Konrad Burgermeister verkauft⁴⁴.
14. Bernhausen, Gertrud von, 1264 als Klosterfrau in Sirnau genannt, Tochter Markwards v. Bernhausen, der 1255 als Stiftsherr zu Stuttgart erwähnt ist und ihr 1264 eine Gült verschrieb. Gertrud v. B. ist die erste mit vollem Namen genannte Nonne in Sirnau⁴⁵.
15. Bernhausen, Irmel von, 1365 in den Steuerbüchern als Priorin genannt. Ihre Eltern sind nicht bekannt. Ihr Name kommt in keiner Urkunde vor, darum wissen wir nichts über ihren Eintritt oder ihre Ausstattung⁴⁶.
16. Bernhausen, Irmela von, 1392 Priorin (siehe Verzeichnis der Priorinnen). Vermutlich Tochter des in der Urkunde von 1392 genannten Diepold v. B. und Schwester des Hans

37 EUB Nr. 303.

38 EUB Nr. 1385 und Nr. 1590.

39 EUB Nr. 1504 und Nr. 1577.

40 EUB Nr. 1019 und B. KIRCHGÄSSNER, Wirtschaft und Bevölkerung der Reichsstadt Esslingen im Spätmittelalter. Nach den Steuerbüchern 1360–1460. Esslinger Studien. 9, 1964, S. 106.

41 EUB Nr. 1590 und 1590a.

42 EUB Nr. 635.

43 EUB Nr. 635 und Nr. 717.

44 EUB Nr. 1504a.

45 WUB V Nr. 1364.

46 Siehe Anm. 11.

- v. B. und der Nonne Elsbeth v. B. Das Geschlecht ist aus dem Dorfadel von Bernhausen hervorgegangen, hat Zweige in verschiedenen Orten auf den Fildern gehabt, so in Waldenbuch, in Grötzingen, Riedenberg, Bonlanden und Hedelfingen. Eine Adelheid v. Bernhausen lebte 1356 im Kloster Weiler⁴⁷.
17. Besserer, Agnes, 1336 als Klosterfrau zu Sirnau erwähnt, um diese Zeit zusammen mit ihrer Schwester Hedwig im Sirnauer Kloster untergebracht. Sie waren Töchter des Friedrich Besserer zu Herrenberg. Ihre Mutter Elsbeth war eine geb. Näter aus Esslingen. Auch auf der Vaterseite waren Beziehungen zu Esslingen vorhanden, da hier schon 1268 ein Besserer genannt wird, dann 1348 ein Johann Besserer. Die Mutter der beiden Schwestern war offenbar kurz vor ihrem Eintritt ins Kloster gestorben und die Kinder unter der Pflugschaft ihres Oheims Eberhard Besserer, Kirchherrn zu Echterdingen, versorgt. Agnes wird noch 1394 als Sirnauer Klosterfrau erwähnt, hat also 58 Jahre im Kloster verbracht⁴⁸.
 18. Besserer, Hedwig, 1336, Schwester der vorigen, in der Urkunde Hätz genannt.
 19. Biberach, Guta von, Priorin 1378, als Nonne aber schon 1366 und 1367 erwähnt. Über ihre Herkunft vgl. Verzeichnis der Priorinnen⁴⁹.
 20. Blocher, Elisabeth, 1462 als Sirnauer Nonne bei Pfaff erwähnt. Der Familienname ist vermutlich durch Verkürzung aus Plochinger entstanden, der in Esslingen seit 1301 nachweisbar ist⁵⁰.
 21. Bodelshofer, Agnes, von 1482–1512 Priorin im Sirnauer Kloster. Sie stammt aus Esslingen. Über ihre Verwandtschaft siehe Liste der Priorinnen⁵¹.
 22. Bodelshofer, Margret, die letzte Sirnauer Priorin, 1512–25. Eine nahe Verwandte der Vorgängerin, aus Esslingen⁵².
 23. Bräler, Luitgard, Priorin 1383, als Nonne wieder erwähnt 1384, aus Esslingen (siehe Liste der Priorinnen)⁵³.
 24. Brendlin, Margret, in Sirnau 1513, nach dem Tod ihres Vaters, versorgt durch ihren Vetter Jörg Brendlin und mit Zustimmung ihrer noch unmündigen Brüder. In den stürmischen Tagen des beginnenden Bauernkriegs hat sie 1525 das Kloster noch vor seiner Auflösung verlassen, um ihre Brüder im Oberland aufzusuchen. Sie hat sich in Geislingen a. d. St. mit einem älteren Mann verheiratet und ist bald Witwe geworden. Darauf zog sie weiter zu ihren Verwandten am Bodensee. 1533 suchte sie in Lindau den gerade dort weilenden Ambrosius Blarer auf und bat ihn, sich bei den Esslingern für sie zu verwenden, damit sie auch eine Leibrente bekomme wie die anderen Nonnen. Sie sei 1525 aus dem Kloster gegangen »aus beweglichen Gründen, sonderlich großer und unerträglicher Zwietracht« wegen, und bitte ihn, ihren Anspruch auf ein Leibgeding in Esslingen zu unterstützen. Sie habe in Sirnau ihre Pfründe gehabt und bei ihrem Eintritt auch bezahlt. Seit ihrem Austritt habe sie oftmals kaum ihre Notdurft gehabt und großen Mangel gelitten. Der Vater, Wolf Brendlin, war Esslinger von Geburt und später Stadtschreiber zu Markdorf am Bodensee geworden, aber dort offenbar jung gestorben und hatte seine Familie unversorgt zurückgelassen. Über die Mutter von Margret Brendlin ist nichts bekannt. In Esslingen sind die Brendlin seit 1327 bezeugt, 1360 wird in den Urkunden der Schultheiß Brändelin zu Zell

47 EUB Nr. 1504b.

48 EUB Nr. 671, vielleicht verwandt mit der Ulmer Patrizierfamilie Besserer.

49 EUB Nr. 1278.

50 KARL PFAFF, Geschichte der Reichsstadt Esslingen. Esslingen 1840. In den Urkunden zwischen 1291 und 1301 wird ein Zunftmeister Walther von Plochingen genannt.

51 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

52 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36.

53 EUB Nr. 1496a, Nr. 1555 und Nr. 1577.

genannt, und auch in Oberesslingen und Köngen kommt der Name vor. In Esslingen ist 1411 ein Kaplan Heinrich Brendlin genannt, 1470 Pfaff Heinrich Brendlin, wahrscheinlich ein Verwandter der Nonne⁵⁴.

25. Bruckenschlegel, Agnes, 1330 im Sirnauer Kloster, 1346 als Priorin erwähnt, aus einstigem Ministerialadel von Pliensau stammend. Auf den alten Besitz der Familie weisen Flurnamen in Zell, Wangen, bei Cannstatt und Stuttgart, in Serach und anderen Orten hin⁵⁵.
26. Bupf, Adelheid, 1386 als Nonne im Sirnauer Kloster. Sie kam aus Reutlingen, wird aber in der Urkunde Bürgerin von Esslingen genannt. Der als Esslinger Bürger 1399 und 1407 genannte Albrecht Bupf ist sicher ein Verwandter von ihr gewesen⁵⁶.
27. Burgermeister von Deizisau, Anna, 1456 und 1457 als Sirnauer Nonne genannt, stammt aus der Familie »im Kirchhof«, die nach dem Esslinger Bürgermeister »Markward im Kirchhof« den Namen Burgermeister annahm und sich nach dem ihr verliehenen Dorf von Deizisau nannte. Aus der Stadt ist die Familie Burgermeister um 1440 ganz verschwunden und zumeist nach Ulm und Geislingen gezogen, wo um 1456 die Brüder der Nonne als Dienstmännern der Grafen von Helfenstein lebten. Anna Burgermeister war irgendwie in Streit mit Agathe Zymmerer, der Priorin, geraten und von ihr beleidigt worden, obwohl sie ihre Base war, und hatte sich darüber bei ihren Brüdern in Geislingen beklagt. Eberhard, Reinhard und Kaspar Burgermeister wandten sich deshalb an ihren Dienstherrn, den Grafen Ulrich von Helfenstein, damit er die Priorin veranlasse, ihr Verhalten gegenüber ihrer Schwester zu ändern und sich wegen der schweren Beleidigung zu entschuldigen. Ein ähnliches Schreiben kam von den Gebrüdern Konrad und Wilhelm von Emps an das Kloster, da auch diese Edelknechte die Beleidigung ihrer Base nicht hinnehmen wollten. Erst 15 Jahre später, 1472, verließ Anna Burgermeister Sirnau, in dem sie sich offenbar schon lange nicht mehr wohl fühlte, und trat in das Frauenkloster Engental in Hohenzollern ein⁵⁷.
28. Burgermeister, Guta, stiftet 1313 als Sirnauer Nonne einen Jahrtag für ihren Vater Markward im Kirchhof, der viele Jahre Bürgermeister in Esslingen gewesen ist, und ihre Mutter. Über den Eintritt von Guta ist nichts bekannt; vermutlich ist sie schon einige Jahrzehnte früher in das Kloster gegangen. Von allen Esslinger Familien hat sich das Geschlecht im Kirchhof zuerst als Wohltäter des Sirnauer Klosters erwiesen. Im Haus des älteren Herrn Markward im Kirchhof wurde 1241 der Kauf des Sirnauer Hofes getätigt, wobei Gisela im Kirchhof, die Frau Markwards, und die Altin, seine Mutter, als Zeugen mitwirkten. Um 1250 vermachte dann Gisela den Sirnauer Klosterfrauen ihre Einkünfte aus

54 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36 und 44 c und Reichsstadt Faszikel 264, wonach Veit und Felix Ramminger Vettern von Margret Brendlin sind, aus dem Ortsadel von Nellingen und Rammingen stammend, an die in Obertal noch der Flurname »im Ramminger« erinnert. Beide hatten sich schon 1527 bei der Stadt wie auch bei der Regierung in Stuttgart für ein Leibgeding für Margret Br. eingesetzt.

55 EUB Nr. 589 und Nr. 819. Letzter Träger des Namens in Esslingen ist 1386 Hans Bruckenschlegel, s. BERGER, ETTER, wie Anm. 11, S. 149. Nachkommen in anderen Städten: in Schorndorf 1406 Hans Bruckenseckel, Richter; in Überlingen 1440–1480 Ulrich Bruckenschlegel (entstellt Buggenseggel) und in Memmingen 1446–1470 Hans Brugschlegel, beide im Rat dieser Reichsstädte und zu den reichsten Bürgern gehörig, s. PETER EITEL, Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunftherrschaft. Untersuchungen zu ihrer politischen und sozialen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 8.) Stuttgart 1970, S. 199 und 277.

56 EUB Nr. 1616 a. Vermutlich Enkelin des 1346 in Reutlingen bezeugten Albrecht Bupf und Tochter des Reutlinger Richters Heinz Bupf, EUB Nr. 1570.

57 StAE, Reichsstadt Faszikel 264.

- den Fleischbänken unter den Esslinger Marktlauben, und im nächsten Jahr gab Markwards Schwester dem Kloster alle ihre Güter⁵⁸.
29. Burgermeister, Katharina, 1354 von den mütterlichen und väterlichen Verwandten ins Kloster gegeben, weil »ihr Vater krank ist«. Die gesellschaftliche Stellung der Familie zeigt sich sehr deutlich in den Namen der 4 Großväter von Katharina: Burgermeister und Lutram auf der väterlichen Seite, und Krutzin und Nallinger auf der mütterlichen. Aus den Lutrams sind später die Grafen von Leutrum geworden, auch die Krutzin und Nallinger sind Patrizier gewesen und hatten oft die leitenden Stellungen in der Stadt inne. Eine Schwester der Katharina war mit Kunz Späth, einem Edelmann, verheiratet; er gab seine Zustimmung zu der Ausstattung der Nonne, die höher als üblich war: sie sollte jährlich 6 Pfund Heller aus Gütern erhalten, von denen nach ihrem Tod 3 Pfund ans Kloster fielen, während die anderen wieder der Familie zukamen⁵⁹.
30. Burgermeister, Klara, 1409 Nonne im Sirnauer Kloster. Sie war eine Tochter von Markward Burgermeister, der bei ihrem Eintritt schon verstorben war. Auch sie wurde von ihren 3 Brüdern Eberhard, Markward und dem noch nicht 20jährigen Hans sehr gut ausgestattet mit Zinsen von jährlich über 10 Pfund Hellern, einem Eimer Wein und 2 Scheffeln Hafer. Vielleicht hat auch bei ihr eine Versetzung in ein anderes Kloster stattgefunden, obwohl darüber keine Nachricht vorhanden ist, da im Jahr 1448 in dem Frauenkloster Steinheim a. d. Murr ebenfalls eine Nonne Klara Burgermeister bezeugt ist⁶⁰.
31. Burgermeister, Ursula, 1388 im Sirnauer Kloster genannt, Tochter von Eberhard Burgermeister und seiner Hausfrau Elsbeth. Auch sie ist nach dem Tod des Vaters ins Kloster gekommen, erhielt aber nur ein Jahrgeld von einem Pfund Heller zugewiesen. Sie ist beim Eintritt in Sirnau wohl nicht mehr unmündig gewesen, da ihre Schwester Elsbeth, die mit Truhlieb Kürn verheiratet gewesen ist, damals schon Witwe war. Dasselbe gilt vom Bruder Markward und den beiden Schwestern Agnes und Adele. Mit den Vermögensverhältnissen der Burgermeister ging es im 14. Jahrhundert bergab. Im Jahre 1366 sind noch drei Burgermeisterfamilien mit großen Vermögen, zusammen 8500 Pfund Heller, um 1370 noch zwei mit 9750 rheinischen Gulden, 1389 nur noch eine mit 850 Gulden bezeugt. Die anderen versteuerten nun alle kleinere Vermögen, und im 15. Jahrhundert verschwindet der Name Burgermeister allmählich ganz aus den Esslinger Steuerbüchern, weil die letzten Nachkommen der einst so mächtigen Familie die Stadt verlassen hatten⁶¹.
32. Eben, Anna von, 1485 Nonne in Sirnau, stellt damals den Antrag auf Versetzung in ein strengeres Kloster, dem auch stattgegeben wurde. Sie verzichtet auf das beim Eintritt für ihre Pfründe gezahlte Geld und auf alle daraus folgenden Rechte, ausgenommen auf die Kleider und Leibeshabe und das Pfund Heller, das sie jährlich an Zinsen bekam, und die sie in das neue Kloster mitnehmen durfte. Wer ihre Eltern waren und wo sie herkam, ist aus der Urkunde nicht zu ersehen. Die Herren von Eben waren zu jener Zeit im Dienst der Grafen von Württemberg; einer von dem Geschlecht, Rudolf von Eben, und seine Frau Margarete von Gravenack wohnten 1494 in Schlierbach⁶².

58 EUB Nr. 429. Ihre Brüder waren Eberhard, Markward, Hans, Konrad, Walther, Hans der Jüngere und Kune im Kirchhof, s. EUB Nr. 441.

59 EUB Nr. 1014, vermutlich Tochter von einem 1315 genannten Hans Burgermeister, Nichte der Guta B. in Sirnau; auch EUB Nr. 1333.

60 EUB Nr. 1904.

61 EUB Nr. 1636. Diese Ursula Burgermeister, Nonne in Sirnau, ist nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Nonne im Kloster Weiler, 1391 als verstorben erwähnt; EUB Nr. 1677.

62 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c. Hans Eben 1446 Ratsmitglied in Memmingen.

33. Ebinger, Ursula, Tochter von Anton Ebinger, 1478 im Sirnauer Kloster. Ihr Vater versah 1431 das Amt des Bürgermeisters, ein anderer Verwandter, möglicherweise ihr Bruder, war 1476 Stadtmann. Ursulas Vater galt als Fachmann in dem damals sehr wichtigen Barchenthandel, war deshalb im Auftrag des Rats 1435 auf der Frankfurter Messe und zu Abmachungen über Barchentlieferungen bevollmächtigt⁶³. Die Familie ist in Esslingen seit 1362 nachweisbar, Ulrich Ebinger gehörte zu den wohlhabenden Bürgern und versteuerte 2420 rheinische Gulden, Heinz Ebinger kam von 630 rheinischen Gulden im Jahre 1362 auf 1380 rheinische Gulden im Jahr 1411. Eine andere Tochter aus der Familie Ebinger, Katharina, war 1414 Äbtissin in St. Klara⁶⁴.
34. Engilguda (Engelgut), 1278 als Sirnauer Nonne genannt in einem Brief von Botta, der Mutter eines Nonnenhauses auf der Insel Gotland in der Ostsee (Schweden). Diese schrieb der genannten Engilguda, um ihren Bruder Gaguwid ihrer Fürsorge und Gastfreundschaft zu empfehlen, der mit Volkwin, einem deutschen Kleriker, unterwegs war und auch im Sirnauer Kloster einkehren würde. Diese Nachricht vermittelt uns einen Begriff von den weitreichenden Verbindungen der Klöster und der Gastfreundschaft, die sie einander gewährten. Über die Herkunft der Engelgut macht der Brief natürlich keinerlei Angaben; die Briefschreiberin hat sie wahrscheinlich gar nicht gekannt und ihren Namen eben durch das Reiseprogramm gewußt. In den Urkunden des Sirnauer Klosters findet sich sonst keine Engelgut in so früher Zeit; erst 1314 wird darin eine Engelgut erwähnt, die zusammen mit ihrer Mutter im Sirnauer Kloster gelebt hat⁶⁵.
Eninger (?), Tamburg – s. Tamburg
35. Faurndau, Mia von, 1268, gehörte wohl zu den Kirchheimer Nonnen und war lange Zeit die Dienerin von Kunigunde, der Witwe des Ritters Konrad von Hausen, gewesen, die ihr als Lohn einen halben Hof zu Bodelshofen verschrieben hatte, ein Anspruch, der aber von den Inhabern der andern Hofhälfte bestritten wurde. Nach einer Verhandlung wurde aber ihr Eigentumsrecht an dem halben Hof anerkannt, zugleich auch bestimmt, daß dieser halbe Hof nach dem Tod von Mia dem Kloster Sirnau gehören sollte, was darauf schließen läßt, daß auch Mia zu den Sirnauer Nonnen gerechnet wurde⁶⁶.
36. Feierabend, Klara, als Priorin 1469–1482 genannt, aus dem Esslinger Zweig der aus Gmünd stammenden Familie (siehe Verzeichnis der Priorinnen)⁶⁷.
37. Fellbach, N. von, 1375 als Sirnauer Nonne erwähnt. Vielleicht ist sie identisch mit der 1332 und 1342 genannten Gisela Bentz von Fellbach⁶⁸.
38. Freyberg, Margret von, 1460 als Nonne in Sirnau erwähnt, aus einer Adelsfamilie, der auch Ludwig v. Freyberg, 1474 vom Papst zum Bischof in Konstanz bestimmt, angehörte. Da sich aber das Domkapitel in Konstanz nicht für ihn, sondern für den Domherrn Otto v. Sonnenberg entschied, für den auch der Kaiser eintrat, gab es einen vierjährigen Streit zwischen dem erwählten und dem ernannten Bischof, der erst 1480 durch den Tod Ludwigs in Rom entschieden wurde. Der Eintritt einer Tochter aus oberschwäbischem Geschlecht ist verständlich durch Verwandtschaftsverhältnisse: Siegfried v. Zülhart war mit Adelheid v. Freyberg verheiratet gewesen (als Witwe 1446 erwähnt), Konrad und Michel v. Freyberg, die Brüder von Margret, waren 1461 im Dienst der Grafen v. Württemberg⁶⁹.

63 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

64 EUB Nr. 1556.

65 EUB Nr. 140.

66 EUB Nr. 99.

67 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c, sowie O. SCHUSTER, wie Anm. 29, S. 79.

68 EUB Nr. 1412.

69 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

39. Frustingen, Klara von, wird erst nach ihrem Tod als Sirnauer Nonne 1485 erwähnt. Sie stammte aus einer württembergischen Adelsfamilie; Berthold der Frustinger, Tochtermann von Heinrich von Bayenstein (Beinstein), Amtmann zu Fellbach, wird schon 1349 in einer Sirnauer Urkunde genannt, 1350 auch als Grundherr in Uhlbach, Albrecht Frustinger 1352 als solcher in Cannstatt, Kunz der Frustinger 1360 zusammen mit seinem Bruder Berthold zu Fellbach. 1408 stifteten der Edelknecht Konrad Frustinger und seine Hausfrau Grete eine Messe zu Waiblingen, wo 1428 als seine Erbin Engel Frustinger erwähnt wird⁷⁰.
40. Gertrud, Tochter des Sirnauer Klosteranwalts Berthold, 1299. Woher dieser stammte, ist in den Urkunden nicht feststellbar. Vielleicht gehörte er zu einer Familie aus dem Dienstadel⁷¹.
41. Glaheimer, Bethe, 1450 als Sirnauer Nonne genannt und hier versorgt, weil ihre Familie Beziehungen zum Kloster Sirnau hatte, wo ihre Tante Klara 1411 Priorin gewesen war. Sie war vermutlich die Tochter von Hans Glaheimer, der 1430 in Nürtingen als Schultheiß, 1447 als Vogt bezeugt ist. Die Mutter der Nonne war Agathe Späth aus Frickenhausen, 1462 als Witwe in Nürtingen gestorben⁷².
42. Glaheimer, Klara, 1411 Priorin im Sirnauer Kloster, Tochter von Hans Glaheimer, württembergischem Schreiber zu Urach, und seiner Hausfrau Anna geb. Nallinger aus Esslingen. Über die Herkunft der Familie Glaheimer vgl. das Verzeichnis der Priorinnen. Sie gehörten in Urach und Nürtingen zu den Ehrbaren, waren also gesellschaftlich in einer Stellung, die annähernd der von Esslinger Patriziern entsprach, wie auch ihre Heiraten mit Töchtern aus dem Adel beweisen⁷³.
43. Gomaringen, Anna von, 1376, aus dem Gomaringer Ortsadel stammend, wie aus einer Urkunde von 1374 hervorgeht. Ihr Bruder Fritz war Dorfherr zu Gomaringen, ihre Mutter Adelheid Truchseß von Ringingen, ein Vetter von ihr Propst im Kniebiskloster. Die Großmutter der Nonne war mit einem Reutlinger Bürger namens Spiegel verheiratet gewesen, dessen Familie schon im 13. Jahrhundert in Esslinger Urkunden genannt wird. Seine Witwe, Anna Spiegel, überwies der Enkelin beim Eintritt in Sirnau 4 Pfund Heller Gült aus Gütern in Oferdingen und Reicheneck, von denen nach dem Tod der Nonne 2 Pfund dem Kloster verbleiben sollten. Ein Verwandter von Anna, Konrad v. Gomaringen, ist 1362 Prior im Esslinger Augustinerkloster gewesen⁷⁴.
44. Graw, N., vor 1352 Priorin im Sirnauer Kloster. 1354 lebte sie nicht mehr. Über ihren Eintritt in Sirnau ist nichts bekannt. Ihre Schwägerin, die Witwe von Kosman Grau, hatte nach dem Tod der Priorin die Gültzahlungen aus dem Kosmangut eingestellt. Schon der Besitz des Kosmangutes, an das heute noch der Flurname Kosmänner bei Kennenburg erinnert, weist auf vornehme Herkunft hin, auf Verwandtschaft mit den Herren auf dieser ehemaligen Burg und mit den Pfauen v. Pfauhausen, beziehungsweise den Hochschlitz. Auch die Grau gehörten zu den alten Esslinger Geschlechtern. Heinrich Grau war unter den Esslinger Bürgern, die 1232 dem Kloster Bebenhausen Abgabefreiheit zubilligten, und wird gleich nach den Schelkopf-Brüdern genannt. Sein Sohn Kosman tritt 1279 und 1280 in Erscheinung. Aus der Familie stammen wohl auch Gerlin Grau (1356–1386) und Heinrich Grau (1351). Zweige der Familie finden wir auch im Dienstadel, so 1359–75

70 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

71 EUB Nr. 311.

72 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c und 41 d. Frühest bekannter Vorfahr war Konrad Glaheimer, Notar von Eberhard dem Greiner, 1365 in Urach.

73 EUB Nr. 1630f und StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

74 EUB Nr. 1431, Tochter des Fritz von Gomaringen. Die Herren von Gomaringen hatten alte Beziehungen zu den Esslinger Geschlechtern: 1315 ist Elisabeth von Nellingen, Gattin des Friedrich von Gomaringen, und 1337 ist Diemo von Gomaringen als Prior im Augustinerkloster zu Esslingen genannt.

Walther Grau als Vogt im Zabergäu mit Besitz in Güglingen, wohin er wohl als Dienstmann der Herren v. Neuffen gekommen ist⁷⁵.

45. Gröningen, Adelheid von, 1345, Tochter von Heinrich dem Arzt und Adelheid. Aus einer Familie, deren Vorfahren schon im 13. Jahrhundert unter den Esslinger Ratsmännern genannt sind (1286 Heinrich v. Gröningen) und wohl aus dem Land- oder Dienstadel stammen. Die Schwester der Nonne, Anna v. Gröningen, war mit Heinrich dem Zwin verheiratet, dem Sohn von Heinrich Steinb(e)is, 1248 genannt als königlicher Schultheiß zu Esslingen⁷⁶.
46. Gunnersheimer, Els, 1458, eine geborene Beringer aus Esslingen, hatte sich nach dem Tod ihres Mannes aus Speyer ins Sirnauer Kloster zurückgezogen und war Klosterfrau geworden. Wann dies geschah, ist aus den vorhandenen Urkunden nicht zu ersehen. Sie wird in einem Schreiben des Esslinger Rats genannt, als dieser sich für ihre Erbensprüche bei der Stadt Speyer verwendete. Ihr Bruder Niklas Beringer, Stiftsherr zu St. German in Speyer, war 1457 gestorben und hatte außer einem Haus und Hausrat auch etliche Gülden hinterlassen. Der Esslinger Rat bestätigt ihr in seinem Schreiben an Speyer auch, daß Els des Stiftsherrn einzige Erbin war. Ein Beringer von Esslingen wird schon 1283 als Besitzer eines Weinbergs zu Fellbach genannt und ist vielleicht von Zell in die Stadt gekommen, wo die Steige, die von diesem Dorf auf den Oberhof führt, noch heute nach dem dort gelegenen Hof Beringersteig genannt wird⁷⁷.
47. Gutenberger, Hedwig (Hätz), 1358 genannt als Sirnauer Nonne, war damals schon verstorben und wird in der betreffenden Urkunde nur wegen ihrem Nachlaß erwähnt. Wie der Name sagt, ist die Familie aus Gutenberg im Lenninger Tal nach Esslingen gekommen, vermutlich aus dem dortigen Dienstadel stammend, wo sie als Ministerialen der Herzöge v. Teck ihren Sitz hatten. Der erste von ihnen wird schon 1279 in Esslingen genannt, dann 1311 Albrecht Gutenberger, Zunftmeister, wieder 1317 mit vollem Namen Heinrich Gutenberger der Alte. Ein Sohn von Eberhard Gutenberger, vielleicht Bruder der Hedwig, war 1356 Mönch im Esslinger Barfüßerkloster⁷⁸.
48. Gwander, Engla, 1457 als Sirnauer Nonne erwähnt⁷⁹.
Hainbach, Adelheid von, s. Kune, Adelheid.
49. Hasenzagel, Adelheid, im Sirnauer Kloster genannt 1329 und 1350. Sie war eine Tochter von Rudolf Hasenzagel, 1298 königlicher Schultheiß zu Esslingen und um 1326 Bürgermeister der Stadt, und Enkelin des schon 1265 neben seinem Bruder Ludwig genannten Esslinger Richters Rudolf Hasenzagel. Ihre Schwester
50. Hasenzagel, Guta, wird 1329 als Sirnauer Nonne genannt und ist 1350 wohl nicht mehr am Leben. Der um 1280 unter den vornehmsten Bürgern der Stadt genannte Berthold Hasenzagel war ein Sohn von Rudolf Hasenzagel und wäre demnach ein Bruder von Adelheid und Guta gewesen. Diese Patrizierfamilie hat im 15. Jahrhundert in Esslingen keinen männlichen Vertreter mehr; die Witwe des 1370 genannten Hans Hasenzagel wird 1383, seine Tochter noch 1396 in den Steuerbüchern aufgeführt. Der Name, wohl wie Schölkopf ein Übername, zeigt, daß solche Namen auch Männern vornehmer Herkunft gegeben wurden. Auf ähnliche Weise bekamen die Herren von Pfauhausen den Namen Hochschlitz⁸⁰.

75 EUB Nr. 1013, Nr. 32 und Nr. 351.

76 EUB, Anmerkung zu Nr. 735g. Eine Generation vor ihr war Gisela von Gröningen, aus derselben Familie, Priorin im Kloster Weiler gewesen.

77 StAE, Reichsstadt, Missivenbuch von 1458.

78 EUB Nr. 1105.

79 StAE, Reichsstadt Faszikel 264 und Missivenbuch von 1457.

80 EUB Nr. 577; zwei Schwestern, von denen 1350 nur noch eine erwähnt ist, EUB Nr. 691 a.

51. Hedwig, 1268 als Sirnauer Nonne und Zeugin für das Stift zu Faurndau genannt. Sie ist wahrscheinlich mit den Kirchheimer Nonnen und Helenburg 1241 nach Sirnau gekommen⁸¹.
52. Heilbronn, Berchta von, 1285, verheiratet mit dem Esslinger Bürger Hermann von Heilbronn, verbrachte ihre Witwenjahre als Laienschwester im Kloster Sirnau⁸².
53. Heimerdingen, Margret von, 1525 Konventsfrau im Sirnauer Kloster, hat mit der Priorin und der Subpriorin damals den Antrag auf Auflösung des Klosters und Übergabe seiner Güter an das Esslinger Spital gestellt. Sie stammte aus dem alten Heimerdinger Ortsadel, der allerdings damals keinen Besitz mehr in diesem Dorf gehabt hat. Wer die Eltern der Sirnauer Nonne waren, ist nicht in den Urkunden angegeben. Sie wird im Testament der Priorin Agathe Zimmerer als deren Nichte und Erbin bezeichnet, ist also wohl die Tochter der 1467 als Witwe des Hans v. Heimerdingen erwähnten Christine v. Heimerdingen, geb. Zimmerer. Durch eine frühere Christine Zimmerer, die 1416 und 1419 als Frau, 1420 dann als Witwe von Markward Burgermeister genannt wird, und deren Schwester Margret, Sirnauer Priorin 1428, war die Familie schon vorher mit Esslingen und dem Sirnauer Kloster verbunden, ebenso wie die v. Heimerdingen, von denen z. B. Siegfried v. H. 1318 an Meister Heinrich den Arzt zu Esslingen 22 Morgen Acker in Oberesslingen verkauft hat⁸³. Noch 1348 verkaufte die Witwe von Rüdiger v. Heimerdingen eine Gült aus einem Gut bei Markgröningen an das Esslinger Predigerkloster. Auf eine Verwandte von Margret Heimerdinger, deren Eltern nicht bekannt sind, sei noch hingewiesen: Anna von Heimerdingen, Äbtissin im Kloster Oberstenfeld.
54. Helenburg, die erste Priorin, 1241–1263 (s. Verzeichnis der Priorinnen)⁸⁴.
55. Helwig, ohne Familiennamen 1265 als Sirnauer Nonne genannt, ist vermutlich mit Helenburg aus dem Kirchheimer Kloster nach Sirnau gekommen, wohl aus ritterlichem Stand⁸⁵.
56. Heuß, Katharina, 1525 Subpriorin, stellte 1525 mit der Priorin und dem Konvent den Antrag auf Aufhebung des Klosters. Über ihre Herkunft ist in den Auflösungsakten nichts angegeben, und eine Ausstattungsurkunde ist nicht mehr vorhanden. In Esslingen kam ein gleicher Familienname nie vor; trotzdem ist es möglich, daß sie Esslingerin war, da der seit 1440 in Esslingen bezeugte Name Hüsel oder Hösel zu Heuß geworden sein kann⁸⁶.
57. Hildburg, als Sirnauer Nonne ohne Familiennamen genannt 1295; ihr Vorname kommt zu dieser Zeit in Esslingen nicht mehr vor und dürfte auf Herkunft aus dem Ortsadel hinweisen⁸⁷.
58. Hiltrud, Priorin 1280–1285; auch bei ihr gilt, was bei Hildburg gesagt worden ist. 1318 hieß z. B. eine Tochter des Rüdiger v. Rechberg Hiltrud, 10 Jahre später ist Hiltrud Übelin in Esslingen genannt, 1350 dann Hiltrud von Gravenack, die Frau des Esslinger Bürgers Sinze von Donauwörth. Da die Familie Sinze dem Kloster Sirnau seit 1267 nahestand, als Burkhard Sinze mit Diepurg, seiner Frau, dem Kloster und den Klosterfrauen seinen Hof

81 WUB VI Nr. 1965.

82 EUB Nr. 196. Ulrich von Heilbronn, vermutlich der Vaters ihres Mannes, ist 1248 schon als Esslinger Bürger genannt.

83 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c. Margret v. H. wird 1481 als Zeugin und Erbin der vormaligen Priorin Agathe Zimmerer genannt.

84 WUB VI Nr. 1720.

85 WUB VI Nr. 1771.

86 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36, sowie KARL PFAFF, wie Anm. 50, S. 274.

87 EUB Nr. 279.

an der Esslinger Stadtmauer geschenkt hatte, ist bei Hiltrud, der Frau Sinzes, vielleicht an eine Patenschaft der Priorin Hiltrud zu denken⁸⁸.

59. Hipp, Dorothea, die Mutter der Nonne Katharina, ist 1486, nach dem Tod ihres Gatten auf Fürsprache der oberschwäbischen Reichsstadt als Laienschwester im Sirnauer Kloster aufgenommen worden.
60. Hipp, Katharina, 1482, Tochter von Eberhard Hipp, der 1463 von Esslingen in die Reichsstadt Biberach verzog, unter Zurücklassung von 200 Pfund Hellern. Ein Vorfahr von ihm war schon 1327 Bürgermeister in Esslingen gewesen, und zwischen 1350 und 1450 gehörten die Hipp zu den vermögendsten Leuten in der Stadt. Das Vermögen von Hans Hipp wuchs von 790 rheinischen Gulden im Jahre 1384 auf 4860 Gulden im Jahr 1443 (Vater und Sohn zusammengenommen). Der Sohn, bezeugt von 1396 an, war Richter und Spitalpfleger, ist 1428 auch als Bürgermeister genannt und um 1443 gestorben. Hermann Hipp, der Sohn des jüngeren Hans Hipp, konnte sein Vermögen allerdings nicht auf dieser Höhe halten; es sank von 4750 rheinischen Gulden im Jahr 1447 im Verlauf von 11 Jahren auf 1140 Gulden. An die Familie erinnerte noch lange der ihr gehörige Hippenhof zu Rommelshausen⁸⁹.
61. Höfingen, Anna von, von 1381–1396 mit ihrer Schwester Cäcilie als Nonne im Sirnauer Kloster genannt; sie stammen aus dem seit Ende des 11. Jahrhunderts bezeugten Höfinger Ortsadel, einem Geschlecht, das seit 1285 das Truchsessenamt bei den württembergischen Grafen bekleidete. Es hat auch der Kirche manche Diener gegeben. Heinrich v. Höfingen war 1347–1382 Landhofmeister der Grafschaft Württemberg, Reinhard v. Höfingen 1332–1356 Abt von Bebenhausen. Hans, Heinrich und Erpf v. Höfingen, die drei Brüder der beiden Nonnen, haben die Schwestern im Kloster 1381 mit einer Gült aus ihrer Mühle zu Beisheim abgefunden. Dieser ewige Zins sollte nach dem Tod der Nonnen, der vor 1417 erfolgt ist, ans Kloster fallen, das die Gült dann an Württemberg verkaufte. Die beiden Schwestern waren, wenn sie nicht noch Einnahmen aus eigenen Gütern hatten, im Vergleich zu anderen Nonnen ihres Standes schlecht gestellt, da sie zusammen nur 1½ Pfund Heller jährlich aus der Mühle erhielten.
62. Höfingen, Cäcilie von, im Sirnauer Kloster 1381–1396 bezeugt⁹⁰.
Hohenstein, s. Kaib
63. Horb, Guta von, 1353 als Sirnauer Nonne genannt, ist vermutlich aus der Reichsstadt Reutlingen gekommen, von wo sie auch eine Gült bekam, die der dortige Bürger Konrad Alber zu geben hatte. Sie stammt wahrscheinlich aus der Stadt Horb⁹¹.
64. Jöser (Jaiser), Elisabeth (Bethle), als Sirnauer Nonne genannt 1367; aus einer schon vor 1341 in Esslingen vorkommenden Familie. Damals hier erwähnt Eberhard Jöser der Alte, Zunftmeister; er ist der Vater der Nonne gewesen, wohnte in einem Haus in der Heugasse, versteuerte 1362 ein Vermögen von 2310 Gulden, 4 Jahre später 3400 rheinische Gulden und stiftete vor seinem 1366 erfolgten Tod eine Meßpfründe auf den Philipps-, Jakobs-, Erhards- und Sylvesteraltar in der Dionysiuskirche. 1367 hat dann Hans Jöser seine Schwester Elisabeth im Sirnauer Kloster versorgt und ihr eine jährliche Gült von 2½ Pfund Hellern zugewiesen, was auch ein Zeichen des Wohlstands der Familie ist. Für die Achtung, die der Vater von Elisabeth in Esslingen genoß, zeugt auch seine Heirat mit einer Tochter des Ritters Rüdiger v. Steig, der seinerseits ein Enkel der Hochschlitzfamilie von

88 EUB Nr. 156 und Nr. 194.

89 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c, auch EUB Nr. 1668 und Nr. 1668b.

90 EUB Nr. 1520.

91 EUB Nr. 994, wohl Tochter des Reutlinger Bürgers Heinrich v. H. 1332.

- Pfauhausen war⁹². Bei Hans Jöser ließ der Reichtum der Familie rasch nach; versteuerte er 1370 noch 3380 rheinische Gulden, so betrug sein Vermögen 1396 nur noch 800 Gulden.
65. Jung, Anna, 1425 als Sirnauer Nonne genannt, zusammen mit ihrer Schwester
66. Jung, Barbara, 1425, beide Töchter von Peter Jung und Adelheid Bermitter. Woher der Vater stammte, ist aus Urkunden nicht zu ersehen; Peter Jung wird in den Steuerbüchern 1381 erstmals genannt und zur selben Zeit auch ein Hans Jung im Verzeichnis der Esslinger mit Lehen der Grafen von Württemberg. Vielleicht ist Peter Jung aus Schorndorf gekommen, wo 1343 ein Dietrich Jung als Bürge zusammen mit zwei Herren aus dem Adel und zwei Männern aus der Schorndorfer Ehrbarkeit erscheint. Für seine Herkunft aus dem gehobenen Bürgertum zeugt jedenfalls seine Heirat mit Adelheid Bermitter, die eine Tochter von Johannes Bermitter war, Zunftmeister in der angesehenen Gerberzunft und als solcher zugleich Mitglied von Rat und Gericht. Der Name Bermitter hängt mit dem Wort Pergament zusammen und bezeichnet die Hersteller dieses wichtigen Produkts zu einer Zeit, als in Deutschland noch alle Urkunden auf Pergament geschrieben wurden. Der früheste Bermitter ist in Esslingen schon 1311 bezeugt, dann 1333 Eberhard Bermitter, der Großvater der beiden Nonnen. Johannes Bermitter und seine Hausfrau Adelheid hatten zwei Söhne: Hermann, der Schulmeister d. h. Lehrer an der Esslinger Lateinschule wurde, und Johannes, der als Stadtschreiber eine wichtige Stelle einnahm. Beide hatten studiert. Sie und die Tochter Adelheid, die den Peter Jung geheiratet hatte, werden 1408 anlässlich eines Verkaufs genannt. Meister Johannes, der Stadtschreiber, ist sehr alt geworden und hat möglicherweise seine beiden Nichten im Sirnauer Kloster überlebt⁹³.
67. Kälklinger, Katharina, 1358 und 1359 im Sirnauer Kloster als Nonne erwähnt. Sie war Esslingerin. Ihr Elternhaus stand in der Oberen Beutau, wo damals überwiegend Weingärtner wohnten. Ihr Vater war bei Ausstellung der Urkunde schon tot. Der sonst nicht vorkommende Name könnte von einem Ort Kälklingen abgeleitet sein. Möglich wäre aber auch eine Ableitung von dem Flurnamen Kalte Klinge beziehungsweise Kalklinge im Hainbachtal⁹⁴.
68. Kaib von Hohenstein, Agnes, 1364 als Sirnauer Nonne eingetreten zusammen mit ihrer Schwester Elisabeth.
69. Kaib von Hohenstein, Bethe, kurz vor 1430 als Sirnauer Nonne gestorben; es ist nicht ausgeschlossen, daß damit die 1364 eingetretene Nonne Elisabeth Kaib gemeint ist, die dann über 60 Lebensjahre im Sirnauer Kloster verbracht hätte. Wahrscheinlich handelt es sich aber um eine jüngere Verwandte⁹⁵.
70. Kaib von Hohenstein, Elisabeth, 1364. Sie und Agnes sind Töchter des Edelmanns Hermann Kaib v. Hohenstein, damals schon verstorben, weshalb ihr Oheim, Benz Kaib v. Hohenstein, seßhaft auf der Burg zur Mühlen bei Neckartenzlingen, die beiden Nichten im Kloster versorgte. Daß gerade Sirnau gewählt wurde, könnte auf den damaligen Denkerdorfer Propst Friedrich v. Hohenstein, ihren Vetter, zurückzuführen sein. (Der Zuname Kaib war wohl notwendig, um das Geschlecht von anderen ritterlichen Familien auf Burgen mit diesem beliebten Namen zu unterscheiden. Es gab in Württemberg 7 Burgen namens Hohenstein!) Die Stammburg der Kaib v. Hohenstein hat wohl ursprünglich bei Oberstet-

92 EUB Nr. 1286.

93 StAE, Katharinenhospital Faszikel 40c und EUB Nr. 1158. Der Rang der Familie ist 1361 erkennbar, als Hermann Jung von Esslingen, Priester, für eine Pfründe in Degerloch vorgeschlagen wurde. Auf ihre Beziehungen zum Sirnauer Kloster läßt 1409 der Erwerb von Sirnauer Gütern durch den Stuttgarter Chorherrn Hermann Jung schließen.

94 EUB Nr. 1114 und Nr. 1114a.

95 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c und 40c, wonach Berthold Kaib von Hohenstein auf den Nachlaß der beiden Schwestern verzichtet.

ten auf der Münsinger Alb gestanden, wo ein solches Geschlecht bis 1251 bezeugt ist. An ihre Stelle trat um 1280 ein Zweig der Späth und nannte sich Kaib v. H. Er kam herunter ins Albvorland und an den mittleren Neckar, später auch ins Unterland. Der Vater der beiden Klosterfrauen war 1346 auf der Burg zur Mühlen sesshaft und bürgte in diesem Jahr mit anderen Adligen, als der Esslinger Bürger Johann Besemer den Dachgrabenhof bei Bernhausen kaufte⁹⁶.

71. Kaib von Hohenstein, Margarethe, 1394 als Sirnauer Nonne erwähnt. Über ihren Eintritt ist nichts bekannt. Er muß schon früher erfolgt sein, da sie 1394 Ratsschwester genannt wird. Auch bei ihr könnte Propst Friedrich vom benachbarten Kloster Denkendorf vermittelt haben. Die Kaib hatten auch verwandtschaftliche Beziehungen zu Esslinger Familien. Klara Lutram, eine geborene Kaib v. Hohenstein, hatte zur selben Zeit ebenfalls eine Tochter, Judela Lutram, im Sirnauer Kloster versorgt⁹⁷.
72. Kaiservischer, Bethe, eingetreten 1344, aus Esslingen, war eine Tochter von Fritz Kaiservischer und seiner Gattin Adelheid v. Owen. Aus dem Familiennamen Kaiservischer kann man schließen, daß die Vorfahren einmal vom Kaiser mit einem Fischrecht im Neckar belehnt worden waren, es sich also um herrschaftliche Dienstleute handelt, die dann im Esslinger Patriziat aufgegangen sind, wie man an Rüdiger Kaiservischer sieht, dem Esslinger Dekan. Nach seinem Tod hat das Kloster Denkendorf sein Fischrecht im Neckar auf die Söhne von Heinrich Kaiservischer übertragen, 1308⁹⁸. Auch die mütterlichen Vorfahren der Nonne sind aus dem Dienstadel gekommen und in den Esslinger Geschlechtern aufgegangen. Ursprünglich sind die Herren v. Owen Ministerialen der Herzöge v. Teck gewesen.
73. Kaufmann, Adelheid, 1345, aus einer in Esslingen schon 1283 genannten Familie, 1291 Heinrich Kaufmann, 1322 dann die Kaufmännin, seine Witwe und vermutlich die Mutter von Adelheid Kaufmann. Über deren Eintritt und Versorgung ist keine Urkunde erhalten. In späteren Esslinger Urkunden kommt der Familienname Kaufmann nicht mehr vor⁹⁹.
74. Keller, Guta vom, 1265, gehört nach Karl Pfaff zur Familie von Ullin und Albert vom Keller, die 1270–1294 in Esslinger Urkunden genannt werden. Guta war eine der ersten Esslingerinnen im Sirnauer Kloster, vielleicht Tochter von Volrad Cellerarius, der 1229 als Zeuge für das Kloster Salem genannt wird, unmittelbar nach den Zeugen aus der Geistlichkeit, was einen Begriff gibt von seinem Rang als Dienstmann einer Herrschaft oder eines Klosters¹⁰⁰.
75. Kirchheim, Adelheid von, 1390 als Priorin genannt. Über ihre Herkunft vgl. Verzeichnis der Priorinnen¹⁰¹.
76. Kirchheim, Katharina von, 1346 und wieder 1362 als Sirnauer Nonne erwähnt. Über ihre Abstammung und Herkunft enthalten die Urkunden nichts. Sicher darf man annehmen, daß Katharina v. K. wie auch nach ihr die Priorin Adelheid v. K. aus dem Adel kommen, vielleicht aus dem Geschlecht, dem Simon v. Kirchheim, Vater und Sohn, angehören. Der ältere, gestorben vor 1348, hatte eine Tochter Johann Remsers zur Frau und 1307–1331 eine wichtige Stellung als Bürgermeister und Richter inne. Der jüngere erhielt vom württem-

96 EUB Nr. 1240 und Nr. 1240a. In der letzten Urkunde lautet übrigens der Name von Agnes Kaib Anna.

97 EUB Nr. 1630d.

98 EUB Nr. 793, wo sie nach dem Familiennamen der Mutter Elisabeth von Owen genannt ist. Auch EUB Nr. 1103 und Nr. 1103a.

99 EUB Nr. 803.

100 EUB Nr. 88.

101 EUB Nr. 1630b, auch PFAFF, wie Anm. 50, S. 516, wo 1323 Pfaff Dietrich von Kirchheim zu Oberesslingen genannt ist. S. auch Anm. 20.

bergischen Grafen das Esslinger Schultheißenamt¹⁰². Die Untersuchung ihrer Herkunft wird erschwert durch die Tatsache, daß ungefähr zur selben Zeit, 1353 und 1363, im Kloster von St. Klara eine Adelheid von Kirchheim Äbtissin war und eine Anna von Kirchheim als Äbtissin 1373 genannt wird. Ihre Familien sind in den erhaltenen Urkunden kaum auseinander zu halten.

77. Körsch, Irmel von, 1285 als Sirnauer Nonne erwähnt in der Leibgedingsurkunde für die Klosterfrau Berchta Lutzmann. Nach dem Wortlaut der Urkunde ist anzunehmen, daß Irmel von Körsch bei der Ausstellung der Urkunde schon längere Zeit im Sirnauer Kloster gewesen ist. Aus dem Namen darf man schließen, daß sie von der Körschburg stammte, also wohl die Tochter eines Dienstmannes der Grafen von Aichelberg war; die Burg war ja damals noch nicht zerstört. Wenn Irmel aus dem Haus eines Bauern in dem kleinen Burgweiler stammen würde, hätte man zur Unterscheidung wohl einen Familiennamen angegeben. Der um 1306 als Zeuge und Bürge für den Grafen v. Aichelberg genannte C. Kerser ist wohl aus der Burg in die Stadt gezogen. Er verkaufte 1325 zusammen mit seiner Frau dem Sirnauer Kloster seinen Weinberg an der Neckarhalde im Einverständnis mit seinem Sohn Heinrich, dem wir 1346 noch einmal in einer Sirnauer Urkunde begegnen. Konrad von Körsch, sein Bruder, wird 1343 und 1347 genannt. Irmel von Körsch könnte ihre Muhme gewesen sein. Auf den ehemaligen Besitz der Familie von Körsch weisen da und dort noch Flurnamen hin, wie z. B. Kersenreisach, das 1328 Herr Konrad v. Leutenbach an das Kloster Adelberg verkaufte, oder der Name Kersenklinge¹⁰³.
78. Kune genannt von Hainbach, Adelheid, vermachte 1281 mit ihrem Mann dem Sirnauer Kloster ihre ganze Habe. Wer von ihnen den anderen überlebte, durfte sich in die Pflege des Klosters begeben. Wenn der Mann zuerst gestorben ist, hätte Adelheid als Laienschwester im Kloster Aufnahme gefunden. Die Herkunft dieser Familie ist unbekannt. Kune v. Hainbach ist wohl identisch mit dem 1278 genannten Kunz v. Hainbach und vermutlich Dienstmann des Markgrafen v. Burgau gewesen, dem damals die Herrschaft Hainbach noch gehörte. Konrad v. Hainbach, 1434 erwähnt, könnte ein Nachkomme gewesen sein¹⁰⁴.
79. Lang, Luitgard, 1345 als Sirnauer Nonne erwähnt, von Reutlingen, vielleicht eine Verwandte des Esslinger Spitalmeisters Hermann Lang, 1316¹⁰⁵.
80. Leins, Tochter von Simprecht Leins aus Ulm. Sie kam 1514 in das Kloster, das sie aber schon bald wieder verließ¹⁰⁶.

102 EUB Nr. 845a und Nr. 1182.

103 EUB Nr. 195 und K. O. MÜLLER, Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg. (Veröffentlichungen der württembergischen Archivverwaltung 4.) Stuttgart 1949, Nr. 123, wo ein Körsch als Besitzer des Waldes Risach genannt ist.

104 EUB Nr. 167.

105 EUB Nr. 805, auch WUB VI Nr. 1930, aus einer Reutlinger Familie stammend.

106 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Nach Mitteilung des Stadtarchivs Ulm hat Simprecht Leins, ihr Vater, 1490 seinen eigenen Hausstand gegründet und Barbara Gienger geheiratet. Er war Mitglied der Kaufleutezunft geworden. Nach dem Tod der Mutter, 1508, ist die Tochter ins Kloster Sirnau gekommen. Der Vater ist erst 1548 gestorben. Nach der 1499 bezahlten Steuer von über 15 Pfund Hellern muß er ein sehr vermögender Mann gewesen sein, wie übrigens schon sein Vater, der 1497 zusammen mit seinem Sohn Simprecht Lins einen Jahrtag in der Ulmer Stadtkirche gestiftet hat. Sie gehörten zu einem alten Ulmer Geschlecht, das seit 1380 im Handel tätig war und zu den Patriziern gerechnet wurde. Die Söhne von Simprecht Leins wurden in Memmingen und Augsburg tätig und sind 1550 geadelt worden. – In einem Schreiben vom Jahr 1514 bittet Simprecht Lins das Sirnauer Kloster, seine Tochter, die noch Novizin war und das Gelübde noch nicht abgelegt hatte, vorerst zu behalten. Zugleich bittet er, die Bücher, die sie im Kloster gekauft hatte, wieder um einen billigen Preis zurückzunehmen, auch um die Rückzahlung des eingezahlten Betrags von 21 Pfund Hellern und verweist dabei auf seinen Schwager in Esslingen, den Bürgermeister Hans Ungelter.

81. Locher, Kunigunde, 1518 eingetreten, Tochter des damals schon verstorbenen Stadtammanns Konrad Locher, und ihre Schwester¹⁰⁷
82. Locher, Sybille, 1518, beide von dem Bruder ihrer Mutter und einem Schwager im Kloster versorgt, offenbar noch minderjährig. Bei ihrem Eintritt wurde bestimmt, daß sie mit Kleidern, Essen und Trinken versorgt werden, bis sie die Profess ablegen können. Die Vormünder haben dem Kloster 100 Gulden Primizgeld übergeben, außerdem 40 Pfund Heller, von deren Ertrag jede der beiden Schwestern jährlich 1 Pfund Heller Gült erhalten sollte. Es war oft schwierig, Mädchen, die nicht aus dem Patriziat kamen, in den Ulmer Klöstern unterzubringen, so daß sich Eltern und Verwandte gern für das Sirnauer Kloster entschieden. Vielleicht war auch Verwandtschaft mit im Spiel. Ulrich Laucher (Locher) war 1493 Stadtschreiber in Esslingen.
83. Luitgard, 1291 nur mit Vornamen als Sirnauer Nonne genannt, zusammen mit Schwester Adelheid. Aus dem damals sehr häufigen Vornamen ist kein Schluß auf Familienzugehörigkeit möglich¹⁰⁸.
84. Lustnau, Klara von, 1384 als Sirnauer Nonne genannt, als verstorben 1409. Wer ihre Eltern waren, ist in den Urkunden nicht angegeben. Es könnte sein, daß der Esslinger Richter Hans von Lustnau, genannt 1361, ihr Vater war, wohl derselbe, der schon 1331 als Bürger von Esslingen genannt ist, auch daß er von den adligen Herren des Dorfes Lustnau abstammt. Johann von Lustnau hatte 1350 das Esslinger Schultheißenamt inne, gehörte also ohne Zweifel zu den führenden Geschlechtern der Stadt, unter die er sowohl durch adlige Abstammung als auch durch Reichtum und Tüchtigkeit gekommen sein kann¹⁰⁹.
85. Lutram, Judela, als Sirnauer Nonne 1380 und 1384 erwähnt. Sie war die Tochter von Konrad Lutram und Klara Kaib v. Hohenstein, stammte also aus patrizischer und mit dem Adel verschwägerter Familie. Markward Lutram, ihr Esslinger Stammvater, wird schon 1279 als königlicher Schultheiß genannt. Die Nachkommen haben das herrschaftliche Gut Ertingen in Oberschwaben erworben und sind dorthin gezogen. Als Grafen von Leutrum-Ertingen haben sie später auch das Dorf Wankheim bei Tübingen besessen¹¹⁰.
86. Lutzmann, Berchte, 1285 als Sirnauer Nonne genannt zusammen mit ihrer Mutter Mechthild¹¹¹.
87. Lutzmann, Guta, 1297 genannt, als sie mit der Nonne Summerwunne dem Kloster ihren Zins von einem Pfund Heller vermachte, ihn aber zunächst noch als Leibgeding behalten durfte. Vermutlich gehört sie zur selben Familie wie Berchta und Mechthild Lutzmann¹¹².
88. Lutzmann, Mechthild, ist vermutlich nach dem Tod ihres Gatten ins Kloster eingetreten.
89. Mänteler, Adelheid, erst 1396 nach ihrem Tod als Sirnauer Nonne erwähnt. Aus einer seit 1279 in Esslingen bezeugten Familie, beginnend mit Ulrich M. Sein seit 1311 öfters in

107 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Auch Kunigunde und Sibylle Locher von einer Ulmer Familie wurden im Sirnauer Kloster untergebracht, weil es für Familien, die nicht zum eigentlichen Patriziat dieser Reichsstadt gehörten, oft schwierig war, in den Ulmer Frauenklöstern ihre Töchter zu versorgen (nach Auskunft des dortigen Stadtarchivs). Die beiden Schwestern stammten aus einer gehobenen Schicht. Ihr Vater, Konrad Locher, 1479 genannt als Kanzleischreiber in Ulm, war dort 1481–1516 Stadtammann und kaiserlicher Notar, nachdem er 1471 in die Kaufleutezunft eingetreten, aber bald in Schulden geraten war, aus denen er nur mit Hilfe seines Bruders Berthold Locher herausgekommen ist. Der Humanist Jakob Locher Philomusus, geboren 1471 in Ehingen, gestorben 1528 als Professor zu Ingolstadt, ist wohl ein Verwandter von ihm gewesen.

108 EUB Nr. 235.

109 EUB Nr. 1577.

110 EUB Nr. 1579.

111 EUB Nr. 194 und Nr. 195.

112 EUB Nr. 289.

Urkunden genannter Sohn Heinrich M. ist Zunftmeister und Bäcker. Von seinen beiden Söhnen war Heinrich ebenfalls Bäckerzunftmeister und versah das Amt des Spitalpflegers; der andere, Rüdiger M., gehört 1370 zu den vermögendsten Männern in der Stadt. Er versteuerte damals über 5000 rheinische Gulden. Einer der beiden Brüder mag wohl der Vater von Adelheid Mänteler gewesen sein¹¹³.

90. Mäntz, Margarete, 1379 noch minderjährig ins Kloster gekommen, 1390 als Sirnauer Nonne genannt. Bemerkte sei noch, daß auch ihr Bruder Heinrich und ihr Stiefbruder Johannes Mönche wurden, beide im Esslinger Predigerkloster. Wer ihre Eltern waren, ist in den Urkunden nicht angegeben. Wahrscheinlich war sie eine Tochter des Gerbers Mäntz, erwähnt 1379. Doch wird damals, 1383, auch ein Schmied namens Mäntz erwähnt. Die Familie war am Anfang des 14. Jahrhunderts von Denkendorf in die Stadt hereingekommen. Dort wird noch 1332 Mantz von Denkendorf genannt als Besitzer eines Platzes oben an der Körsch¹¹⁴.
91. Maier, Anna, 1357 Nonne in Sirnau und ihre Schwester¹¹⁵
92. Maier, Katharina, 1357, beide Töchter des Reutlinger Schultheißen Kunz Maier und der Adelheid Strus (Strauß). Beide kamen damals ins Sirnauer Kloster, wo bereits seit 1348 ihre Basen Irmgard und Margarete Strauß lebten. Name und Stellung des Vaters weisen auf Ansehen und Geltung der Familie hin.
93. Mechthild I., Priorin in Sirnau um 1265 (s. Verzeichnis der Priorinnen)¹¹⁶.
94. Mechthild II., Priorin in Sirnau 1301 (s. Verzeichnis der Priorinnen)¹¹⁷.
95. Neidlingen, Elisabeth von, 1344 eingetreten, Priorin 1367 und wieder 1375/76 (s. Verzeichnis der Priorinnen)¹¹⁸.
96. Neuenhaus, Magdalene von, 1509 eingetreten zusammen mit ihrer Schwester¹¹⁹
97. Neuenhaus, Sofia von, aus dem weitverzweigten Adelsgeschlecht der Späth, nach ihrem Sitz zu Neuenhaus benannt. Die beiden Schwestern wurden von ihren Brüdern, Balthasar und Bernhard, ausgestattet.
98. Neuhausen, Anna von, 1499 in Sirnau eingetreten, wo bereits ihre beiden Schwestern Barbara und Berta lebten¹²⁰.
99. Neuhausen, Barbara von, 1492 vom Vater in Sirnau versorgt zusammen mit ihrer Schwester
100. Neuhausen, Berta von. Die drei Geschwister waren Töchter des auf dem Neuffen lebenden Edelmanns Ludwig v. Neuhausen. Bei der Nähe des Dorfes Neuhausen, dem Stammsitz des Geschlechts, ist die Wahl des Klosters Sirnau zu verstehen. Viele Angehörige des Geschlechts haben in der Stadt Esslingen gelebt, die Brüder ihres Vaters saßen allerdings in Neuhausen. Als 1512 Ludwig v. Neuhausen starb, veranlaßten die Brüder ihre Schwestern 1513, zugunsten ihrer Brüder auf ihre Erbensprüche zu verzich-

113 EUB Nr. 1743.

114 EUB Nr. 1496b.

115 EUB Nr. 1082. Der hier genannte Albrecht Maier könnte der Vater des Schultheißen von 1357 gewesen sein, gestorben vor 1328, worauf dann der Maierin Sohn erwähnt wird.

116 WUB VI Nr. 1776 und EUB Nr. 93.

117 EUB Nr. 337.

118 EUB Nr. 789, auch Nr. 1301, Nr. 1412 und Nr. 1427.

119 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Die beiden Schwestern von Neuenhaus, aus dem Späthschen Geschlecht, sind nach der Aufhebung von Kloster Sirnau abgefunden worden. Sofie, die zweite derselben, ist vermutlich identisch mit der Nonne, deren Abfindung Blarer dem Rat empfahl; sie hat nach dem Austritt seinen Schwager geheiratet. S. J. C. PFISTER, Denkwürdigkeiten der württembergischen und schwäbischen Reformationsgeschichte. 1. Heft. Tübingen 1817, S. 162.

120 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c und 36.

- ten. Die Namen der ehemaligen Nonnen erscheinen nach der Auflösung des Klosters noch öfters in den Akten zu ihrer Abfindung. Sie hatten bei Esslinger Bürgern Schulden gemacht, die vom Spital bezahlt werden mußten und deshalb von ihrem Leibgeding abgezogen wurden. Die letzte der drei Schwestern starb 1544.
101. Nieß, Magdalene, 1525 als Sirnauer Nonne aus Ulm genannt. Ihr Familienname, eine Kurzform von Dionysius, war in Esslingen ein häufiger Vorname und ist hier auch nachweislich zum Familiennamen geworden, so daß verwandtschaftliche Beziehungen zu Esslinger Familien wahrscheinlich sind¹²¹.
 102. Owen, Elisabeth von, 1344 und 1358 in Sirnau als Nonne genannt, vermutlich eine Kusine der Elisabeth Kaiservischer (s. Nr. 72), die 1368 als eine Tochter des verstorbenen Fritz Kaiservischer bezeichnet wird und sich trotzdem von Owen nennt¹²².
 103. Owen, Ellin von, 1358, Halbschwester der Frau Adelheid Kaiservischer und Base der Nonne Elisabeth Kaiservischer. Die Mutter von Ellin von Owen war eine geborene Ribstein, aus einer Familie, die seit 1262 in Esslingen unter den Geschlechtern bezeugt ist (Cuno Ribestein). Ihr Gatte war Heinrich von Owen¹²³.
 104. Owen, Kunigunde von, 1362 als Sirnauer Nonne genannt, ohne Angabe ihrer Eltern. Sicher ist, daß alle vier Nonnen, die sich von Owen nannten, Esslingerinnen waren, einer Patrizierfamilie entstammten, die ursprünglich zur Dienstmansschaft der Herzöge v. Teck gehörte und am Ende des 13. Jahrhunderts in die Reichsstadt Esslingen gezogen ist. Hier wird als erster genannt Albert von Owen, Schöffe in den Jahren 1291–1307. In seinem Hause wurde 1329 eine wichtige Urkunde ausgestellt zur Klärung der Ansprüche des Esslinger Spitals und der beiden Edelknechte Späth und v. Kirchheim an die Lohmühle bei der späteren Bäckermühle, wobei ein Sohn Alberts von Owen, wie sein Vater Albert genannt, als Schreiber fungierte¹²⁴. Auch in verschiedenen anderen Urkunden treten Angehörige der Familie in Erscheinung, so Albert von Owen der Jüngere, als er 1323 als Kaplan an der Spitalkapelle eingesetzt wurde und bald auch noch die Pfründe der Jakobskapelle bekam. Er ist vor 1334 gestorben und hat einige namhafte Stiftungen gemacht: Eine Kapelle im Pflughof des Klosters Bebenhausen zur Begehung seines Jahrtags und eine zweite zum gleichen Zweck für das Predigerkloster in Esslingen. Dazu kam noch eine dritte Jahrtagsstiftung zugunsten des Esslinger Spitals und des Siechenhauses. Dagegen haben wir von seinem Bruder Johannes von Owen, der als Mönch im Esslinger Predigerkloster lebte, nur die Nachricht, daß er 1314 schon tot war. Mehr sagen die Urkunden über seinen Bruder Heinrich aus, den Albert v. O. zu seinem Seelgerätpfleger eingesetzt hat; er wird 1334, 1345 und 1358 erwähnt, dann noch nach seinem Tod, 1368. Seine Tochter Adelheid war mit Fritz Kaiservischer verheiratet und die Mutter von der Sirnauer Nonne Bethe Kaiservischer. Eberhard von Owen war wohl ein Sohn von Heinrich von Owen. Er ist dem Vorbild seines Oheims Johannes von Owen gefolgt und ins Esslinger Predigerkloster gegangen, wo er 1347 als Mönch erwähnt wird. Ob und wie Albrecht von Owen, der 1339, 1361 und 1362 erwähnt ist, und Benz von Owen, sein

121 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Nach Mitteilung vom Archiv der Stadt Ulm könnten Hans Nieß, genannt 1486 und 1488, oder Peter Nieß, 1462–1482, Vater oder Großvater von Magdalene Nieß gewesen sein. Hieronymus Nieß, der 1530 als zweiter für die Reformation gestimmt hat, ein angesehener Mann, war ihr Bruder, Mitglied des Großen und Kleinen Rats, Zunftmeister und Sammlungsherr, gestorben vor 1541, wohl identisch mit Hieronymus Nieß, der die Sirnauer Nonnen 1525 nach der Zerstörung ihres Hofes beraten hat und sein Siegel an den Auflösungsantrag hängte.

122 EUB Nr. 793, Nr. 1103 und Nr. 1305.

123 EUB Nr. 1103. Ellin war demnach die Stiefschwester der Adelheid von Owen.

124 EUB Nr. 1180.

- Nachfolger in der Bäckerei vor dem Mettinger Tor, sowie die 1378 genannten Fritz und Heinrich von Owen mit ihnen zusammenhängen, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen.
105. Peter, Margarete, 1390 als Sirnauer Nonne genannt, Tochter von Hans Peter in der Pliensau, 1364 als Esslinger Bürger erwähnt, aus der Reichsstadt Weil hierher gekommen und Teilhaber am Esslinger Fischrecht, was auf Verwandtschaft mit den Kaiservischern schließen läßt. Das Gäßchen, in dem er wohnte, wurde nach seiner Witwe »der Peterin Gäßlin« genannt, woraus heute Peterlingsgäße geworden ist. Es war eine wohlhabende Familie; ein Bruder von Margarete versteuerte 1396 ein Vermögen von 2560 Gulden; 15 Jahre später allerdings nur noch 1480 Gulden¹²⁵.
 106. Reutling, Gerun, 1344, Tochter von Heinz Rütling, Richter zu Reutlingen¹²⁶.
 107. Rinderbach, Bethe von, 1309 als Sirnauer Nonne genannt, Tochter Walthers von Rinderbach aus Gmünd und seiner Gattin Elisabeth. Die Mutter war eine Esslingerin, der Vater kam aus dem Gmünder Stadtadel und wird offenbar durch seine Heirat auch in Esslingen in die regierende Schicht aufgenommen; als Richter oft in den Urkunden genannt, 1294–1306, und nach ihm seine Söhne Walther und Peter, die als Zeugen bei der Ausstattung der Nonne mitwirkten¹²⁷.
 108. Rotschmid, N., 1331 ohne den Vornamen als Sirnauer Nonne genannt im Urbar des Esslinger Spitals. Ob sie von Esslingen stammt, läßt sich nicht sagen. Der Name Rotschmid ist in den Urkunden jener Zeit nicht zu finden, und die Steuerbücher reichen nicht so weit zurück¹²⁸.
 109. Rotter, Anna, 1396 Nonne im Sirnauer Kloster, Tochter von Hans Rotter und seiner Gattin Margarete Mänteler, also offenbar verwandt mit der 1396 schon verstorbenen Nonne Adelheid Mänteler¹²⁹.
 110. Rotter, Engelgut, 1314 eingetreten zusammen mit ihrer Schwester
 111. Rotter, Gerhus, und ihrer Mutter¹³⁰
 112. Rotter, Guta. Ihr Mann war Märklin Rotter aus dem Haus beim Salzbrunnen. Die vier Rotternonnen kamen aus einer Esslinger Patrizierfamilie, die durch Heiraten mit dem Adel der Umgebung versippt war. Sie hatte Anteil an der Vogtei von Zell und Altbach zusammen mit den Grafen v. Aichelberg, weshalb in diesen Orten noch heute ein Teil der Wiesenflur Röttere heißt. In der Geschichte der Stadt hat das Geschlecht eine bedeutende Rolle gespielt, wenn seine Angehörigen auch erst nach 1370 in öffentlichen Ämtern erscheinen. Sie müssen rasch zu Wohlstand gekommen sein. Zwischen 1360 und 1380 versteuerten drei Rotter, Markward der Alte, Konrad und Hans, zusammen 14 000 rheinische Gulden. Hans Rotter, der Vater der Nonne Anna R., versah 1388/89 das Amt des Umgelters, wurde aber für ein Jahr aus der Stadt verwiesen, als sich bei Nachprüfung der Umgelterrechnung ein großer Fehlbetrag zeigte. Auch wurde er für unfähig erklärt, weiterhin ein städtisches Amt zu verwalten. Vielleicht hängt damit zusammen, daß sich

125 EUB Nr. 1673 und Nr. 1673a.

126 Nach Auskunft des Stadtarchivs Reutlingen. Gerun Reutling, Tochter von Heinz Rutling, 1344 im Kloster Sirnau, war wie der Name zeigt, aus einer Reutlinger Familie, von der Burkhard Ruteling schon 1279 genannt wird (EUB Nr. 151). Der Reutlinger Richter Albrecht Rutling, 1342, könnte Geruns Bruder gewesen sein. Gerun R. erhielt jährlich aus den Gütern ihres Vaters zu Wannweil 4 Pfund Heller.

127 EUB Nr. 396.

128 HERBERT RAISCH, Das Esslinger Urbar von 1304. Esslinger Studien, Schriftenreihe Band 2. 1966, S. 144.

129 EUB Nr. 1743, Nr. 1856 und Nr. 1856a.

130 EUB Nr. 432.

seine Tochter Anna 1405 ins Frauenkloster zu Lauffen am Neckar versetzen ließ, wo sie noch 1416 erwähnt wird¹³¹.

113. Sachs, Margarete, 1525, aus einer Familie, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Esslingen bezeugt ist und zu Wohlstand und Ansehen kam. Ulrich Sachs wird 1446, Erhard Sachs 1458 als Bürgermeister genannt, in der Reformationszeit versah Hans Sachs dieses Amt 1532–1534, 1547 und 1550 und ein anderer Hans Sachs 1554–1574. Der Hans Sachs, der uns in den Urkunden zwischen 1383 und 1413 begegnet, war mit der Patriziertochter Agathe Roner verheiratet, sein Sohn Ulrich, 1437–1458 in den Urkunden genannt, der oben erwähnte Bürgermeister. Vermögensmäßig sind die Sachs allmählich an die Stelle der Rotter und Roner getreten; in den Jahren zwischen 1437 und 1458 hatten die 5 Sachsfamilien stets 13000–15000 Gulden Vermögen zu versteuern¹³².
114. Sattler, Lucie, 1390 als Sirnauer Nonne genannt, Tochter des Albrecht Sattler, der 1370 als Schiedsrichter im Streit zwischen Heilbronn und den Herren von Weinsberg tätig war. In der Urkunde von 1390 ist nicht angegeben, woher sie gekommen ist. Da ihr Vater um diese Zeit schon tot war, wurden ihr von ihrem Verwandten, dem Reutlinger Bürger Eberhard Becht, 3 Pfund Heller Gült aus seinen Gütern zu Oferdingen zugewiesen, die nach dem Tod der Nonne dem Kloster zufallen sollten. Ob die Sattler in Esslingen mit ihr verwandt waren (1352 Fritz Sattler, 1357 Dietrich Sattler), ist nicht nachweisbar¹³³.
115. Schad, Margarete, 1525, von Ulm stammend, auch wiederholt erwähnt in den Akten über die Abfindung der Nonnen bis 1535. Es ist wohl möglich, daß sie Verwandte in Esslingen gehabt hat, da hier schon 1348 des Schaden Haus und um 1476 ein Peter Schad, um 1424 ein Hans Schade erwähnt ist¹³⁴.
116. Schenk (Schink), Anna, war 1404 Priorin, wird nur ein einziges Mal und nur in einer Anmerkung zu einer älteren Urkunde erwähnt. Über ihre Herkunft und Abstammung ist nichts zu finden. Aus dem Namen kann man auf eine Familie aus dem Dienstadel schließen. In Esslingen wird zwar 1291 Sigward pincerna (Schenk) genannt, doch kommt der Name dann mehr als 100 Jahre hier nicht mehr vor. Besonders merkwürdig erscheint, daß im selben Jahr 1404 in dem Kloster Stetten in Hohenzollern ebenfalls eine Nonne mit dem Namen Adelheid Schenk als Priorin genannt ist, aus dem Geschlecht der Schenken von Andeck, stammend, und daß nach ihr dort eine Nonne Anna Schenk von Andeck von 1425–1459 bezeugt ist¹³⁵.
117. Schenk von Andeck, Else, 1425 in Sirnau eingetreten, eine Tochter des verstorbenen Herrn Konrad Schenk von Andeck. Sie wurde von dem Bruder ihres Vaters, Fritz Schenk von Andeck im Sirnauer Kloster untergebracht und erhielt auf seine Anweisung eine jährliche Gült von einem Pfund Heller aus 2½ Morgen Weingarten zu Stetten im Remstal, neben dem Weinberg von Truchseß Wilhelm v. Stetten, was sicher auf eine Verwandtschaft mit diesem Remstaler Adelsgeschlecht hinweist, ebenso wie die Tatsache, daß die

131 EUB Nr. 1856a und KIRCHGÄSSNER wie Anm. 40, S. 63.

132 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36 und KIRCHGÄSSNER wie Anm. 40, S. 171.

133 EUB Nr. 1675. Ihre Mutter war vermutlich Grete Sattler, genannt 1389, der 1342 erwähnte Heinz Sattler wohl der Großvater, ihr Vater Albrecht S., ein angesehener und wohlhabender Reutlinger Bürger, in den Jahren um 1380 oft als Zeuge und Richter genannt.

134 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Ihr Vater war nach Mitteilung vom Ulmer Stadtarchiv wahrscheinlich Hans Schad, ein sehr vermöglicher Mann, der 1499 über 16 Pfund Heller Steuer gab und aus patrizischer Familie von Memmingen nach Ulm gekommen war. Er wurde hier Stammvater des Patriziergeschlechts, das sich Schadt von Mittelbiberach nannte. Er hatte sich 1486 mit der Ulmer Patrizierin Osanna Bitterlin verheiratet, die eine Tochter des Krämers und Richters Leonhard Bitterlin und der Hildegard Ehinger war.

135 EUB Anm. zu Nr. 393a.

- Burg Andeck 1433, nach dem Tod des Fritz v. Andeck, an die Truchsessen v. Stetten fiel¹³⁶.
118. Schilling, Barbara, in Sirnau als Nonne genannt 1478 und 1490. Sie war eine Tochter des Edelknechts Wolf Schilling zu Kirchheim u. T. und seiner Ehefrau Barbara v. Westerstetten. Der Vater der Nonne, 1478 schon länger tot, wurde bei ihrer Versorgung im Sirnauer Kloster vertreten durch Graf Eberhard VI. von Württemberg. Von der Mutter ist urkundlich bekannt, daß sie sich 1454 in Kirchheim ein Haus gekauft hat¹³⁷. Die väterlichen Verwandten gehören zu dem bekannten Cannstatter Ministerialengeschlecht, dessen Glieder als Beamte und Lehensleute oft in Nürtingen, Neuffen und Kirchheim tätig gewesen sind. Auch in Esslingen sind sie früh bezeugt; 1314 war Burkhard Schilling Bürger unserer Stadt. Auf der Mutterseite waren ebenfalls Beziehungen zum Sirnauer Kloster vorhanden. Die Nonne Klara v. Westerstetten, 1464–1472 in Sirnau bezeugt, ist vermutlich eine Base von Barbara Schilling gewesen.
119. Schmied, Margarete, 1525 als Sirnauer Nonne erwähnt, 1535 abgefunden, von Ulm gebürtig, wo seit der Mitte des 14. Jahrhunderts verschiedene Familien mit dem Namen Schmied vorkommen. Beziehungen zu Esslingen sind von mütterlicher wie von väterlicher Seite möglich, da die Schmied in Esslingen immer wieder nachweisbar sind¹³⁸.
120. Schmohl (Schmoll), Margarete, 1525–1535 als Sirnauer Nonne genannt und abgefunden, von Ulm stammend. Auch bei ihr mag Verwandtschaft mit Esslinger Familien den Eintritt in Sirnau veranlaßt haben; ein Martin Schmoll aus Bernhausen ist 1497 in Esslingen Bürger geworden¹³⁹.
121. Schultheiß, Guta, 1373 Priorin im Sirnauer Kloster und noch 1385 als Nonne hier lebend; über ihre Herkunft vgl. Verzeichnis der Priorinnen¹⁴⁰.
122. Siglin, Guta, 1360–1370, vermutlich eine Tochter des 1343 erwähnten Siegfried Siglin zu Hainbach und Enkelin von Ulrich Siglin, genannt 1320 und 1342. Über ihren Eintritt in Sirnau ist keine Urkunde erhalten; doch ist sie als Sirnauer Nonne genannt in einer älteren Urkunde aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts: soror sancte Crucis dicta Siglin¹⁴¹.
123. Sirnau, Adelheid von, 1335, vielleicht eine von den Töchtern des 1284 genannten Volbrecht und der Mechthild von Sirnau, die damals ihre Habe dem Sirnauer Kloster überlassen haben. Außer Adelheid waren da noch Luitgard, Guta und Agnes genannt,
- 136 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35 b. Viele Töchter des Geschlechts der Schenken von Andegg sind in hohenzollerischen Klöstern untergebracht worden, besonders zu Stetten; daß Else von Andegg in Sirnau ihre Versorgung fand, ist der Verwandtschaft mit den Truchsessen von Stetten zuzuschreiben.
- 137 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35 c.
- 138 Nach Mitteilung des Stadtarchivs Ulm wird dort vermutet, daß auch Margret Schmied aus einem Geschlecht vom Range der Leins kommt, wenn es auch nicht möglich ist, zu sagen, zu welcher Familie sie gehört hat. Im Steuerbuch von 1499 sind 48 Haushaltungen mit diesem Familiennamen verzeichnet. Nach der Steuersumme könnten zwei Hans Schmied in Betracht kommen, der eine wird zwischen 1409 und 1472 oft in den Urkunden der Pfarrkirche genannt, der andere war Zunftmeister der Schmiedezunft und 1505 Ratsherr. Vielleicht war Margret Schmied mit der Tochter von Simprecht Leins verwandt, so daß man auch für sie das Sirnauer Kloster gewählt hat.
- 139 Über die Familie dieser »Ulmer« Nonne in Sirnau konnte im Stadtarchiv von Ulm nichts gefunden werden; der Name Schmoll oder Schmohl sei im 15. und 16. Jahrhundert dort nirgends bezeugt. Beruht vielleicht die Angabe im StAE, Katharinenhospital Faszikel 36, auf einem Irrtum? In der Umgegend von Esslingen war der Name damals mehrfach bezeugt: In EUB Nr. 1696 ist im nahen Zizishausen ein Schmoll genannt.
- 140 EUB Nr. 1385 und Nr. 1590.
- 141 EUB Nr. 756 und Nr. 535, wo die angegebenen Plätze zeigen, daß mit den Worten sancta crucis nicht das Kloster Heiligkreuztal gemeint ist, sondern Sirnau, das ebenfalls dem Heiligen Kreuz geweiht war.

doch ist von ihnen nicht bekannt, ob sie auch Nonnen geworden sind. Der Name des Vaters ist nicht mehr deutlich lesbar und nur noch als Volber zu erkennen¹⁴².

124. Sondelfingen, Hedwig von, 1325, Tochter Ulrichs von Sondelfingen, der schon 1297 zusammen mit seiner Gattin Hedwig als Esslinger Bürger genannt wird und sein Vermögen dem Esslinger Spital vermachte. Er stammte seinem Namen nach wohl aus dem Ortsadel des Dorfes Sondelfingen bei Urach. Das Geschlecht war auch in Cannstatt (Brie) begütert, da hier Otto von Sondelfingen, vielleicht ein Neffe des Esslinger Bürgers, 1357 Güter an das Esslinger Spital verkaufte. 1307 stiftete Ulrich von Sondelfingen die Frühmesse der Spitalkirche, 1316 eine Meßpfründe für die St. Agneskapelle und übertrug 1320 die Besetzung der von ihm und seiner Frau gestifteten Pfründen dem Esslinger Rat. Vielleicht hat ihn der 1295 genannte Esslinger Priester Dietrich von Sondelfingen, 1313 hier gestorben, zu diesen Stiftungen angeregt. Auf den Reichtum der Familie weist die reiche Ausstattung der Nonne Hedwig hin: Sie erhielt nicht nur eine gute Aussteuer, sondern auch den Zins aus 40 Mark Silber (ca. 4 Pfund Heller)¹⁴³. Trotz dieser Freigebigkeit war er noch in der Lage, 1328 einen großen Hof in Schmiden um 390 Pfund Heller zu erwerben. Seine Stiftungen sind besonders erstaunlich, da sie nicht von einem söhnelosen Mann kommen; hinterließ er doch bei seinem um 1349 erfolgten Tod drei Söhne, Truhlieb und Ulrich, genannt 1353 als Esslinger Bürger, sowie Heinz von Sondelfingen, genannt 1358.
125. Späth, Elsbeth, genannt als Sirnauer Nonne 1413, als sie zusammen mit ihrer Schwester eintrat¹⁴⁴,
126. Späth, Engla, beide Töchter des 1413 schon verstorbenen Edelmanns Heinrich Späth. Die beiden Schwestern wurden von zwei älteren Brüdern, Albrecht und Dietrich Späth, zugleich im Namen der noch minderjährigen Geschwister im Kloster versorgt. Die Späth haben schon am Anfang des 14. Jahrhunderts Beziehungen zu Esslingen gehabt, da Dietrich Späth bereits 1295 unter den Esslinger Geschlechtern als Zeuge erscheint, und Reinhard Späth zusammen mit Simon von Kirchheim 1329 als Erbe des Remsers um seine Ansprüche an der Lohmühle in der Mettinger Vorstadt kämpft. Heinrich Späth, der Bruder von Dietrich Späth dem Tapferen, wurde in der Kirche des Predigerklosters begraben, der Edelknecht Konrad Späth mit Adelheid, Tochter von Johann Burgermeister, verheiratet. Zweige des Geschlechts sind in der Umgegend ansässig geworden, so die Späth auf Neuenhaus und die Kaib zur Mühlen bei Neckartenzlingen, Dietrich Späth in Nürtingen, Heinz Späth in Frickenhausen, während der Vater unserer beiden Nonnen in Ehestetten auf der Münsinger Alb seinen Sitz hatte. Auch die Mutter von Elsbeth und Engla Späth, eine geborene v. Tachenhausen, war verwandt mit den Zütelmann, den Swelher, den v. Neidlingen. Übrigens war eine andere Nonne aus dem Geschlecht, Agathe Späth, zur selben Zeit Priorin im Kloster Weiler.
127. Speidel, Anna, wohl eine Schwester Margrets, wegen ihrer Ansprüche auf ein Leibgeding 1544 noch als frühere Nonne erwähnt, war nach Aufhebung des Klosters mit Lorenz Vischlin, einem Esslinger Bürger, verheiratet und verzichtete 1544 auf weitere Ansprüche¹⁴⁵.
128. Speidel, Margret, 1525 am Ende der Klosterzeit als Nonne in Sirnau genannt, aus einer seit 1370 in Esslingen bezeugten Familie, vielleicht Tochter des 1512 genannten Hans Speidel;

142 EUB Nr. 656.

143 EUB Nr. 533.

144 EUB Nr. 1938.

145 StAE, Katharinenhospital Urkunde 1113.

- doch ist keinerlei Angabe über ihre Eltern oder Herkunft in den Akten des Klosters zu finden¹⁴⁶.
129. Strauß, Irmgard, 1348 im Sirnauer Kloster versorgt, aus Reutlingen, zusammen mit ihrer Schwester¹⁴⁷
130. Strauß, Margarete. Beide waren Töchter von Hans Struß und seiner Ehefrau, einer geb. Öler zu Reutlingen, und wurden von ihrem Großvater Berthold Öler nach dem Tod des Vaters im Sirnauer Kloster untergebracht. Ob sie Verwandte im Sirnauer Kloster oder in der Stadt hatten, läßt sich nicht feststellen.
131. Struband, Anna, 1357 als Sirnauer Nonne erwähnt, ebenfalls aus Reutlingen. Der merkwürdige Familienname kam zu jener Zeit in Esslingen nicht vor; vielleicht gehörte sie zu der Verwandtschaft von Irmgard und Margarete Strauß, die schon 1348 in Sirnau eingetreten sind¹⁴⁸.
132. Summerwunne, als Sirnauer Nonne 1297 erwähnt; aus Esslingen, wo dieser Name mehrfach vorkommt; 1365 die Summerwunnin, 1409 Albrecht Summerwin¹⁴⁹.
133. Susanne, eine Nonne, die im Jahr 1387 aus dem Frauenkloster Steinheim a. d. Murr nach Sirnau versetzt wurde, ist eine Tochter des Schultheißen von Gröningen. Damit könnte Markgröningen oder auch Gröningen am Neckar gemeint sein¹⁵⁰.
134. Sibylle, 1504 auf Bitten von Bischof Hugo und Weihbischof Balthasar von Konstanz aus dem hohenzollerischen Frauenkloster Stetten nach Sirnau versetzt¹⁵¹.
135. Synze, Dieburg, die Witwe von Burkhard Synze, der 1258 und 1265 als Esslinger Bürger genannt ist und 1267 zusammen mit seiner Frau dem Kloster ein Haus in der Pliensau übergab. Um 1271 übergab die offenbar wohlhabende Witwe auch ihr Haus samt den Weinbergen und ihre bewegliche Habe dem Kloster und hat von da an wohl als Laienschwester im Kloster gelebt, wo sie noch 1280 genannt wird. Der merkwürdige Name ist eine Kurzform von Sindbald oder Sindbert. Ein Bruder von Burkhard Sinze wird 1267 als Volmar von Blaubeuren bezeichnet¹⁵².
136. Tamburg, 1291 und 1292 als Sirnauer Priorin genannt, aus der Familie Ungelter bzw. Eninger stammend, vermutlich Tochter des 1262 und 1280 erwähnten Esslinger Bürgers Eninger und seiner Gattin Tamburg. Über deren Herkunft s. Verzeichnis der Priorinnen¹⁵³.
137. Truchseß, Anna, 1396 mit ihrer Schwester
138. Truchseß, Cäcilie, als Seelwärterin für die verstorbene Nonne Adelheid Mänteler erwähnt, ein Auftrag der vermuten läßt, daß sie nicht erst 1396 in Sirnau eingetreten sind. Alle drei waren Töchter der Frau Sophia Truchseß, die vor 1363 in zweiter Ehe den verwitweten Stadtschreiber Ulrich von Petershausen geheiratet hat. Die drei Töchter aus ihrer ersten Ehe mit einem Truchseß gingen zwischen 1363 und 1396 in das Kloster.

146 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36. Auf die Beziehungen der Familie von Hans Speidel zum Sirnauer Kloster weist aber seine Nennung in den Klosterakten im Jahre 1479 hin.

147 EUB Nr. 888 und Nr. 1616. Der 1332 bezeugte Bürger Albert Struse könnte ein Großvater der beiden Nonnen gewesen sein. Auf der Mutterseite ist dies Berthold Öler gewesen, wohl ein Sohn des Zunftmeisters Berthold Öler, der schon 1316 genannt ist und 1346 »der alt Öler« heißt.

148 EUB Nr. 1082a. In Reutlingen konnte jedoch über ihre Herkunft nichts ermittelt werden. Vielleicht haben ihre Eltern in einem der Nachbarorte, wo auch die in der Urkunde genannten Güter lagen, gewohnt.

149 EUB Nr. 289.

150 EUB Nr. 1628.

151 StAE, Katharinenhospital Faszikel 36.

152 EUB Nr. 93 und Nr. 113.

153 EUB Nr. 235.

Engeltrud wird nur einmal, 1396, als Sirnauer Priorin genannt, ihre beiden Schwestern im selben Jahr in einer anderen Urkunde, auch nur einmal. Über ihre Ausstattung ist nichts bekannt, auch nichts über die Herkunft ihrer Mutter und ihres Vaters. Vermutlich ist sie eine Esslingerin gewesen, da sie in einer Urkunde ausdrücklich als Muhme (Mutterschwester) des zwischen 1350 und 1390 öfter genannten Priesters Konrad von Neuffen bezeichnet wird, dieser aber wohl ein Sohn des Brotbecken Konrad von Neuffen in der Pliensau war. Aus dem Namen Truchseß ist zu schließen, daß der Vater der Nonnen zu einer Familie gehörte, die aus dem Dienstadel stammt.

139. Truchseß, Engeltrud, als Sirnauer Nonne erwähnt mit ihren obengenannten Schwestern¹⁵⁴.
140. Truta, eine 1301 nur mit Vornamen genannte Sirnauer Nonne¹⁵⁵.
141. Ungelter, Adelheid, 1363 genannt, Tochter des schon vor 1363 verstorbenen Hans Ungelter aus Reutlingen. Sie wird noch 1378 im Sirnauer Kloster erwähnt¹⁵⁶.
142. Ungelter, Adelheid, 1363 als Sirnauer Nonne genannt, Tochter des Klaus Ungelter zu Reutlingen¹⁵⁷.
143. Ungelter, Elisabeth, 1371 als Sirnauer Nonne erwähnt, Tochter von Ulrich Ungelter aus Reutlingen. Eine andere Elisabeth Ungelter wird 70 Jahre vorher als Nonne im Kloster Adelberg genannt, als ihre Brüder, Ulrich und Gerold Ungelter, für sie ein Seelgerät stifteten¹⁵⁸.
144. Ungelter, Hedwig, 1363 in Sirnau, Tochter von Eberhard Ungelter aus Reutlingen¹⁵⁹.
145. Ungelter, Irmgard, 1363, eine Schwester der unter Nr. 141 genannten Nonne Adelheid Ungelter und Tochter des verstorbenen Hans Ungelter aus Reutlingen. Sie wird 1366 nochmals als Sirnauer Nonne erwähnt¹⁶⁰.
146. Ungelter, Luitgard, 1349 im Kloster Sirnau genannt, Tochter von Wernher Ungelter aus Reutlingen, wo er 1348 als Richter bezeugt ist¹⁶¹.
147. Ungelter, Ursula, 1371, Tochter von Ulrich Ungelter und Schwester der Nonne Elisabeth (s. Nr. 143) aus Reutlingen¹⁶². Die 7 Ungelternonnen, alle miteinander verwandt, darunter zweimal zwei Schwestern, machten in der Mitte des 14. Jahrhunderts eine namhafte Gruppe unter den Sirnauer Nonnen aus, waren doch zur selben Zeit auch die beiden Schwestern Maier und Strauß, Anna Struband und Adelheid Bupf aus Reutlingen da. Man fragt sich, was diese Reutlinger veranlaßt hat, gerade nach Sirnau zu gehen. Sicher

154 EUB Nr. 1630e und Nr. 1743.

155 EUB Nr. 337.

156 EUB Nr. 1208. Der Vater ist wohl der in Reutlingen genannte Hans Ungelter, der 1328 eine Armenstiftung machte.

157 EUB Nr. 1208.

158 WR Nr. 13276; in K. O. MÜLLER, wie Anm. 103, Nr. 97 ist eine andere Elisabeth Ungelter, deren Vater Ulrich U. in Esslingen war, erwähnt, die als Nonne im Kloster Adelberg lebte.

159 EUB Nr. 1208. Ihr Vater Eberhard Ungelter hat wohl nichts zu tun mit dem 1379 und 1386 erwähnten Eberhard Ungelter, der Großkeller von Kloster Bebenhausen gewesen ist, dürfte aber ein Verwandter von ihm gewesen sein.

160 EUB Nr. 1208.

161 EUB Nr. 903.

162 WR Nr. 13276. Nach H. Kopps Untersuchung über das Patriziat der Stadt Reutlingen wird hier der erste Ungelter, Eberhard, erst 1289 genannt (WUB IX Nr. 3831), während Gerold Ungelter in Esslingen schon 1264 bezeugt ist. So ist es möglich, daß die Ungelter von Esslingen nach Reutlingen gekommen sind. Um 1400 sind dann Glieder der Familie von Reutlingen nach Ulm gekommen, wo sie bis 1500 bedeutenden Einfluß gehabt haben.

hat ihre Verwandtschaft untereinander eine Rolle gespielt; außerdem ist manche von ihnen auch mit Esslinger Familien verwandt gewesen. Bei den Ungeltern kommt hinzu, daß die Esslinger Ungeltermfamilie schon seit den Anfängen des Klosters mit Sirnau verbunden war – man denke nur an die Priorin Tamburg, die eine Nichte des ersten bekannten Ungeltermers gewesen ist. Ob die Esslinger Ungelterm mit den Ungeltern von Reutlingen verwandt sind, ist nicht gesichert, wenn man auch annehmen darf, daß Ehen zwischen beiden zustande kamen. Vornamen wie Ulrich, Konrad und Johann kommen hier wie dort vor, und dem Gerold Ungelterm in Esslingen entspricht ein Gerung in Reutlingen. Die Esslinger Ungelterm hatten eine Burg Heusteig bei Oberesslingen, auch anderen Grundbesitz daselbst, zu Zell und zu Neckarhausen. In anderen städtischen Ämtern erscheinen sie erst später und waren nur selten im Dienst der Kirche, abgesehen von Johann Ungelterm, dem Sohn Truhliebs, der 1307 als Mönch im Esslinger Dominikanerkloster genannt wird. 1421–1431 ist Hans Ungelterm Stadtmann. Durch großen Reichtum fallen in den Steuerbüchern auf Konrad Ungelterm, dessen Vermögen zwischen 1362 und 1396 von 1300 rheinischen Gulden auf 4000 Gulden gestiegen ist, während das seines Sohnes 1403–1455 von 1150 rheinischen Gulden auf 5360 Gulden wuchs und das seines Sohnes Truhlieb von 1403–1430 von 1000 Gulden auf 2100 Gulden¹⁶³.

148. Urach, Agathe Gräfin von, 1261, war die Witwe des Grafen Berthold von Urach, eine geborene Gräfin von Lechsgmünd, aus dem Haus der Grafen von Dillingen. Sie übergab dem Kloster Sirnau 1261 nach dem Tod ihres Gatten 20 Mark Silber, damit es für sie einen Acker kaufe, von dessen Ertrag sie alljährlich 20 Scheffel Korn erhalten sollte. Sie hat also wohl als Laienschwester im Kloster ihren Lebensabend verbracht¹⁶⁴. In der Urkunde hat sie weiter bestimmt, daß von diesem Korn nach ihrem Ableben 3 Scheffel alljährlich ihrer Tochter Berchta gehören sollten, eine Abmachung, die darauf schließen läßt, daß Berchta als Nonne in Sirnau war. Nach dem Tod beider aber sollte der ganze Ertrag dem Kloster gehören.
149. Urach, Berchta von, Tochter des Grafen Berthold von Urach. Die Grafen von Urach haben um diese Zeit den alten Sitz ihres Geschlechts an Württemberg abgegeben und sind nach Süden gezogen, wo sie sich nach ihrem neuen Sitz Fürstenberg nannten. Der um 1238 als Esslinger Bürger genannte Richolf von Urach hat nichts mit dem Grafenhaus zu tun und stammt wahrscheinlich aus einer Dienstmännernfamilie. Ob die 1426 im Kloster von St. Klara genannte Nonne Katharina von Urach von ihm abstammt, ist nicht mehr feststellbar.
150. Vögelin, Irmgard, 1286, von Reutlingen. Auch in ihrem Fall ist eine Urkunde über ihren Eintritt als Sirnauer Nonne nicht überliefert. Ihre Mutter, die Witwe des Reutlinger Bürgers Fügelin, hat 1286 dem Kloster 10 Pfund Heller gegeben und damit für sich und ihre Tochter ein Leibgeding von einem Pfund Heller gekauft, das sie alljährlich aus dem Ertrag des Sirnauer Hofes zu Altbach vom Kloster erhalten sollten. Nach dem Tod der einen sollte die Hälfte zu einem Seelgerät verwendet werden¹⁶⁵.
151. Vögelin, ihre Mutter, eine verwitwete Bürgerin aus Reutlingen, ohne Taufnamen genannt.
152. Waldenbuch, Luitgard von, 1296. Damals gab ihr Gemahl zusammen mit ihr dem Kloster Sirnau seinen Hof zu Waldenbuch und begab sich mit seiner Frau und seiner Mutter Pele in

163 KIRCHGÄSSNER, wie Anm. 40, S. 171.

164 WUB VI Nr. 1634.

165 EUB Nr. 205. Die Urkunde läßt vermuten, daß auch die Mutter der Nonne um 1286 im Sirnauer Kloster ihren Lebensabend verbrachte. Der Familienname Vögelin ist bis ins 16. Jahrhundert hinein in Reutlingen noch bekannt und 1379 durch Benz Vögelin, 1499 durch Hans Vögelin und 1612 durch Adam Vögelin, der Pfarrer zu Fürnheim war, vertreten.

das neue Klosteranwesen in der Pliensau. Vermutlich war er ritterlichen Standes und zuvor Dienstmann der Pfalzgrafen von Tübingen gewesen¹⁶⁶.

153. Waldenbuch, Pele von, Mutter von Wernher von Waldenbuch. Luitgard und Pele, ihre Schwiegermutter, werden in der Urkunde ausdrücklich »vro« genannt, also zum Adel gerechnet. Mit ihnen und Wernher v. W. hört diese Familie auf; die späteren Herren von Waldenbuch stammen von den Herren von Bernhausen ab.
154. Westerstetten, Elisabeth von, Priorin 1427, wahrscheinlich eine Tochter Heinrichs v. Westerstetten und seiner Gattin Elsbeth geb. Burgermeister. Die Familie hatte ihren Sitz auf dem Drackenstein bei Wiesensteig. Viele Glieder des weitverzweigten Geschlechts von Westerstetten bei Ulm fanden ihr Brot im Dienst von Kirchen und Klöstern, wie z. B. Mia v. Westerstetten, die 1342 Äbtissin des Frauenklosters Söflingen war; Ulrich v. W. gehörte zu den Ratgebern des Grafen Eberhard v. Württemberg und begleitete ihn auf den Reichstag zu Worms¹⁶⁷. Die Angabe der alten Oberamts-Beschreibung von Ulm, daß Elisabeth v. Westerstetten 1327 Priorin von Sirnau gewesen sei, beruht auf einem Lesefehler. Auch sind die in der Urkunde angegebenen Zeugen Männer des 15. und nicht des 14. Jahrhunderts.
155. Westerstetten, Klara von, 1464, 1466 und 1472 als Sirnauer Nonne genannt, in ihrem 1466 errichteten Testament als Konventfrau bezeichnet. Sie vermacht darin ihrer Mutter, der Frau Anna v. Westerstetten, einen Teil ihres Nachlasses und stiftet dem Kloster 100 Gulden zur Abhaltung von Seelenmessen für sich und ihre Mutter¹⁶⁸.
156. Wiesensteig, Mathilde von, 1282 und 1287 als Laienschwester in Sirnau genannt, vermutlich aus einer Ministerialenfamilie der Grafen von Helfenstein stammend. Wenn auch deren Gebiet verhältnismäßig fern war, so hatten sie doch in der Esslinger Gegend Streubesitz, z. B. hat ihnen im Hochmittelalter die Esslinger Spitalmühle gehört, weshalb diese noch lange danach Olfentmühle genannt wurde¹⁶⁹.
157. Wunnenstein, Engelguta von, 1334, Tochter des damals schon verstorbenen Hans v. Wunnenstein. Engelguta wurde deshalb vom Vormund ihres noch minderjährigen Bruders im Sirnauer Kloster versorgt durch Zuweisung von jährlich 6 Maltern Korn aus seinem Hof zu Ilfeld. Dieser Edelmann, Eberhard gen. v. Kirchhausen, war auch ein Wunnensteiner, wie sein Wappen zeigt. Er hat bestimmt, daß die 6 Malter nach Engelgutas Tod ihren beiden Basen Jutta und Meinheid zufallen sollten. Außer dem Korn verschrieb er Engelguta auch 1½ Eimer Wein aus 3 Morgen Weingarten am Wunnenstein. Wenn Meinheid und Jutta vor Engelguta sterben sollten, soll Engelguta die Hälfte von ihrer Pfründe bekommen und dafür auf 3 Malter von ihrem Korn verzichten¹⁷⁰.
158. Wunnenstein, Jutta von, 1334 Nonne im Sirnauer Kloster, und ihre Schwester
159. Wunnenstein, Meinheid von, 1334. Wer ihre Eltern waren, ist in der Urkunde nicht angegeben; wahrscheinlich waren sie Töchter des Eberhard v. Kirchhausen. Daß diese drei Wunnensteinerinnen ihre Versorgung im Sirnauer Kloster fanden, könnte auf Verwandtschaft beruhen, obwohl darüber nichts bekannt ist. Sicher ist, daß sich die Interessen der

166 EUB Nr. 278. Daß Wernher von Waldenbuch dem niederen Adel angehörte, läßt sich daran erkennen, daß in Zeile 27 seinem Namen ein Her(r) vorgesetzt ist.

167 StAE, Katharinenhospital Faszikel 40d und 70 und Reichsstadt, Missivenbuch von 1457, 1458 und 1459.

168 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c und Reichsstadt, Missivenbuch von 1459.

169 EUB Nr. 210.

170 EUB Nr. 645.

Herren v. Wunnenstein mit denen von Esslingen berührten, wie die Tatsache zeigt, daß ihre Herrschaft in Burgstall bei Backnang, bis 1301 an den Esslinger Bürger Siegfried v. Backnang verliehen, um 1301 durch Wolf Dieter v. Wunnenstein dem Esslinger Spital verliehen wurde.

160. Zimmerer von Hametwyl, Agathe, 1447 und 1454 als Priorin von Sirnau genannt, auch 1456 und 1465. Über ihre Herkunft s. Verzeichnis der Priorinnen¹⁷¹.
161. Zimmerer von Hametwyl, Margarete, im Sirnauer Kloster 1419 und 1428 als Priorin genannt, aus dem Dienstadelsgeschlecht, das die Burgruine mit dem Adelsgut Hametweiler 1441 verkauft hat. Über die Herkunft der Margarete s. Verzeichnis der Priorinnen¹⁷².

Nicht ganz die Hälfte der Sirnauer Nonnen ist mit Namen bekannt. Von 200 oder mehr ist keinerlei Nachricht auf uns gekommen; trotzdem ist die Zahl der namentlich bekannten Klosterfrauen groß genug, um uns ein Bild von ihnen zu machen. Aus dem Adel stammt ein gutes Drittel, 54. Der Adel war also in Sirnau doppelt so stark vertreten wie in St. Klara. Aus den Esslinger und Reutlinger Geschlechtern, d. h. den patrizischen Familien, kamen zusammen 49, aus wohlhabend gewordenen Handwerkerfamilien 39, aus Dörfern der Umgebung 8, während bei 10 Klosterfrauen ihre Herkunft nicht bekannt ist.

57 Nonnen unbekannter Herkunft, aus dem Handwerkerstand und aus Dörfern stehen 103 adliger oder patrizischer Herkunft gegenüber. Kloster Sirnau war also ein verhältnismäßig vornehmer Damenkonvent. 62 Nonnen kamen aus Esslingen, 17 aus Reutlingen und 7 aus Ulm. 86 Reichsstädterinnen standen 74 aus dem Land gegenüber. Allein durch das zahlenmäßige Übergewicht der Reichsstädterinnen ist eine enge Verbindung des Klosters mit Esslingen gegeben. Dazu kamen noch die persönlichen Beziehungen, die zahlreiche Adelstöchter durch Verwandtschaft mit den Esslinger Geschlechtern verbanden. Die Verwandtschaft hat, wie das Verzeichnis beweist, bei der Wahl des Klosters eine große Rolle gespielt. Man hat die Tochter gern in eine Anstalt gegeben, in der schon Verwandte waren. Oftmals wurde eine solche Wahl noch unterstützt durch das materielle Interesse, da in vielen Ausstattungsurkunden bestimmt war, daß die ausgesetzten Gülten oder Zinsen nach dem Tod der Nonne einer anderen Verwandten im Kloster zukommen sollten. So kam ein volles Drittel der namentlich bekannten Nonnen aus Familien, die 3 oder mehr Angehörige in Sirnau untergebracht haben, und von 16 Familien sind je zwei Töchter in Sirnau gewesen.

Trotz unterschiedlicher soziologischer Struktur von St. Klara und Sirnau hat sich das Leben in Sirnau nicht wesentlich von dem in St. Klara unterschieden. Zwar waren die Nonnen von Sirnau der geistlichen Aufsicht des Dominikanerordens unterstellt, während die Klarissen einen Franziskanerpater als Beichtvater hatten; aber das fiel gegenüber dem, was alles gleich oder ähnlich war, nicht so sehr ins Gewicht. Die Aufgaben waren in beiden Klöstern gleich: Gottesdienst, Gebet und Fürsorge. Gleich waren auch die Forderungen des Gelübdes, die die Nonnen zu Armut, Keuschheit und Gehorsam verpflichteten. Vielleicht ist man in Sirnau, was die Armut betrifft, etwas großzügiger gewesen als in St. Klara. Es gab da ärmere und reichere Nonnen; auch in der Ausstattung der Klosterzellen bestanden Unterschiede, je nachdem, was die Töchter beim Eintritt von ihren Eltern mitbekamen. Auch war es üblich, daß die Nonnen außer der Pfründe, die sie beim Eintritt erwarben und durch die ihr Unterhalt im Kloster gesichert war, auch noch ein Taschengeld zugesichert erhielten. Nicht alles, was die Nonnen von den Angehörigen mitbekamen, fiel nach ihrem Tod dem Kloster zu: Die Nonnen konnten

171 StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c sowie Reichsstadt, Missivenbuch von 1458.

172 EUB Nr. 1995; ferner StAE, Katharinenhospital Faszikel 40d und Reichsstadt, Missivenbuch von 1436.

über ihren Nachlaß verfügen und ein Testament machen¹⁷³. Das jährliche Taschengeld schwankte zwischen ein bis vier Pfund Hellern.

Das Gelübde des Gehorsams mag bei den Klosterfrauen sowieso nicht so streng gehandhabt worden sein wie bei den Mönchen, die von den Ordensoberen ihre Aufgaben zugewiesen erhielten und dorthin gesandt wurden, wo der Orden sie brauchte. Die Nonnen blieben mit ganz wenigen Ausnahmen in dem Kloster, in das sie eingetreten waren. Hier hatten sie die vorgeschriebenen Gottesdienste zu besuchen (die Siebenzeiten) und besonders an den Todestagen verstorbener Klosterfrauen und Familienangehöriger für ihr Seelenheil zu beten und anschließend gemeinsam den »Jahrtag« zu feiern. Einige Nonnen bekamen besondere Aufgaben: so die Seelmeisterin, die darauf achten mußte, daß kein Jahrtag, keine Seelenmesse vergessen wurde; die Gastmeisterin, die für die rechte Bewirtung der Gäste sorgte – vielleicht hat Engilguda 1278 dieses Amt versehen. Die meisten Gäste kamen natürlich nicht aus der Ferne, sondern aus dem näheren Umkreis.

Nicht alle Nonnen sind aus freien Stücken in das Kloster eingetreten. Ein beträchtlicher Teil wurde, wie wir gesehen haben, vor allem nach dem Tod des Vaters im Kloster untergebracht. So lange es den Nonnen dort gut ging, regte sich kein nennenswerter Widerstand. Häufig waren die Finanzen jedoch zerrüttet, weil die Klostergüter in den Kämpfen der Reichsstadt mit Württemberg stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. In solchen Zeiten war es um die Klosterzucht nicht zum Besten gestellt. Die Reformversuche gegen Ende des 15. Jahrhunderts brachten nicht den gewünschten Erfolg, so daß sich am Vorabend der Reformation immer mehr Nonnen gegen das nicht selbst gewählte Klosterleben aufzulehnen begannen.

Obwohl einzelne Familien noch immer glaubten, ihre Töchter im Kloster versorgen zu können, oft auch gegen deren Willen, war es zu spät dafür. Befehle des Bischofs zur Wahrung der Klosterzucht zeigten keine Wirkung, so als Bischof Hugo 1517, am Vorabend der Reformation, anordnet, daß keine Nonne das Kloster ohne besondere Erlaubnis verlassen darf, daß jede unkeusche Nonne, auch wenn sie ein Kind zur Welt bringt, mit Gefängnis zu bestrafen sei.

Es ist eigentlich erstaunlich, daß das Leben im Sirnauer Kloster trotzdem bis zum Bauernkrieg unverändert weiterging. Erst 1525 beantragten Priorin und Konvent beim Rat der Stadt die Auflösung ihres Klosters.

Zweifellos haben die Nonnen trotz des Eingeschlossenseins in den Klostermauern empfunden, daß ihr Leben nicht mehr *die* Achtung im Volk genoß wie in früheren Zeiten, eben weil sie selbst nicht mehr an seinen Wert glaubten. Man denke nur an die Nonnenklage, ein Volkslied, das schon 1359 auf den Straßen gesungen wurde:

»Gott geb ihm ein verdorben Jahr,
der mich machte zu einer Nonn,
und mir den schwarzen Mantel gab,
den weißen Rock darunter.«

oder an das andere, fröhlich anhebend mit den Worten:

»Kein Freud auf Erden ist, als in das Kloster ziehn«

und klagend aufhört: »O Liebe, was hab ich getan!«

Allzuviele Mädchen waren jung und unerfahren und nicht auf eigenen Wunsch ins Kloster geschickt worden. Von den 96 Nonnen, von denen Eintritts- bzw. Ausstattungsurkunden

173 Die verschiedenen Testamente verzeichnen ein nicht geringes Inventar: ein verhältnismäßig umfangreiches Mobiliar, etliches Geschirr, vor allem Trinkgefäße und Kannen! Man darf sich die Einrichtung nicht allzu dürftig vorstellen. Einmal verfügt eine ältere Nonne sogar über zwei Zellen.

erhalten sind, waren 38 minderjährig oder als Waisen (Halbwaisen) im Kloster versorgt worden.

Als im Bauernkrieg der Klosterhof zu Sirnau vollständig ausgeplündert und zerstört wurde, sahen sich die Klosterfrauen plötzlich ihrer Vorräte und Einkünfte beraubt, mit Schulden belastet und mittellos. Auch diejenigen, die vielleicht gern im Kloster geblieben wären, verzagten und waren mit der Auflösung des Klosters einverstanden, das durch mehr als zwei Jahrhunderte vielen Heimat gewesen ist. Sie waren bereit, das Haus zu verlassen, wenn die Stadt oder das Spital für sie die Versorgung übernahm, durch eine Rente, ein Leibgeding oder durch Unterbringung im Spital.

Einen entsprechenden Beschluß der 18 noch im Kloster anwesenden Nonnen legten die Priorin Margret Bodelshofer, die Subpriorin Katharina Heuß und der ganze Konvent, von dem Margret von Heimerdingen, Margret Sachs und Barbara von Neuhausen mit Namen genannt sind, vermutlich weil sie im Kloster ebenfalls Ämter verwaltet haben, am 3. Juli 1525 dem Esslinger Rat vor¹⁷⁴.

Der Rat griff dieses Gesuch bereitwillig auf. Um von den kirchlichen Behörden die Zustimmung für die Aufhebung des Klosters zu erlangen, übergab er den zuständigen Diözesanbischof zu Konstanz mit der Begründung, daß es zu schwierig sei, so viele Zeugen nach Konstanz zu bringen, und beauftragte den Churer Dompropst Dr. Kohler, im Namen der Stadt die Sache vor dem Papst zu vertreten. Man war darauf bedacht, jeden Schein zu vermeiden, kirchliches Gut an sich bringen zu wollen. Darum stellte man die Angelegenheit so dar, als sei die Aufhebung des Klosters notwendig gewesen, weil die Klosterfrauen »ein unandächtig und ungeistlich Leben geführt hätten und durch ihre Geilheit eine Schmach und Ärgernis für das gemeine Volk gewesen seien«. Sie hätten auch von dem Klostergut manches an die Juden verpfändet und das Geld verschwendet, so daß sie oftmals nicht mehr genug für ihren Unterhalt gehabt haben. Dazu hätten sich etliche mit der Ketzerei Luthers befleckt, seien aus dem Kloster gelaufen, hätten die Nonnenkleider geworfen und Männer genommen. Als dann auch noch ihr Hof durch den Krieg zerstört worden sei, habe die Stadt eingreifen müssen, um die Güter für die Aufgaben zu erhalten, für die sie einst gestiftet worden sind. Das Spital, dem man das Klostergut vorläufig übergeben habe, habe auch bereits die dem Kloster entfremdeten Güter inzwischen sichergestellt.

Die Stadt hatte dem Antrag der Sirnauer Klosterfrauen sofort zugestimmt. Am 7. Juli wurde der Übergabevertrag im Namen des Konvents von der Priorin Margret Bodelshofer, der Subpriorin Katharina Heuß, Margret Heimerdinger, Margret Sachs und Barbara von Neuhausen unterzeichnet. Auch die nächsten Verwandten der Nonnen willigten ein und unterschrieben den Übergabevertrag. Die Übergabe des Klosters wurde vom Papst am 29. Juli 1530 genehmigt. Bis es so weit war, mußten hohe Kosten bestritten werden.

Als der Propst von St. Guido in Speyer am 27. Januar 1531 kam, um die päpstliche Bulle zu vollziehen, war das Kloster bereits leer, waren die Nonnen zu ihren Angehörigen heimgekehrt oder hatten sich verheiratet. Trotzdem erscheinen einzelne Klosterfrauen noch jahrelang in den Akten des Spitals. So wandten sich 1535 die Ulmerinnen Margret Schad, Kunigunde Locher und Margret Schmied an die Spitalherren mit der Bitte um eine Erhöhung der Leibrente. Ihr Gesuch wurde jedoch abgelehnt.

Noch schlechter ist es den Nonnen ergangen, die das Sirnauer Kloster vor der Übergabe an das Spital verlassen hatten, denn das Spital weigerte sich beharrlich, ihnen eine Abfindung zu zahlen. Es wollte nicht über die 1012 Gulden hinausgehen, die es 1525 den 18 noch im Kloster verbliebenen Nonnen zugesichert hatte. Alles Supplizieren und Intervenieren von seiten der Verwandten blieb ohne Erfolg¹⁷⁵.

174 EUB Nr. 1805v und StAE, Katharinenhospital Faszikel 35c.

175 KARL PFAFF, wie Anm. 50, S. 273–274, StAE, Reichsstadt Faszikel 205, 264.

Priorinnen und Nonnen in chronologischer Reihenfolge

Helenburg	1241	Bentz, Gisela d. J.	1332
Urach, Agathe Gräfin von	1261	Wunnenstein, Engelguta von	1334
Urach, Berchta Gräfin von	1261	Wunnenstein, Jutta von	1334
Bernhausen, Gertrud von	1264	Wunnenstein, Meinheid von	1334
Helwig	1265	Besserer, Agnes	1336
Keller, Guta vom	1265	Besserer, Hedwig	1336
Mechthild I.	um 1265	Kaiservischer, Bethe	1344
Faurndau, Mia von	1268	Neidlingen, Elisabeth von	1344
Hedwig	1268	Owen, Elisabeth von	1344
Engilguda (Engelgut)	1278	Reutling, Gerun	1344
Hiltrud	1280	Gröningen, Adelheid von	1345
Synze, Dieburg	(1271) 1280	Kaufmann, Adelheid	1345
(Kune genannt von		Lang, Luitgard	1345
Hainbach, Adelheid	1281)	Kirchheim, Katharina von	1346
Wiesensteig, Mathilde von	1282	Strauß, Irmgard	1348
Agnes	1285	Strauß, Margarete	1348
Heilbronn, Berchta von	1285	Ungelter, Luitgard	1349
Körsch, Irmel von	1285	Grau, N.	vor 1352
Lutzmann, Berchte	1285	Horb, Guta von	1353
Lutzmann, Mechthild	1285	Ammann, Katharina	1354
Vögelin, N.	1286	Burgermeister, Katharina	1354
Vögelin, Irmgard	1286	Sirnau, Adelheid von	1355
Adelheid	1288	Maier, Anna	1357
Luitgard	1291	Maier, Katharina	1357
Tamburg (Eninger?)	1291	Struband, Anna	1357
Hildburg	1295	Gutenberger, Hedwig	vor 1358
Waldenbuch, Luitgard von	1296	Kälklinger, Katharina	1358
Waldenbuch, Pele von	1296	Owen, Ellin von	1358
Lutzmann, Guta	1297	Siglin, Guta	1360
Summerwunne	1297	Owen, Kunigunde von	1362
Altbach, Adelheid von	1298	Ungelter, Adelheid,	
Altbach, N. von	1298	Hans U. Tochter	1363
Altbach, N. von	1298	Ungelter, Adelheid,	
Gertrud	1299	Klaus U. Tochter	1363
Truta	1301	Ungelter, Hedwig	1363
Rinderbach, Bethe von	1309	Ungelter, Irmgard	1363
Burgermeister, Guta	1313	Kaib von Hohenstein, Agnes	1364
Rotter, Engelgut	1314	Kaib von Hohenstein, Elisabeth	1364
Rotter, Gerhus	1314	Bernhausen, Irmel von	1365
Rotter, Guta	1314	Biberach, Guta von	1366
Sondelfingen, Hedwig von	1325	Jöser (Jaiser), Elisabeth	1367
Hasenzagel, Adelheid	1329	Ungelter, Elisabeth	1371
Hasenzagel, Guta	1329	Ungelter, Ursula	1371
Bruckenschlegel, Agnes	1330	Ammann, Grete	1373
Rotschmid, N.	1331	Schultheiß, Guta	1373
Bentz von Fellbach,		Fellbach, N. von	1375
Gisela die Ä.	1332	Gomaringen, Anna von	1376

Aichschieß, Adelheid von	1377	Glaheimer, Bethe	1450
Mäntz, Margarete	1379	Bürgermeister von Deizisau, Anna	1456
Ammann, Hedwig	1380	Gwander, Engla	1457
Lutram, Judela	1380	Gunnersheimer, Els	1458
Höfingen, Anna von	1381	Freyberg, Margret von	1460
Höfingen, Cäcilia von	1381	Blocher, Elisabeth	1462
Bräler, Luitgard	1383	Westerstetten, Klara von	1464
Lustnau, Klara von	1384	Feierabend, Klara	1469
Appentegger, Katharina	1385	Ebinger, Ursula	1478
Bupf, Adelheid	1386	Schilling, Barbara	1478
Susanne	1387	Bodelshofer, Agnes	1482
Bürgermeister, Ursula	1388	Hipp, Katharina	1482
Bernhausen, Elsbeth von	1390	Frustingen, Klara von	vor 1485
Kirchheim, Adelheid von	1390	Eben, Anna von	1485
Peter, Margarete	1390	Hipp, Dorothea	1486
Sattler, Lucie	1390	Neuhausen, Barbara von	1492
Bernhausen (?), Irmela von	1392	Neuhausen, Berta von	1492
Kaib von Hohenstein, Margarete	1394	Neuhausen, Anna von	1499
Mänteler, Adelheid	vor 1396	Sibylle	1504
Rotter, Anna	1396	Neuenhaus, Magdalene von	1509
Truchseß, Anna	1396	Neuenhaus, Sofia von	1509
Truchseß, Cäcilie	1396	Bodelshofer, Margret	1512
Truchseß, Engeltrud	1396	Brendlin, Margret	1513
Schenk (Schink), Anna	1404	Leins, Simprechts Tochter	1514
Bürgermeister, Klara	1409	Locher, Kunigunde	1518
Glaheimer, Klara	1411	Locher, Sibylle	1518
Späth, Elsbeth	1413	Heimerdingen, Margret von	1525
Späth, Engla	1413	Heuß, Katharina	1525
Zimmerer von Hametwyl,		Nieß, Magdalene	1525
Margarete	1419	Sachs, Margarete	1525
Jung, Anna	1425	Schad, Margarete	1525
Jung, Barbara	1425	Schmied, Margarete	1525
Schenk von Andeck, Else	1425	Schmohl (Schmoll), Margarete	1525
Westerstetten, Elisabeth von	1427	Speidel, Margret	1525
Kaib von Hohenstein, Bethe	vor 1430	Speidel, Anna	1544
Zimmerer von Hametwyl, Agate	1447		

SIGEL UND ABKÜRZUNGEN

EUB	= Urkundenbuch der Stadt Esslingen
WUB	= Württembergisches Urkundenbuch
WR	= Württembergische Regesten
Reutl. Reg.	= Reutlinger Regesten
StAE	= Stadtarchiv Esslingen
Pfister	= J. C. SCHMID und J. C. PFISTER, Denkwürdigkeiten der württembergischen und schwäbischen Reformationsgeschichte 2. Heft. Tübingen, 1817.